Der 5. Geschichtswettbewerb

Eile und Weile

Dokumentation

DAS RUHRGEBIET.
Regionalverband Ruhr

Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher

Inhalt

I. Der 5. Geschichtswettbewerb »Eile und Weile« 1

Der Wettbewerb 1

Die Veranstalter und Unterstützer 2

Das Thema 3

Die Eröffnung 6

Prof. Dr. Ulrich Borsdorf
Wir sind alle am Start 7

Dr. Günther Högl
Das Ziel ist der Weg. Trabrennsport im Revier 9

Die Zwischenveranstaltung 16

Podiumsgespräch:
»Wie können / wollen / sollen wir miteinander leben?« 17

Die Jury und die Jurierung 19

Die Preisverleihung 22

Prof. Dr. Ulrich Borsdorf
Aus der Geschichte die Kraft für die Zukunft schöpfen 23

II. Die Beiträge und ihre Einreicher 25

III. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer 29

IV. Presse 91

Impressum 96

I. Der 5. Geschichtswettbewerb »Eile und Weile«

Der Wettbewerb

Der zwischen September 2003 und Mai 2004 ausgeschriebene Geschichtswettbewerb »Eile und Weile« war der fünfte seiner Art und erfolgte zum zweiten Mal in Kooperation zwischen dem Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V. und dem Kommunalverband Ruhrgebiet (seit Oktober 2004: Regionalverband Ruhrgebiet).

Erstmals ausgeschrieben wurde dieser deutschlandweit einzigartige Wettbewerb 1991 von der Internationalen Bauausstellung Emscher Park mit dem Thema »Industriegeschichte an Emscher und Ruhr«. Die damals überraschend hohe TeilnehmerInnenzahl von 164 legte mit den Grundstein für die im Jahr darauf erfolgte Gründung des Forums Geschichtskultur, einem Netzwerk der regionalen Geschichtskultur, dem es unter anderem um das Gespräch zwischen der historisch interessierten (Vereins-)Szene und der professionellen HistorikerInnenzunft gelegen ist. Eines der wichtigsten Instrumente, um diesem selbstgesetzten Anspruch gerecht zu werden, ist dieser Wettbewerb, der sich gleichermaßen an historisch Interessierte, an Schüler und Schülerinnen sowie an professionell Arbeitende richtet. Damit sich möglichst viele zur Teilnahme motiviert fühlen, sind die Themen weitgehend offen und die Vorgaben und Teilnahmebedingungen so niedrig wie möglich gehalten. Auf diesem Wege wird mit dem Geschichtswettbewerb gleich dreierlei versucht: Erstens neue Arbeiten zu ruhrgebietsrelevanten Themen anzuregen, zweitens viele der in den zurückliegenden Jahren erschienenen historischen Arbeiten zusammen zu tragen, und drittens die jeweiligen Themen, welche von Laien und welche von Profis als bedenkens- und bearbeitenswert erachtet werden, herauszustellen.

Als Profi gilt der Teilnehmer/die Teilnehmerin, der/die sich im Hauptstudium im Fach Geschichte befindet bzw. dieses absolviert hat. Bei diesem fünften Wettbewerb waren unter den teilnehmenden Einzelpersonen, Gruppen und Institutionen 40 professionell Arbeitende, neben 81 historisch Interessierten, 18 Schülern/Schülerinnen bzw. Klassen, sieben Gruppen mit historisch Interessierten und Profis, 14 Vereinen bzw. Geschichts-/Lesebuchkreisen, sechs Stadtarchiven, sechs Museen und vier Stiftungen.

29 der insgesamt 161 Beiträge, also rund 18 % wurden eigens für den Wettbewerb angefertigt, von denen gleich mehrere mit einem Preis ausgezeichnet worden sind. 30 haben zum wiederholten Male teilgenommen, was von einer gewissen Beliebtheit dieses Wettbewerbs zeugt. Motivierend wirkt hier – neben der Aussicht auf einen der zahlreichen Geldpreise – die mit dem Wettbewerb verbundene Öffentlichkeit; dies vor allem für diejenigen, die sich in ihrer Freizeit und ohne akademischen Hintergrund mit historischen Themen befassen. Der Wettbewerb gilt als ein geeignetes Instrument, mit dem historisch Arbeitende auf die eigenen Interessenschwerpunkte und Arbeitsfelder aufmerksam machen können. Dies gelang natürlich am Besten, gehörte man zu den 46 PreisträgerInnen, deren Mühen mit einer Summe von insgesamt 26.000 Euro honoriert wurden.

5. Geschichtswettbewerb

„Eile und Weile“

12. September 2003 bis 29. Mai 2004

Die Geschwindigkeiten des Wandels im Ruhrgebiet.

Publikationen, Fotoserien, Filme, Drehbücher, Aufsätze, Biografien . . .

Die Geschichte des Ruhrgebiets ist rasant und langsam – aber immer wechselvoll. Alle Arbeiten, die sich hiermit ein Stück weit auseinander setzen, gehen in den Wettbewerb ein. Wir freuen uns auf Publikationen, Fotoserien, Filme, Drehbücher, Biografien und anderes als Einzel-, Gruppen- oder Klassenbeiträge. Eine Jury bewertet alle Arbeiten – auf die besten wartet ein Preisgeld von insgesamt 30.000 Euro! Also gleich unsere Teilnahme-Broschüre anfordern!

Info:
Forum Geschichtskultur
an Ruhr und Emscher
c/o Kokerei Hansa
Emscherallee 11
44369 Dortmund
fon: 0231 931122 90
internet: www.eileundweile.de

gefördert vom

unterstützt durch

Die Veranstalter und Unterstützer

Veranstalter des Geschichtswettbewerbs waren das Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V. und der damalige Kommunalverband Ruhrgebiet. Gefördert wurde der Wettbewerb vom Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes NRW und Unterstützung erfuhr er von der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur.

Das Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher ist seit 1991 ein selbstverwaltetes Netzwerk der regionalen Geschichtskultur im Ruhrgebiet. Seitdem bietet es allen an der Geschichte des Ruhrgebietes Interessierten ein differenziertes Spektrum an Kontakt, Austausch, Diskurs und Qualifizierung. Das Forum gibt gemeinsam mit der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur zweimal im Jahr die Zeitschrift FORUM Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur heraus und bemüht sich, mit einer Mailing-Liste über

Aktuelles innerhalb der Geschichtskultur im Ruhrgebiet zu informieren. Finanziert wird der Verein von der Stiftung Industriedenkmalpflege, in dessen Geschäftsräumen auf der ehemaligen Kokerei Hansa in Dortmund-Huckarde das Büro des Forums untergebracht ist.

Der Kommunalverband Ruhrgebiet (KVR) bzw. der heutige Regionalverband Ruhrgebiet (RVR), 1920 gegründet als Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, ist der älteste kommunale Zusammenschluss im Bundesgebiet. Elf Städte – Bochum, Bottrop, Dortmund, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Herne, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen – sowie die Kreise Ennepe-Ruhr-Kreis, Recklinghausen, Unna und Wesel sind in ihm zusammen geschlossen.

Gewählte Repräsentanten, jeweils aus den Räten und Kreistagen, bildeten die Verbandsversammlung des KVR und gemeinsam mit dem Verbandsausschuss, dem Vorsitzenden der Verbandsversammlung und dem Verbandsdirektor das leitende und legitimierte Organ zur Vertretung regionaler Interessen im Ruhrgebiet. Die fünf Fachausschüsse – »Beteiligungen«, »Liegenschaften, Landschaftspflege, Umweltschutz und Forsten«, »Marketing, Kultur und Sport«, »Regionalentwicklung und Wirtschaft« sowie «Rechnungsprüfung« – spiegelten die Aufgaben und Handlungsfelder des Verbandes wider. Im Oktober 2004 wurde der KVR per Landesgesetz zum Regionalverband Ruhrgebiet (RVR) reformiert.

Das Thema

»Der Titel ist eher historisch gemeint, zur Beschreibung dessen, wie und was die Entwicklung des Ruhrgebietes ist. Das ist eine Geschichte von langer Dauer, wenn man die Jahrhunderte vor der Industrialisierung betrachtet. Eine Zeitlang, zwischen dem 13. und dem ausgehenden 18. Jahrhundert (nicht vorher, als die Christianisierung und Besiedlung eigene Dynamiken entfalteten), schien an der Ruhr die Zeit beinahe still zu stehen. Einige Kundige haben gemeint, das Mittelalter habe bis dahin angedauert, und erst die Industrialisierung habe das Ruhrgebiet aus dem Schlaf geholt. Ein Film, wenn es ihn denn gäbe, der die Erdoberfläche des Ruhrgebietes im 19. und 20. Jahrhundert im Zeitraffer zeigte, könnte die überfallartige Geschwindigkeit der Ausdehnung und des Zusammenwachsens der Städte zu Siedlungshaufen und das Emporschießen der Zechentürme, Schornsteine und Fabriken zeigen. Und gar die Zunahme der Geschwindigkeit in diesen Gebäuden und auf den Wegen und Schienen, atemberaubend. In die Köpfe der Menschen kann man nicht schauen, wenn doch, könnte man neben hohen Anpassungsleistungen der Beteiligten und Betroffenen, manchen Geistesblitz und Erfindungsgenialitäten auch die langsamen Rhythmen der Wahrnehmung und Verarbeitung der Umstände, das gemächliche Reifen von Gedanken und Verhaltensmustern sehen, wie sie Menschen eigen sind. Diese Gleichzeitigkeiten und

Ungleichzeitigkeiten, die lange Dauer und die Wimpernschläge der Zivilisation (auch in ihrem Verhältnis zur Natur) wollen wir zur Betrachtung stellen.« (Ulrich Borsdorf in seiner Eröffnungsrede am 12. September 2003)

»Eile und Weile« lautete das Thema des fünften Geschichtswettbewerbs und fragte damit nach Arbeiten, die sich mit den Geschwindigkeiten des Ruhrgebietes auseinander setzen. Dass sich indirekt alle Beiträge mit dem Phänomen Zeit und mit deren Geschwindigkeiten beschäftigten, ist dem historischen Zugang geschuldet, sind doch Rückblicke, gleich welchen thematischen Schwerpunktes, immer mit der Frage nach den Veränderungen in einer bestimmten Zeitspanne verbunden. Den direkten Bezug zum Wettbewerbsthema zogen allerdings nur einige wenige, wie Ewald Schürmann (Beitrag Nr. 28), der »Eile und Weile« verstand »...im Sinne von Stress und Ruhe oder Beschleunigung und Langsamkeit, Entwicklung und Stillstand bzw. Moderne und Tradition...«. Rosemarie Schloßer schrieb für die Frauengeschichtswerkstatt Datteln (Beiträge 115 und 115a), dass das Thema zu den eingereichten Büchern »wie maßgeschneidert« passe, »denn immer wieder folgte auf Momente unvorstellbarer Umwälzungen ... Phasen, in denen es zumindest für das subjektive Zeitempfinden der Zeitzeuginnen zäh und schleppend buchstäblich einfach nicht voran gehen wollte...«. Karl Peter Ellerbrock (Beitrag Nr. 11) befand, dass das von ihm und seinen MitautorInnen behandelte Forschungsobjekt wie kein »... anderer Bereich ... die »Eile« des industriellen Aufbruchs in das 20. Jahrhundert ...« verkörpere. »Von Beginn an war dabei der Flugverkehr – hier dargestellt am Beispiel des Flughafens Dortmund – einerseits Kristallisationspunkt divergierender, regionaler strukturpolitischer Interessen und andererseits selbst Bestandteil des Strukturwandels.« Auch Gerd Kaufung (Beitrag Nr. 37) sah in dem von ihm untersuchten Wohnungsbau eine enge Beziehung zum Wettbewerbsthema: »Eile: Im Nachkriegsdeutschland herrschte große Wohnungsnot: Am 31. Dezember 1961 waren allein beim Wohnungsamt der Stadt Bochum 12.530 Haushalte für eine Wohnung vorgemerkt, davon 7.046 Familien als echte Dringlichkeitsfälle. Eile war geboten, den Notstand zu lindern … Weile: Nicht immer ließen sich die Vorhaben so schnell wie geplant verwirklichen. Knappe Gelder, Umplanungen und anderes mehr zwangen zur Weile, vor allem auch bei Maßnahmen der Infrastruktur …« Und bezüglich der Entwicklung der Ruhrgebietsikone, der Zeche Zollverein, schrieb Kirsten Müller (Beitrag Nr. 150), dass »… zum Beispiel gerade der Zentralschacht von Zollverein XII, das Hauptwerk der Baumeister, für den – gemessen an seiner Dimension und Bedeutung für die europäische Industriegeschichte – verhältnismäßig kurzen Zeitraum von 60 Jahren geplant war … Die »Eile«, d.h. die Geschwindigkeit, mit der die natürlichen

Ressourcen erschöpft wurden, steht in krassem Kontrast zu jener »Weile« der Jahrmillionen andauernden Entwicklung der Erdgeschichte.« Für den Geschichtskreis »General Blumenthal« (Beitrag Nr. 119) liegt das Pendant der Eile des Ruhrbergbaus in der Nachkriegszeit in dem bleibenden Bestand der Bergmannssiedlungen – »die Häuser als Verweilendes«. Und Sascha, Ahmed und Daniel von der Gesamtschule Weierheide in Oberhausen (Beitrag Nr. 91) fanden das Thema bestens im Fußball gespiegelt: »Im Fußball geht es eilig zu, während die Zuschauer die Weile des Spiels genießen.«

Die Beschäftigung mit der Historie setzt generell ein Zeitempfinden, ein Gefühl für das Verstreichen von Zeitabschnitten voraus und das Wissen, dass sich darüber – oder darunter – Dinge, Menschen und Zusammenhänge verändern. Erst Zeitabläufe verschieben Prioritäten, führen zu Abschlüssen und Neuanfängen und damit zu Entwicklung und Wandel. Nach Norbert Elias ist »Zeit (…) ein Ausdruck dafür, dass Menschen Positionen, Dauer von Intervallen, Tempo der Veränderungen und anderes mehr im Flusse zum Zwecke ihrer eigenen Orientierung zu bestimmen suchen« (Norbert Elias: Über die Zeit, Arbeiten zur Wissenssoziologie II, Frankfurt a.M. 1994, S. XLVII).

Wie Veränderungen empfunden werden, individuell und gesellschaftlich, hängt von der jeweiligen Geschwindigkeit ab. Wird das Bekannte kaum oder gar nicht durch Impulse aufgebrochen, so droht Lange-Weile. Bleibt das Vertraute hingegen hinter dem Neuen zurück, so wird die gesellschaftliche Entwicklung als schnelllebig und eilig empfunden. Und solche Vertrautheits- und Kontinuitätsbrüche versuchen viele von uns durch Kontinuitätspflege auszugleichen. Der Philosoph Odo Marquard vergleicht uns daher mit Kleinkindern, die in der für sie vielfach noch unbekannten Welt immer eine eiserne Ration an Vertrautem in Form ihres Teddybären mit sich führen: »Wo sich die Wirklichkeit immer schneller ändert und so dauernd fremd wird, brauchen auch Erwachsene derlei »transitional objects«, als Teddybär-Äquivalente.« (Odo Marquard: Individuum und Gewaltenteilung. Philosophische Studien, Stuttgart 2004, S. 11).

Ohne dies kritisieren zu wollen, kann bei vielen Arbeiten konstatiert werden, dass die Beschäftigung mit der Vergangenheit eine solche Teddybär-Funktion hat. Der Blick zurück bedeutet oftmals eine Konstruktion vermeintlich geordneter Sinnzusammenhänge, die die oft schwierige Gegenwart in ein milderes Licht taucht. Die Beschäftigung mit der eigenen Geschichte, mit der Geschichte des früheren Arbeitsplatzes und/oder des Stadtteils ist nicht unbedingt mit dem Wunsch verbunden, mit neuen Fragen zugleich neue Erkenntnisse zu Tage zu fördern. Vielen ist gerade nicht an einem Infragestellen langgehegter und liebgewordener Vorstellungen und Mythen gelegen. Es geht vielmehr um das Festhalten persönlicher Erinnerungen, um die Verankerung einer übersichtlichen Vergangenheit bzw. Teilen davon als ruhendem Gegenpol in einer sich permanent verändernden Gegenwart.

Auf der anderen Seite wird der Wettbewerb von Beiträgen geprägt, die sich mit der Geschichte des Ruhrgebietes, mit den Aspekten Krieg, Umweltbelastung, wirtschaftlicher Strukturwandel, Geschlechterdiskriminierung u.a. kritisch auseinander setzen und der daran gebundenen Irritation, Angst, Verärgerung, Veränderungs- und Modernisierungswünsche nachspüren. Unterschiedliche Themen bestimmen zahlreiche engagierte Arbeiten, bei denen vielfach gegenwärtige Problemkonstellationen und -sichten eine historische Fragestellung hervorriefen. Als Beispiel hierfür sei die Nr. 5 von Dr. Guido Rißmann-Ottow genannt, der das Thema Luftfahrt im Ruhrgebiet unter zahlreichen Aspekten untersucht

und damit einen Beitrag zu einem der Desiderate der Regionalforschung, der Bürgertumsforschung, geleistet hat. Angeführt sei auch die Fotografin Brigitte Kraemer, die sehr intensiv und mit großer Empathie für die von ihr gezeigten Menschen immer wieder neue Themen aufzugreifen und außergewöhnliche Bilderlebnisse zu vermitteln vermag (Beitrag Nr. 104). Für die kontinuierliche und akribische Beobachtung des Wandels sei die atmosphärisch außerordentlich dichte Ton-Bild-Dokumentation von Dr. Gerda Sökeland genannt (Beitrag Nr. 128). Und als letzter vermag der Beitrag Nr. 140 von Stadtmuseum und Stadtarchiv Hattingen, dem Westfälischen Industriemuseum Henrichshütte u.a.m. als ein überaus gelungenes Beispiel für ein Projekt mit zahlreichen Kooperationspartnern zeigen, wie durch die intensive Zusammenarbeit von Bürgern und Institutionen ganz unterschiedliche Zugänge auf das Thema Zwangsarbeit erarbeitet und damit ganz verschiedene Zielgruppen erreicht werden können.

Die Eröffnung

Die Beteiligten der Eröffnungsveranstaltung. (© Volker Köhn)

Am 12. September 2003 ging der Wettbewerb an den Start. Als eine dem Thema »Eile und Weile« angemessene Örtlichkeit erwies sich die Trabrennbahn Recklinghausen, auf der der Wettbewerb von Ulrich Borsdorf in seiner Funktion als Sprecher des Forums Geschichtskultur eröffnet wurde, eingerahmt in ein Programm mit Rennbahnbesichtigung, Performance von Richard Ortmann und Jürgen Spiler und einem Vortrag von Dr. Günther Högl über den Trabrennsport im Ruhrgebiet. Högl, vielen als Leiter des Dortmunder Stadtarchivs bekannt, zeigte sich als ambitionierter Kenner der Szene, der aufgrund seiner in Süddeutschland in Nähe einer der ältesten Trabrennbahnen Deutschlands verbrachten Kindheit früh eine Passion für (Renn-)Pferde entwickelt hat.

Prof. Dr. Ulrich Borsdorf

Wir sind alle am Start

Sehr verehrte Damen und Herren, Sie sind hierher geeilt und wollen nicht lang weilen. Ich fasse mich, jedenfalls will ich das, kurz: die Zahl der Anwesenden ist ja an sich schon preisverdächtig – auf jeden Fall deutet sie darauf hin, dass die kurze Tradition der Geschichtswettbewerbe des Forums Geschichtskultur, die in das IBA-Jahr 1991 zurückgeht, Fuß gefasst hat. Ich begrüße Sie als Anhänger der Geschichtskultur ganz herzlich. Ich freue mich auch, dass Herr Dr. Günther Högl vom Stadtarchiv Dortmund – allerdings wegen seiner mich überraschenden equestrischen Passion – zur Erweiterung und Erheiterung dieses kleinen Auftaktes beitragen wird.

Wenn das Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes NRW und der Kommunalverband Ruhrgebiet so viel Geld in eine Sache wie den Geschichtswettbewerb stecken, dann ehrt dies nicht nur die Geldgeber selber, und es ist ihnen dafür zu danken, sondern auch das Forum mit seinen ehrenamtlichen Tätigkeiten und nicht zuletzt die Teilnehmer, von denen hoffentlich viele potentielle anwesend sind. Unserer Adoptivmutter, der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur, die uns behaust und uns auch sonst Spiel-Raum gewährt, ist dafür an dieser Stelle auch noch einmal herzlich zu danken.

Sie haben schon gemerkt, an der Einladung und dem Flyer, dass es diesmal wieder ganz professionell zugeht. Das ist der Rolle des KVR, in Person Herrn Werner Lingelbach und dem Grafiker Udo Thies zu verdanken, die sich in aller Sorgfalt auf der einen Seite um die Finanzen und auf der anderen Seite um den optischen Auftritt gekümmert haben. Den virtuellen Auftritt im Internet hat Volker Köhn für uns vorbereitet. Um den Dank vollständig zu machen: Der Vorstand des Forums, der so vielköpfig ist, dass ich nicht alle hier nennen kann – aber Sie kennen sie als Personen und als Liste im Briefpapier – hat sich mit der organisatorischen Begabung unserer Geschäftsführerin, Susanne Abeck, mit der Formulierung und Zielsetzung des Themas eine Menge Mühe gegeben.

Das Thema des Wettbewerbs heißt nicht ›Eile mit Weile‹, das ist ja ein Imperativ und könnte so missverstanden werden, dass es mit dem Ruhrgebiet und seinem Wandel nicht so pressiert und wir alle Zeit der Welt haben. Wahrscheinlich ist das Gegenteil der Fall. Der Titel ist eher historisch gemeint, zur Beschreibung dessen, wie und was die Entwicklung des Ruhrgebietes ist. Das ist eine Geschichte von langer Dauer, wenn man die Jahrhunderte vor der Industrialisierung betrachtet. Eine Zeitlang, zwischen dem 13. und dem ausgehenden 18. Jahrhundert (nicht vorher, als die Christianisierung und Besiedlung eigene Dynamiken entfalteten), schien an der Ruhr die Zeit beinahe still zu stehen. Einige Kundige haben gemeint, das Mittelalter habe bis dahin angedauert, und erst die Industrialisierung habe das Ruhrgebiet aus dem Schlaf geholt. Ein Film, wenn es ihn denn gäbe, der die Erdoberfläche des Ruhrgebietes im 19. und 20. Jahrhundert im Zeitraffer zeigte, könnte die überfallartige Geschwindigkeit der Ausdehnung und des Zusammenwachsens der Städte zu Siedlungshaufen und das Emporschießen der Zechentürme, Schornsteine und Fabriken zeigen. Und gar die Zunahme der Geschwindigkeit in diesen Gebäuden und auf den Wegen und Schienen, atemberaubend. In die Köpfe der Menschen kann man nicht schauen, wenn doch, könnte man neben hohen Anpassungsleistungen der Beteiligten und Betroffenen, manchen Geistesblitz und Erfindungsgenialitäten auch die langsamen Rhythmen der Wahrnehmung und Verarbeitung der Umstände, das gemächliche Reifen von Gedanken und Verhaltensmustern sehen, wie sie Menschen eigen sind. Diese Gleichzeitigkeiten und Ungleichzeitigkeiten, die lange Dauer und die Wimpernschläge der Zivilisation (auch in ihrem Verhältnis zur Natur) wollen wir zur Betrachtung stellen . Das Thema ist mit Absicht in produktiver Unschärfe gehalten, damit sich möglichst viele Arbeiten in diesem Rahmen wiederfinden können, und niemand sich als Person oder mit seiner Arbeit ausgegrenzt fühlt, sondern im Gegenteil: eingehegt. Die Rahmenbedingungen der Teilnahmeberechtigung, die Formalien, die Preise, die Termine, die Zielgruppen - das alles finden Sie in den Faltblättern und im Internet. Sie können sich auch hernach und zwischendurch an uns wenden, per Telefon, Fax, Email und in einer Zwischenveranstaltung, die wir für Januar geplant haben. Wir machen diesen Wettbewerb nicht für uns, sondern für Sie und das Selbstverständnis und Selbstbewusstsein der Region, in der Eile und Weile historisch zusammenhingen und gegenwärtig wirksam sind. Einen beziehungsreicheren Ort als die Trabrennbahn Recklinghausen hätten wir nicht finden können. Wir sind alle am Start und werden am 18. September 2004 durch das Ziel gehen – wenn das nicht Eile und Weile ist!

Dr. Günther Högl

Das Ziel ist der Weg. Trabrennsport im Revier

»Das Ziel ist der Weg«, so habe ich meinen Ausflug in die Geschichte des Trabrennsports betitelt, wobei er in gewisser assoziativer Verbindung mit dem Motto »Eile und Weile« des 5. Geschichtswettbewerbs des Forums Geschichtskultur an Ruhr und Emscher steht. Die »Eile« würde ich dabei, auf den Rennsportwettbewerb bezogen, den Siegern zuordnen, den »Weg« eher allen teilnehmenden Wettbewerbern. Verkehrsökonomische und verkehrspolitische Aspekte als inhaltliche Komponenten des Geschichtswettbewerbs werden durch Rennpferde auf den ersten Blick leider kaum abgedeckt, auch wenn dies besser zum Thema passen würde. Trabrennpferde sind in erster Linie Sportpferde und werden heute als solche gezüchtet, was jedoch wiederum nicht nur sportliche, sondern auch ökonomische und finanzielle Hintergründe haben kann.

In meiner Eigenschaft als Historiker darf ich feststellen, dass wir uns hier auf dem traditionellen Gelände der Trabrennbahn Recklinghausen – auf der Hillerheide – befinden, auf deren damaliger Grasbahn am 20. Oktober 1929 die erste reine Trabrennveranstaltung durchgeführt worden ist. Gestatten Sie mir, der dem Trabrennsport hobbymäßig verbunden ist, dazu einige Bemerkungen hippologischer und sozialgeschichtlicher Dimension, wobei das Trabrenngeschehen selbstverständlich im Vordergrund steht. Da bestimmte Kriterien dieses Sports, des »Sportgeräts« – in diesem Fall des Pferdes – und die Ausübung des Trabrennsports nicht nur revierspezifische Züge tragen, erscheint mir ein kleinerer Informationsexkurs unerlässlich. Daher möchte ich mich im Nachgehenden in erster Linie auf folgende Punkte beziehen:

1. Der »Traber« als Rennpferd
2. Zur Geschichte des Trabrennsports
3. Die Trabrennbahnen im Revier
4. Die »Fahrer« und Trainer
5. Publikum und »Wetterlage«

1. Der »Traber« als Rennpferd

Trabrennen heißt, um dies für nicht Eingeweihte vorwegzunehmen, der jeweilige Fahrer sitzt hinter einem Pferd auf einem fragil aussehenden zweirädrigen Wagen, den man als Sulky bezeichnet.

Das Trabrennpferd ist, was viele Leute außerhalb der Traberszene verblüfft, eine eigene Pferderasse. Historisch gesehen gibt es sogar drei Traberrassen, die unabhängig voneinander in Russland, Frankreich und Amerika entstanden sind.

Unter »Trabern« versteht man die allgemeine Bezeichnung für speziell gezüchtete Pferde, die ihre Aufgaben vorwiegend in der Gangart »Trab« ausführen. Trabrennpferde kön-

nen bis zu 50 km/h – Galopprennpferde bis zu 65 km/h schnell werden. Inzwischen hat sich die Renntraberzucht, die auch vorwiegend in Westfalen praktiziert wird, weitgehend international entfaltet und teilweise vermischt.

Das Pferd an sich verfügt über fünf Gangarten, die aus dem Wildleben überkommen sind: Den Schritt, Galopp, Tölt, Passgang und Trab. Im offiziellen Rennen selbst darf ein Trabrennpferd nur traben; bei einer so genannten Galoppade kommt es zu einer Disqualifikation des Pferdes.

Ein gutes Trabrennpferd, das zweijährig erstmals für Leistungsrennen zugelassen ist, kann sieben bis acht Jahre im Rennbetrieb eingesetzt werden, je nachdem wie behutsam die Besitzer mit ihm umgehen und je nach Talent des Pferdes. Hengste und Wallache beenden meist ihre Rennkarrieren mit zehn bis zwölf Jahren, Stuten zwei bis drei Jahre früher, da sie in vielen Fällen im Anschluss der Zucht zugeführt werden. Der Zuchtbetrieb wird über eine Zuchtordnung, das Renngeschehen über die Trabrennordnung geregelt.

Teilnahmeberechtigt an den ausgeschriebenen und mit Geldpreisen für die Besitzer, anteilig auch für Züchter, Trainer und Fahrer ausgestatteten Rennen sind nur Traber mit nachgewiesener Abstammung. Im Trabrennen selbst wird für die gesamte Renndistanz (in der Regel 1.600 oder 2.100 Meter) die Zeit gemessen und daraus eine Durchschnittszeit je Kilometer ermittelt (z.B. 1:16,0 Min.).

2. Zur Geschichte des Trabrennsports

Die ersten Trabrennen der modernen Neuzeit gehen auf den russischen Grafen Orlow zurück, der um 1775 für die von ihm begründete Traberzucht (Orlow-Traber) bereits damals Leistungsprüfungen aufstellte. In Nordamerika entwickelte sich der Trabrennsport um 1820 und bis heute werden dort Trab- und Passgangrennen gesondert gelaufen.

Vor der Rennveranstaltung von 1929 in Recklinghausen gab es, wie infolge intensiverer historischer und archivischer Recherchen nachzuweisen ist, Vorläuferveranstaltungen, bei denen die Galopprennen noch die Überhand hatten. So tauchte erst jüngst eine auf den 9. Juni 1907 datierte Einladung zu einem Pferderennen auf der Rennbahn an der Berghäuser Straße (Hillerheide) im Archiv des Trabrennvereins Recklinghausen auf, die bisher kaum Beachtung in der einschlägigen »Traberforschung« gefunden hatte. Aus diesem Befund lässt sich schlussfolgern: Der 20. Oktober 1929 ist nach wie vor das entscheidende Datum in der Geschichte des Trabrennvereins Recklinghausen. Letzterer bestand jedoch unter einem modifizierten Namen bereits seit 1907. Wie bei Jubiläen mit historischer Sinngebung üblich, sind die Gründungsdaten immer unterschiedlich interpretierbar und damit in gewisser Weise »beweglich«. Die bisher fundierteste Jubiläumsschrift ist zumindest anlässlich der 60-jährigen Tradition des Trabrennsports in Recklinghausen im Jahre 1989 erschienen. Eine jüngst erschienene Broschüre bezieht sich auch auf die Vorgeschichte des Pferdesports und handelt über »100 Jahre Pferderennsport in Recklinghausen«.

Die Wiege des organisierten Trabrennsports in Deutschland liegt indes in Bayern. Bereits 1873 wurde der Zucht- und Trabrennverein Straubing gegründet, welcher als erster deutscher eingetragener Verein ausschließlich Trabrennen veranstaltete. 1874 folgte Hamburg, 1877 Berlin. Einige Jahre später, 1893, etablierte sich der Trabrennsport in Mönchengladbach. Zunächst entwickelte sich der Trabrennsport vorwiegend in ländlich geprägten Regionen. Erst 1902 wurde die Trabrennbahn in München geschaffen.

Die ersten Meldungen aus dem »Traberwesten« – wie es im Rennjargon heißt – kamen

ab 1905 aus Mönchengladbach und 1909 mit der Gründung des Dortmunder Rennclubs, der jedoch nur einige Rennen in Dortmund-Huckarde abgehalten hat. Aus diesem Verein ging 1912 der Gelsenkirchener Trabrennverein hervor. Seit 1905 veranstaltete auch der Trabrennverein Münster Rennen in Hamm und Warendorf, wo nach wie vor Traber gezüchtet werden. Während Mönchengladbach und Gelsenkirchen auch heute noch zu den Hochburgen des Trabrennsports zählen, konnte sich der Trabrennsport um Münster herum nicht etablieren. Es könnte sein, dass Recklinghausen dieses Vakuum ausgefüllt hat.

Im Hinblick auf die historische Tradition des Trabrennens befindet sich somit das Revier, dem zweifelsohne Recklinghausen, Gelsenkirchen und Dinslaken zugeordnet werden dürfen, insgesamt gesehen gegenüber anderen Regionen Deutschlands etwas im Hintertreffen. Denn als in Berlin, Hamburg, München und Niederbayern (Straubing, Pfarrkirchen) der Trabrennsport bereits erste Blütezeiten erlebte, galt das Revier in der Epoche der wirtschaftlichen »Gründerzeit« und Industrialisierung noch als tiefste Provinz. Eine rapide Aufwärtsentwicklung nahm der Trabrennsport hier erst in den 1920er Jahren, worauf nicht zuletzt infrastrukturelle Maßnahmen der Rennvereine in Gelsenkirchen und Recklinghausen mit dem Bau von Tribünenhäusern (1926) hinweisen.

Ein weitläufigerer Rückblick in die Geschichte besagt, dass in Griechenland Wagenrennen mit einem Viergespann bereits seit der 25. Olympiade (680 vor Christus) zum olympischen Programm zählten. Dementsprechend sind schon sehr früh Pferderennbahnen (griech.: *hippodromoi)* eingerichtet worden. Bei den Römern zählten Wagenrennen bereits zu den professionell betriebenen Sportarten. Die Rennclubs in Rom, jeder mit einer eigenen Stallfarbe, investierten bedeutende Summen in den Rennsport und erfolgreiche Fahrer waren so populär wie heute sehr gute Fußballspieler oder Boxweltmeister. Auch in Deutschland haben Pferderennen alte Wurzeln. Ursprünglich waren sie Teile von Kulthandlungen bei Götterfesten, später im Mittelalter fehlten sie bei keinem größeren Volksfest. Am längsten haben sich diese Rennen bei den Pfingstrennen in Süddeutschland, insbesondere in Niederbayern (Pfarrkirchen) erhalten.

Sucht man die eigentlichen Wurzeln des modernen Pferderennsports in Deutschland, so findet man sie u.a. in der stagnierenden Pferdezucht am Anfang des 19. Jahrhunderts. Die über lange Zeiten übliche Dreifelderwirtschaft hatte Vorteile für die Pferdezucht. Durch die Parzellierung des Grundeigentums und den Übergang zur Fruchtwechselwirtschaft gegen Ende des 18. Jahrhunderts wandelten sich die Verhältnisse jedoch von Grund auf. Ausgedehnte Brüche und Weiden, in denen die Pferde sonst sechs Monate lang Nahrung gefunden hatten, wurden drainiert und als Kornfelder bestellt. Die Bauern waren nunmehr genötigt, die Hutungen (minderwertiges Weideland) durch Stallfütterung zu ersetzen und also auch Futter anzubauen. Da ergab es sich bald, dass der Erlös aus selbstgezüchteten Pferden den Selbstkostenpreis bei weitem unterschritt, was zum vorübergehenden Stillstand in der Pferdezucht führte. In dieser prekären Situation trat sozialgeschichtlichen Kriterien gemäß wahrscheinlich eine entscheidende Veränderung ein, die auch für den heutigen Trabrennsport nicht ohne Folgen geblieben ist. Ein Teil der Landwirte soll sich – im Zuge der beginnenden Industrialisierung gab es mannigfache Kontakte zu Großbritannien – auf England, das gelobte Land der Wettrennen, fokussiert haben. Dort wurde die Höhe des Pferdepreises auf ganz andere Weise bestimmt als in Deutschland, nämlich durch die Wettgewinne und die für gute Rennpferde erzielten Verkaufserlöse. Angesichts der lockenden Gewinne brach schon Anfang des 19. Jahrhunderts eine wahre

Anglomanie aus. Dass aus England nicht gerade die guten Rennpferde exportiert wurden, versteht sich dabei von selbst.

Eines der wenigen erhaltenen Gründungsprotokolle eines Trabrennvereins gibt zumindest Anhaltspunkte auf die Frage: Wer waren die Begründer des organisierten Trabrennsports?

Das Gründungsprotokoll des Berliner Traberclubs (1877) registriert 24 Vereinsmitglieder: acht Kaufleute, sieben Metzger, drei Rentiers, zwei Fuhrherren, einen Inspektor, einen Tierarzt, einen Wagenfabrikanten und einen Stallmeister.

Der Trabrennsport gründete direkt im Bürgertum und gewerblichen Mittelstand – lange Zeit repräsentiert durch das durch »BMW« symbolisierte Dreigestirn von Bauern, Metzgern und Wirten. Das ist inzwischen Geschichte. Der gewerbliche Mittelstand und die Kleinbesitzer mussten sich, insbesondere während der letzten zwanzig Jahre, weitgehend aus dem Renngeschehen zurückziehen. Es war kein Zufall, dass sich das pferdesportlich interessierte Bürgertum auf das Trabrennen verlegte. Der Galopprennsport war zu Zeiten eines königlich preußischen Staatswesens mehr oder weniger fest in der Hand der Armee und des Adels. Offiziersränge konnten von Bürgerlichen in der Regel nicht eingenommen werden – gerade aber Offiziere waren es, die den Galopprennsport und Hindernissport betrieben. Wer die Liebe zum Pferd und eine gewisse gesellschaftliche Position miteinander verbinden wollte, musste somit auf Felder ausweichen, die von Adel und Armee nicht besetzt waren. Sicherlich nicht ganz zufällig nannte sich der damalige Trabrennamateurfahrer »Herrenfahrer« in Anlehnung an die »Herrenreiter« im Galopprennsport.

Einer der Hauptgründe für das relativ rasche Fußfassen des Trabrennsports war sicherlich der Umstand, dass der Traber bei seiner umfassenden wirtschaftlichen Verwendungsmöglichkeit auch von der Landbevölkerung und den gewerbetreibenden Mittelschichten kostengünstig gehalten werden konnte. So kam es nicht von ungefähr, dass sich der Trabrennsport zunächst vorwiegend in ländlichen Gegenden durchsetzte, wo es wiederum häufig Gast- und Landwirte gewesen sind, die ihre Pferde zunächst beim Trabreiten im Rahmen von »Volksfesten« starteten.

3. Die Trabrennbahnen

Heute befindet sich die Hochburg des Trabrennsports allerdings – wenn auch mit stark sinkender Tendenz aller Trabrennbahnen – im Revier, wo alljährlich insgesamt 300 Renntage (Gelsenkirchen 85; Recklinghausen 70; Dinslaken 65; Mönchengladbach 60) stattfinden.

Die traditionsreichste und bis heute führende Rennbahn des Reviers befindet sich dabei unstrittig am Nienhausener Busch in Gelsenkirchen. 1909 aus dem »Westfälischen Traberclub Dortmund« hervorgegangen, kam es hier ab 1920 zur regelmäßigen Abhaltung von Rennveranstaltungen, bei denen die »Traber« im Mittelpunkt standen. Aber erst nach 1945 gelangte die Bahn zu überregionaler Bedeutung, insbesondere nachdem hier seit 1947 jährlich das »Elite-Rennen« gestartet wird, in dem für die besten Trabrennpferde der Welt bis zu 100.000 Euro zu gewinnen waren.

Die Gelsenkirchener Rennbahn besteht aus einem 1.200 Meter langen Rechtskurs, auf dem vorwiegend Rennen über die Distanz von 1.600 bis 2.600 Meter gelaufen werden. Heute gilt Gelsenkirchen – nach vorübergehender Insolvenz im Jahr 2003 – immer noch als eine der modernsten Rennplatzanlagen in Deutschland. Fast ebenbürtig mit der Rennbahn in Gelsenkirchen ist das Geläuf hier auf der »Hillerheide« in Recklinghausen zu nennen, auf

der insbesondere an jedem Freitagabend (Werbeslogan vor zehn Jahren: »Lass den Kommissar doch sausen, freitagabends Recklinghausen!«) zwölf spannende Rennen auf der Tagesordnung stehen. Im Gegensatz zu Gelsenkirchen werden auf der 1.200 Meter-Piste in Recklinghausen die Rennen linksherum gelaufen, was für viele Rechtskursspezialisten unter den Rennpferden oftmals unvorhergesehene Folgen mit sich bringen kann. Außer 3.200 Meter Trainingsbahnen befinden sich auf dem Gelände der Rennbahn zahlreiche Stallungen mit 550 Pferdeboxen. Wie auf den anderen Rennbahnen Deutschlands auch, finden in Recklinghausen zahlreiche nationale und internationale Großereignisse des Turfs statt, wie beispielsweise die »Trophäe der Dreijährigen« als erste Derbyvorprüfung. Das deutsche Traberderby – das wichtigste Zuchtrennen für 3-jährige Hengste, Wallache und Stuten – findet seit 1892 jährlich in Berlin statt.

Als dritte Bahn des Reviers ist der Trabrennkurs »Am Bärenkamp« in Dinslaken zu nennen, wo allwöchentlich montags (Motto: »Mehr vom Leben haben, montags in die Woche traben!«) und darüber hinaus auch an verschiedenen Wochenenden das Startkommando für die Rennpferde ertönt. Als bedeutendstes Zuchtrennen wird hier im Frühjahr das so genannte »Goldene Pferd« gestartet, an dem nur inländische Traber teilnehmen dürfen. Der kleine Halbmeilenlinkskurs (800 Meter) besitzt für den Zuschauer eine eigenartige Faszination und erfreut sich großer Beliebtheit, so dass diese Trabrennbahn lange Zeit im Revier wirtschaftlich umsatzbezogen an erster Stelle stand und auch heute noch die höchsten Rennpreise in Alltagsrennen auszubezahlen in der Lage ist.

Die Trabrennbahn in Dinslaken ist im Gegensatz zu allen anderen Bahnen des Traberwestens ein echtes »Kind der Nachkriegsjahre«. Die bisher jüngste deutsche A-Bahn (es gibt verschiedene Kategorien von Trabrennbahnen, wobei die A-Bahn höchstem Standard genügt) wurde erst 1953/54 erbaut. 1954 fanden am Bärenkamp die ersten professionellen Rennen statt.

4. Die »Fahrer« und Trainer

Im Trabrennsport spielen neben dem Leistungsvermögen der Pferde auch das Können und Geschick der Fahrer, die, sofern es sich um Profirennen handelt, in der Regel auch Trainer sind, eine außerordentlich große Rolle. Die Fähigkeit, jedem Pferd individuell gerecht zu werden und das entsprechende »Händchen« (die Pferde werden mit den Fahrleinen »aus der Hand« gefahren) zu haben, beherrschen nur wenige. Ein Könner der besonderen Art, der noch sehr aktiv ist und sogar aus Recklinghausen kommt, ist hier in jedem Fall zu nennen. Damit ist der heute 53-jährige Recklinghäuser Heinz Wewering gemeint, der Trabrennfahrer- und -trainer, der seit 1977 als Zeichen seiner 25 deutschen Trainerchampionate und sogar 26 Fahrerchampionate als Statussymbol für den erfolgreichsten Trabrennfahrer Deutschlands den »Goldhelm« trägt. Wewering hat sage und schreibe 15.000 Siege für seine Besitzer herausgefahren, was absoluten Weltrekord darstellt. Heinz Wewering, von der Zunft auch »Goldhändchen« genannt, ist damit ein Ausnahmekönner besonderer Güte. Seine Pferde bereitet er unweit von hier, in Castrop-Rauxel-Bladenhorst vor. Für den Trabrennsport, das steht für Kenner des Turfgeschehens fest, ist Wewering schon jetzt eine Jahrhundertlegende. Er gehört momentan neben dem Niederbayern Gerhard Biendl zu den positiven Werbeträgern des Trabrennsportes im In- und Ausland, der als solcher in den Medien bemerkenswert schlecht vermarktet wird.

Im Verhältnis Mensch zu Pferd ist übrigens festzustellen, dass der Trabrennsportler, sei es nun Trainer, Fahrer oder auch aktiver Besitzer, dem Pferd näher steht als dies beispielsweise in der Regel beim Galopprennsport möglich ist. Die nervösen Vollblüter – »Galopper« – vertragen auf dem Rennplatz keine pferdeungewohnten Leute in ihrer Nähe. Im Gegensatz dazu sind die Traber relativ gelassen und lassen sich in der Regel problemlos »einspannen«. Die Nähe zum Pferd äußert sich für Trainer, Fahrer, Besitzer häufig als engeres Verhältnis, wenn es beide Seiten so wollen und können.

5. Publikum und »Wetterlage«

Bezüglich des Publikums bei Pferdrennen hat der britische Staatsmann Winston Churchill angeblich einmal den Satz geprägt: »Nicht alle auf der Rennbahn sind Verbrecher, aber alle Verbrecher sind auf der Rennbahn«, der aber nur mit Einschränkungen gilt und sich selbstverständlich nur auf englische Galopprennen bezog. Da sich der Glücksspielsektor in den letzten Jahrzehnten vom Pferderennen auf andere unkompliziertere und scheinbar gewinnträchtigere Bereiche verlagert hat, ist dieser Satz in seiner Aussage Geschichte, zeigt auf der anderen Seite jedoch, wie populär und finanziell lukrativ Pferderennen seinerzeit gewesen sind.

Das Publikum auf den Trabrennbahnen des Reviers ist sozial breiter gefächert. Die heutige Klientel der Rennbahnbesucher wird von den über 50-Jährigen repräsentiert. Sie ist prinzipiell, was ihr äußeres Erscheinungsbild anbetrifft, nicht so exklusiv ausgerichtet wie die immer noch sozial und finanziell besser ausgestattete Anhängerschaft bei Galopprennveranstaltungen.

Ungefähr die Hälfte des Rennbahnpublikums erscheint an Ort und Stelle, weil sie vom Trabrennsport fasziniert ist und ehrlichen Wettkampfsport sehen will, bei dem man seine Freizeit in angenehmer Atmosphäre und in der Regel auch draußen, direkt an der Rennbahn, verbringen kann. Wird dazu ein Minimum an Adrenalin benötigt, kann man schon mal eine Wette riskieren. Die andere Hälfte des Rennbahnpublikums sind die »Profiwetter« oder »Zocker«, wie es nicht nur revierspezifisch heißt, ohne die es – das soll klipp und klar festgestellt werden – den heutigen Pferderennsport weder auf der Trabrenn- noch auf der Galopprennbahn geben würde. Die ökonomische Basis des Rennsportgewerbes besteht dabei in der an sich richtigen Grundannahme, dass es bei einem Glücksspiel immer mehr Verlierer als Gewinner gibt. In der gegenwärtigen katastrophalen Situation der Trabrennbahnen Deutschlands muss man konstatieren, dass sich der Trabrennsport, was die Anziehungskraft beim Publikum und bei den Wettern angeht, in einer nie gekannten Krise befindet. Dies liegt nicht unbedingt alleine daran, dass die Leute weniger Geld im Portemonnaie haben. Noch 1993 berichtete das damalige Fachblatt für Pferderennen, »Heat« (heute »Treffer«): »Trotz Rezession wieder neue Rekorde im Rennsport!« Der Umsatz hatte 1993 418,9 Millionen DM erreicht – Pferdewetten waren »in«. Der wirtschaftliche Kreislauf funktioniert heute im Gegensatz zu den 1980er und 1990er Jahren nicht mehr perfekt. Die gegenwärtigen Umsätze sind gegenüber 1993 um 50 Prozent geschrumpft, wobei wiederum 50 Prozent des Gesamtumsatzes durch Außenwetten – also außerhalb der Rennbahn – durch Buchmacher erzielt werden, die in fast allen Städten Wettbüros außerhalb der Pferderennbahnen eingerichtet haben. Buchmacher sind private Konzessionäre, die sowohl auf eigenes Risiko oder über den jeweiligen Rennvereinstoto Wetten abwickeln können. In jedem Fall erhalten sie für den Wetttransfer einen zweistelligen Prozentanteil des Umsatzes. Historisch ist der Begriff »Buchmacher« hervorgegangen aus der Tätigkeit von Ver-

tretern der vornehmen englischen Rennclubs, die ihre Wetten untereinander in ein Buch eintragen ließen. Heute werden in den Wettbüros per Videoübertagung von verschiedenen Pferderennbahnen aus Deutschland oder aus dem Ausland auch Live-Übertragungen zur gleichen Zeit angeboten. Dadurch hat die Rennbahn per se die Wettexklusivität verloren, was sich zunächst für die Gesamtumsätze positiv gestaltete.

Weitere Gründe für den momentanen Niedergang des Pferderennsports liegen selbstverständlich im veränderten Freizeit- und Glücksspielverhalten des potentiell wettenden Publikums. Das meiste Geld wird momentan, einmal abgesehen vom Lottospiel, bei Fußballwetten oder in Spielcasinos umgesetzt, wo zudem höhere Gewinnchancen locken. Im Gegensatz zu Frankreich, der Traberhochburg Europas schlechthin, wo jährlich bei Trabrennen insgesamt 8 bis 10 Milliarden Euro umgesetzt werden, sind dies in Deutschland zwischen 130 und 150 Millionen Euro. Der durchschnittliche Umsatz eines Trabrennens auf der Rennbahn Recklinghausen beträgt gegenwärtig 13.000 Euro; 1993 waren dies noch 25.000 Euro.

Auch auf der Rennbahn findet der philosophische Satz: »Wer nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist« manchmal, wenn auch selten, seine Bestätigung. Orientierung findet der Wetter am so genannten »Totalisator«, dem computergesteuerten Wettsystem. Die eingezahlten Wettsummen auf die jeweiligen Pferde werden nach einem Abzug von ca. 20 Prozent des Gesamtumsatzes, der an die Rennvereine und Pferdezucht abgeführt wird, an die jeweiligen Gewinner je nach Wettart: Sieg – Platz – Zweierwette – Dreierwette aufgeteilt. Die rennbahnspezifische Sprache wird, abgesehen von Unmutsäußerungen gegenüber vermutlichen »Schiebern« alias demotivierten Fahrern, eindeutig durch den Konjunktiv dominiert, zumal der Imperativ in den meisten Fällen nur im Falle des Gewinns Anwendung findet. Die Verwendung dieser Sprachform als Kennzeichnung eines emotionalen Begehrens in der Form des Voluntativs, Optativs oder eines irrealen Wunsches (hätte ich doch, hätte er doch nicht, hätte müssen, hätte sollen) ist dabei weit verbreitet und böte wohl ein breites Untersuchungsfeld für Sprachwissenschaftler, von Psychologen ganz zu schweigen. Der Inflation des Konjunktivs steht dabei oftmals die reale Deflation des Geldbeutelinhaltes gegenüber. Für zwischenmenschliche Probleme bleibt auf der Rennbahn keine Zeit, man widmet sich ausschließlich den Rennpferden, revierspezifisch auch »Zossen« genannt. Die unangenehme Wirklichkeit wird dabei durch die Aussicht auf ein noch in der Zukunft liegendes Ereignis, das sich auf den Rennplätzen des Reviers zwölfmal wiederholt, verdrängt.

Wenn auch heute das Zentrum der Erfolge der Trabrennpferde und Rennpferdzucht noch im Revier liegt , so stammt der Fahrer des diesjährigen deutschen Derbysiegers (Michael Schmid) aus Niederbayern. Als Mitglied des »Vereins für Warmblutzucht und Trabrennen Pfarrkirchen im Rottal« möchte ich abschließend einen Sinnspruch der 1920er Jahre aus meiner niederbayerischen Heimat zum Besten geben:

»Im Rotttal sind des Bauern Stolz
Die schönen Pferde, ‘s Feld und ‘s Holz,
Doch willst Du’s Hauptvergnügen kennen
So nenn’ ich Dir das Pferderennen!«

In diesem Sinne darf ich Ihnen beim Pferderennen viel Spaß wünschen und der Hoffnung Ausdruck verleihen, dass Sie auf das richtige Pferd setzen. Denn ohne Pferdewetten gäbe es keine Pferdrennen mehr. Es gilt somit ein wichtiges Kulturgut und Freizeitvergnügen zu bewahren.

Die Zwischenveranstaltung

Gemäß des Wettbewerbsonderpreises für Beiträge zu den Themen Zu- und Einwanderung sowie interkulturelle Beziehungen fand am 30. Januar 2004 im Duisburger Innenhafen eine mehrteilige Veranstaltung statt, die sich mit dem Zusammenleben von Deutschen und Türken innerhalb des Ruhrgebietes beschäftigte. Nach einer Kurzbesichtigung der Veranstaltungsumgebung, dem Duisburger Innenhafen, fand im dort gelegenen Internationalen Zentrum nach einem musikalischen Auftakt ein Podiumsgespräch statt mit Professor Dr. Ursula Boos-Nünning (Interkulturelle Pädagogik; Zukunftsrat NRW; Universität Duisburg-Essen), Dr. Michael Fertig (Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung e.V., Essen), Ahmet Sezer (Vorstandsmitglied im DoMiT – Dokumentationszentrum und Museum über die Migration aus der Türkei e.V.) und Aslim Sevindim (freiberufliche Journalistin, u.a. bei Funkhaus Europa). Die Moderation lag bei Dr. Susanne Peters-Schildgen (Oberschlesisches Landesmuseum Ratingen-Hösel) und PD Dr. Stefan Goch (Institut für Stadtgeschichte, Gelsenkirchen; zudem beide Mitglied im Vorstand des Forums Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V.).

Blick in den Zuschauerraum am 30. Januar 2004.

Podiumsgespräch: »Wie können / wollen / sollen wir miteinander leben?«

Susanne Peters-Schildgen eröffnete das Gespräch mit einem knappen Rückblick auf die nunmehr 40-jährige Geschichte der (Arbeits-)Migration von der Türkei ins Ruhrgebiet und dessen Folge, dass heute von den rund fünf Millionen Bewohnern des Ruhrgebietes etwa 350.000 türkischer Abstammung sind. Auch wenn diese Region auf über 150 Jahre Zuwanderung von Arbeitskräften zurückblicke, könne man immer noch nicht von einem »Schmelztiegel Ruhrgebiet« sprechen. Zu konfliktreich sei das Zusammenleben, zu groß die Sprachprobleme, zu gering die Ausbildungschancen für junge Türken/Türkinnen bzw. junge Menschen türkischer Abstammung. Stefan Goch bat die Diskutanten um eine erste Stellungnahme zum Stand der aktuellen Situation.

Ahmet Sezer umschrieb kurz die Geschichte des Vereins und dessen Aktivitäten und verwies auf die laufenden Vorbereitungen für ein Ausstellungsprojekt über die Arbeitsmigration aus den so genannten Anwerbeländern im Jahre 2005. Er erinnerte an die ursprünglich vorgesehene zeitliche Beschränkung des Aufenthaltes (von beiden Seiten) und an den 1973 erfolgten Anwerbestopp mit der Folge des Familiennachzugs.

Ursula Boos-Nünning spann diesen Faden weiter. Ein Spannungsverhältnis zwischen Bleibe- und Rückkehrorientierung habe es lange Zeit gegeben, sei jedoch bei den jüngeren TürkInnen bzw. Menschen türkischer Abstammung – anders als bei jungen GriechInnen und ItalienerInnen – inzwischen kein Thema mehr. Die Wahrnehmung von deutscher Seite würde sich bei den ausländischen Gruppen merkwürdigerweise stark auf die türkische konzentrieren. Denn größer als die türkische sei die Gruppe der Zugewanderten aus der GUS (die jedoch nicht als Ausländer, sondern als Spätaussiedler gelten), Italiener würden hinsichtlich des Bildungsniveaus genauso schlecht dastehen (ohne dass dies allgemein bekannt sei) und die griechische Gruppe würde z.B. stärker in der eigenen Community leben. Die Vorstellung, dass die Zugewanderten in die deutsche Gesellschaft zu integrieren seien, findet Boos-Nünning aufgrund der Vielfalt an Sprachen (z.B. 100 an den Essener Grundschulen) und Ethnien überholt. Vielmehr müsse gefragt werden, warum sich das Zusammenleben im Moment so schwierig gestalte und wie dies erträglich gestaltet werden könne.

Der Frage von Stefan Goch an Aslim Sevindim nach einer Art Zwischenzustand zwischen Bleibe- oder Rückkehrorientierung, einer Art Transnationalität, die das Verständnis von Mehrheits- und Minderheitsgesellschaft relativiere, wollte Sevindim nicht folgen. Die kulturellen Grenzen wären längst nicht mehr starr und daher unabhängig von der eigenen Nationalität.

Michael Fertig hob aus dem Blickwinkel des Volkswirts die Bedeutung von Ausbildung und Sprache für die Integration hervor. Die Integration der 1. Generation sei – gemessen an der Beschäftigungswahrscheinlichkeit, dem Risiko, von Sozialhilfe abhängig zu sein, und dem Einkommen – nicht schlecht verlaufen, doch habe die Pisa-Studie die SchülerInnen mit Migrationshintergrund eindeutig schlechter abschneiden lassen. Dies ließe sich durch das durchschnittlich schlechter qualifizierte Elternhaus und mit der Zuhause gesprochenen Muttersprache erklären. Über die ökonomische Evidenz von ethnischer Ghettobildung gebe es gute Untersuchungen aus den USA, jedoch nicht für den hiesigen Raum, wobei er die Situation in den Staaten als extremer einschätzte.

Auf dem Podium (v.l.): Dr. Susanne Peters-Schildgen, Aslim Sevindim, PD Dr. Stefan Goch, Dr. Michael Fertig, Prof. Dr. Ursula Boos-Nünning und Ahmet Sezem

In einer zweiten Runde wurde zuerst Frau Boos-Nünning nach einer effektiven Vermittlung von Sprachkompetenz und nach besseren Ausbildungskonzepten gefragt. Und ob die bisherigen Integrationsmaßnahmen falsch seien.

Frau Boos-Nünning stellte richtig, dass die Zugewanderten heute die deutsche Sprache nicht schlechter als vor zwanzig Jahren beherrschen würden. Insgesamt wisse man jedoch viel zu wenig über jugendliche Migranten. Förderung sei wichtig, doch müsse sich vom Ansatz her etwas ändern. So müsse zwar jeder Zugewanderte die deutsche Sprache erlernen, doch wehre sie sich gegen eine Sichtweise, die »Sprachkompetenz« mit deutscher Sprache gleich setze. Unberücksichtigt bleibe vielerorts die Tatsache der ethnischen Diskriminierung im Schul- und Ausbildungssystem, was sie als »Katastrophe für die deutsche Gesellschaft« bezeichnete. Die Gesellschaft müsse anders fragen, nämlich nicht, wo gefördert, sondern wo gänzlich anders und neu gedacht werden müsse. Und wie eine positive Wahrnehmung zweisprachiger und bikultureller Menschen erreicht werden könne.

Die Reaktion von Aslim Sevindim auf die Frage von Susanne Peters-Schildgen, inwieweit Diskussionen wie die aktuelle »Kopftuch-Debatte« der Integration muslimischer Glaubensangehöriger entgegen wirke, fiel sehr emotional aus. Sie lehnte den Begriff der »Integration« vehement ab und sprach sich stattdessen – etwas realitätsfern – für eine Gesellschaft aus, in der alle einen Platz haben könnten, solange man sich nur gegenseitig toleriere. Interessant hingegen war der nicht weiter ausgeführte Gedanke, dass auch die kulturelle (deutsche) Identität Wandlungen unterliege.

Ahmet Sezem hakte bei dem von Boos-Nünnig Gesagten ein und stellte die unbeantwortet gebliebene Frage, wie ein Umdenken aussehen könne. Mit den dichotomen Begriffen »Einheimische« und »Zugewanderte«, »Mehrheits-« und »Minderheitengesellschaft« sei nicht weiter zu kommen. Denn wie sähe z.B. ein integrierter Deutsche aus? Jegliche Art von (muslimischem oder christlichem) Fundamentalismus sei weder angepasst noch integriert. Deutschland sei das Land der hier lebenden, die Grundwerte der demokratischen Gesellschaft anerkennenden Bürger. Die Gesellschaft müsse endlich von dem Abstammungsdenken abkommen. Hinsichtlich der Kopftuch-Debatte meinte er, dass islamische Einrichtungen wie die der christlichen Kirche betrachtet und behandelt werden müssten. Die Führung unzähliger Jungendeinrichtungen durch die katholische Kirche sei ja auch kein Problem.

Stefan Goch brachte sein Unbehagen über den z.T. schwierigen Verlauf der Diskussion zum Ausdruck, da das Verständnis bestimmter Begrifflichkeiten, wie z.B. »Integration« stark divergierte, und griff nochmals die Ausgangsfrage dieser Gesprächsrunde – »Wie können / wollen / sollen wir miteinander leben?« – auf. Integration heiße für ihn nicht Anpassung, sondern gesellschaftliche Gemeinsamkeiten. Seine Frage nach diesbezüglichen Gemeinsamkeiten innerhalb einer Gesellschaft mit zahlreichen religiösen und kulturellen Identitäten sei, so Frau Sevindim, relativ schnell beantwortet: das Grundgesetz setze die Regeln des Miteinanders aller hier lebenden Menschen.

Die Jury und die Jurierung

Die Jurierung verlief in mehreren Etappen: Alle Beiträge wurden in einem Bewertungsbogen erfasst und rund 14 Tage nach Einsendeschluss an die Mitglieder der Vor-Jury verteilt. Jeder Beitrag war von jeweils zwei Juroren zu lesen und zu bewerten. Das Verfahren sah die Zusammenfindung von Zweier- bzw. Dreiergruppen in der Vor-Jury vor, die sich untereinander austauschen und ein einheitliches Votum erstellen mussten. Dieses Votum wurde dann einen Monat später für die zu treffende Vorauswahl und -bewertung der Beiträge in großer Runde vorgetragen. Bei einigen Beiträgen stand die Preiswürdigkeit schnell fest, bei anderen hingegen wurde kontrovers und zeitintensiv diskutiert. Zu beurteilen galt es die Fragestellung bzw. das Thema, die Sorgfältigkeit der Bearbeitung und die gewählte Form der Umsetzung.

Das vorläufige Ergebnis sowie alle Wettbewerbsbeiträge wurden unmittelbar nach den Sommerferien der Jury vorgelegt, der bereits vorab die Bewertungsbögen zugesandt worden waren. Auch während dieser letzten Sitzung, an der fast alle Jurymitglieder teilnahmen, wurden erneut die Beiträge vorgestellt, begutachtet und in großer Runde abschließend bewertet. Kurz nach dieser Sitzung erfolgte dann die Preisverleihung in Hattingen.

Dr. Charlotte Heidrich, Andreas´Günther und Theo Grütter (v.l.)

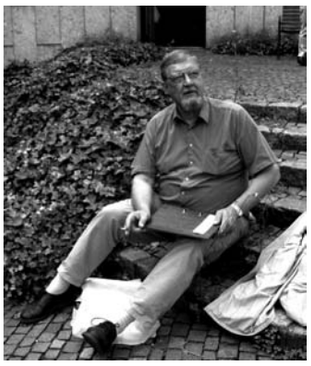
Die Mitglieder der Vor-Jury

- Susanne Abeck
  Geschäftsführerin des Forums Geschichtskultur.
- Dipl.-Ing. Walter Gantenberg
  Eisenhütteningenieur i.R.: Forschungen und Veröffentlichungen zur Geschichte des Bergbaus und des Glas- und Eisenhüttenwesens.
- PD Dr. Stefan Goch
  Wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Institut für Stadtgeschichte in Gelsenkirchen und Privatdozent an der Ruhr-Universität Bochum.
- Heinrich Theodor Grütter
  Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Ruhrlandmuseum Essen.
- Andreas Günther
  Lehrer an der B.M.V.-Schule, Mädchengymnasium in Essen.
- Dr. Charlotte Heidrich
  Stellv. Leiterin des Elsa-Brändström-Gymnasiums in Oberhausen.
- Paul Hofmann
  Leiter der Kinemathek im Ruhrgebiet mit Sitz in Duisburg.
- Dr. Harry W. Jablonowski
  Referent am Sozialwissenschaftlichen Institut der Evangelischen Kirche in Deutschland (SWI/EKD), Hannover.
- Franz-Josef Jelich
  Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungsinstitut Arbeit, Bildung, Partizipation in Recklinghausen.
- Dr. Marianne Kaiser
  Ehemalige Leiterin des Fachbereichs »Gesellschaft, Politik, Geschichte« der VHS Gelsenkirchen. Themenschwerpunkte: Lokal- u. Industriegeschichte, Geschichte von Frauen.
- Martina Kötters
  Redakteurin in der Pressestelle des Kommunalverbandes Ruhrgebiet.
- Margarethe Lavier
  Lektorin / Redakteurin beim Kommunalverband Ruhrgebiet.
- Dr. Susanne Peters-Schildgen
  Wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Oberschlesischen Landesmuseum Ratingen.
- Karlheinz Rabas
  Laienhistoriker, u.a. Vorsitzender des Stadtteilarchivs Rotthausen e.V. und Leiter des AK Essen des Fördervereins Bergbauhistorischer Stätten Ruhrrevier e.V.
- Brigitte Schneider
  Arbeitet an der VHS Gelsenkirchen, Programmbereichsleitung »Gesellschaft und Politik« und wissenschaftliche Autorin, Dozentin und Publizistin.
- PD Dr. Michael Zimmermann
  seit 1996 Privatdozent an der Universität Jena, seit 2000 an der RUB; seit Sommersemester 2003 Gastprofessor am Institut für Zeitgeschichte in Wien.

Dr. Harry W. Jablonowski, Dr. Marianne Kaiser und Franz-Josef Jelich (v.l.)

Prof. Dr. Saskia Handro und Dr. Ernst Schmidt

Dr. Alexander von Plato



Prof. Dr. Klaus Tenfelde

Die Mitglieder der Jury

- Jun.-Prof. Dr. Saskia Handro
  Juniorprofessorin für Geschichtsdidaktik an der Ruhr-Universität Bochum.
- Hanne Hieber
  Historikerin, Dortmund, Schwerpunkt: Frauen- und Geschlechtergeschichte.
- Uwe Knüpfer
  Chefredakteur der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung.
- Ursula Mehrfeld
  Geschäftsführerin der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur.
- Dr. Dieter Nellen
  Leiter der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit beim Kommunalverband Ruhrgebiet.
- Dr. Norbert Reichling
  Mitarbeiter des Bildungswerkes der Humanistischen Union NRW.
- Dr. Ernst Schmidt
  Essener Stadthistoriker.
- Dr. Sigrid Schneider
  Leiterin der Fotografischen Sammlung des Ruhrlandmuseums.
- Prof. Dr. Klaus Tenfelde
  Leiter des Instituts für soziale Bewegungen.
- Dr. Alexander von Plato
  Leiter des Instituts für Geschichte und Biographie der Fernuniversität Hagen.

Vorsitzender der Gesamtjury

- Prof. Dr. Ulrich Borsdorf
  Leiter des Ruhrlandmuseums Essen und Vorsitzender des Forums Geschichtskultur.

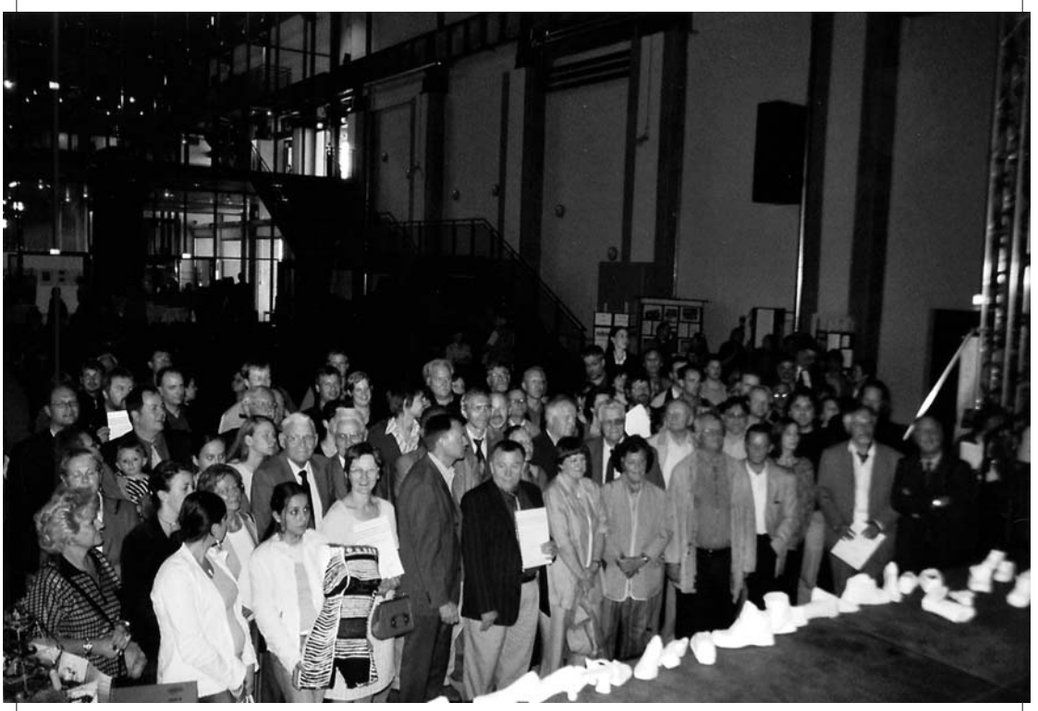
Dr. Sigrid Schneider und Paul Hofmann (v.l.) (Jury-Fotos: © Susanne Peters-Schildgen)

Die Preisverleihung

Zu der Preisverleihung am 18. September 2004 auf der Henrichshütte Hattingen waren alle Interessierten, vor allem natürlich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des 5. Geschichtswettbewerbs »Eile und Weile«, herzlich eingeladen. Der Veranstaltungsort war die Ende Juni eröffnete Gebläsehalle des Westfälischen Industriemuseums Henrichshütte in Hattingen. Im früheren Hüttenbetrieb war die Halle das Herzstück der Wind- und Energieversorgung, hier thronten einst die gewaltigen Großgasmaschinen.

Für diejenigen, die sich auf dem Gelände etwas umschauen mochten, gab es zuvor die Möglichkeit, an einer einstündigen Führung über das Hüttengelände teilzunehmen.

Die Verleihung der Preise erfolgte durch die Jury-Mitglieder Ulrich Borsdorf und Susanne Peters-Schildgen (Sondererwähnungen), Charlotte Heidrich und Andreas Günther (Schüler / Schülerinnen), Susanne Abeck und Uwe Knüpfer (historisch Interessierte), Stefan Goch und Klaus Tenfelde (professionell Arbeitende im Wissenschaftsbereich). Ulrich Borsdorf überreichte zum Schluss Anerkennungspreise an die vier Jury-Mitglieder, die ihre Arbeit lediglich zur Kenntnisnahme eingereicht hatten (Kategorie »Außer Konkurrenz«). Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen erhielten alle, bis auf die Letztgenannten, neben der Urkunde einen Scheck von Walter Gantenberg, Schatzmeister des Forums. Die Veranstaltung, überstrahlt von einem wolkenlos sonnigen Herbsthimmel, war mit rund 400 Personen sehr gut besucht. Auch viele Nicht-Preisträger zeigten sich an diesem Nachmittag – bis auf wenige schwer Enttäuschte – mit ihrem Trostpreis in Form der KVR-Publikation »Ruhrstadt« zufrieden.



Die Beteiligten der Preisverleihung am 18. September 2004.

Prof. Dr. Ulrich Borsdorf

Aus der Geschichte die Kraft für die Zukunft schöpfen.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Geschichtswettbewerb,
liebe Freundinnen und Freunde der Geschichtskultur im Ruhrgebiet,

es ist wieder so weit: zum mittlerweile fünften Mal schließen wir einen Geschichtswettbewerb des Forums Geschichtskultur an Ruhr und Emscher mit einer Preisverleihung ab. Das Forum ist jung, nicht einmal zwölf Jahre seiner Existenz hat es auf dem Buckel. Die Geschichtswettbewerbe, die Zeitschrift, die wir zusammen mit der Stiftung Industriedenkmalpflege herausgeben, unsere Mailing-Liste und unsere Foren haben seitdem die Geschichtskultur im Ruhrgebiet belebt. Ich habe allen Anlass, auch in diesem Moment zu erwähnen, dass wir unsere Arbeit im wesentlichen ehrenamtlich verrichten, was gleichzeitig den Charme dieser Bemühungen, aber auch die gelegentlich vorkommenden Ungeschicklichkeiten erklärt – heute wird uns natürlich nichts dergleichen unterlaufen. Sie sind gespannt, und wir sind es mit Ihnen. Bitte: Nehmen Sie es fair. Die Jury hat sich Mühe gegeben, so gerecht wie möglich zu entscheiden und hat sich ihre Aufgabe wirklich nicht leicht gemacht. Sie können alle, wie wir, stolz, glücklich und vielleicht sogar dankbar sein, dass unser Ruhrgebiet die Kraft aufbringt, seine Geschichtskultur nicht nur professionell zu pflegen oder pflegen zu lassen. Wir waren froh über jede einzelne Einreichung, die die Arbeit von so vielen widerspiegelt. Und wenn Sie heute keinen Preis bekommen sollten – bitte nehmen Sie das nicht persönlich. Freuen Sie sich mit den Preisträgern und über die Tatsache, dass wir hier heute ein Fest mit Ihnen allen begehen können.

Eile und Weile liegen im Deutschen ganz nahe beieinander, sie sind lediglich durch einen Konsonanten voneinander getrennt. Und doch beschreiben diese beiden Worte ganz unterschiedliche, ja scheinbar gegensätzliche und sich ausschließende Zeitabläufe. Bei Eile denkt man an Geschwindigkeit und Fortbewegung, denkt man an Weile, so assoziiert man einen längeren Zeitraum, nicht von »jetzt auf gleich«, sondern einen Lebensabschnitt, der durch Entwicklungen und Veränderungen gekennzeichnet ist. Wir wollten mit dieser Themenstellung ein Kennzeichen des Ruhrgebietes, die Gleichzeitigkeit und Ungleichzeitigkeiten des Wandels in unserer Region einfangen. Und wir wollten sagen: Wir haben große Eile, das Ruhrgebiet neu zu machen, weil die neuen Zeiten gewaltig drängen. Aber wir brauchen auch Weile und das Verständnis dafür, dass einige Dinge nicht so schnell gehen, weil sie Menschen einschließen, die nicht von heute auf morgen ihre Mentalität, ihr Verhalten, ihr Leben ändern können. Wir brauchen auch Besinnung. Nicht im Sinne des trägen Beharrens, sondern des ruhigen, analytisch reflektierten Innehaltens. Wir wollen nicht nostalgisch in die Vergangenheit, sondern wollen aus der Geschichte die Kraft für die Zukunft schöpfen.

Eine Arbeit, die alle ruhigen Konstanten und Kontinuitäten, die alle schnellen Sprünge und Brüche der letzten Jahre, Jahrzehnte und Jahrhunderte im Ruhrgebiet behandelt hätte, ist – natürlich – nicht eingereicht worden, weil sie in dieser Form gar nicht geschrieben werden kann. Denn Geschichte und Geschichtsschreibung sind immer nur eine Teilbe-

trachtung und Teilbefragung des Ganzen und so setzt sich auch der 5. Geschichtswettbewerb aus 195 Einzelbeiträgen von nicht weniger als 161 Einzelpersonen und Gruppen zusammen, die ich an dieser Stelle ganz herzlich begrüßen möchte.

Von diesen 161 Teilnehmern und Teilnehmerinnen bzw. Gruppen werden wir heute 46 Arbeiten mit einem Preis auszeichnen: 13 Schülerarbeiten, 16 Beiträge von historisch Interessierten, elf von professionell Arbeitenden im Wissenschaftsbereich und vier von professionell Arbeitenden im Medienbereich. Drei Projekte erhalten den Sonderpreis »Zu- und Einwanderung und interkulturelle Beziehungen« und drei Arbeiten halten wir einer besonderen Erwähnung für wert.

Wir, das sind die Mitglieder der Jury, deren Namen Sie bereits eingeblendet gesehen haben und denen ich für ihre intensive Beschäftigung mit den Wettbewerbsbeiträgen sowie ihrer Teilnahme an den sehr konzentriert verlaufenden Jurierungssitzungen ganz herzlich danken möchte.

Namentlich danken möchte ich Robert Laube, der uns eingeladen hat, die Preisverleihung in seinem Hause, in der erst vor einigen Wochen eröffneten Gebläsehalle, zu veranstalten. Danken möchte ich zudem Thomas Gaebler und Marc Schwarz, die beide an der Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltung beteiligt waren und sind. Ohne Werner Lingelbach vom KVR und Walter Gantenberg vom Forum, der auch heute wieder die Aufgabe des Geldverteilers übernehmen wird, wäre das Geld nicht so eilig geflossen, wie es für den Ablauf des Geschichtswettbewerbs vonnöten war. An Sie alle und an Martina Kötters vom KVR für die hervorragende Pressearbeit ein herzliches Dankeschön!

Warum wir Arbeiten für preiswürdig befinden, wird in der gleich beginnenden Preisverleihung deutlich werden. Hierzu lediglich noch eine Vorbemerkung: bei den professionell Arbeitenden im Wissenschaftsbereich lagen viele der Arbeiten gleichauf, so dass wir in dieser Kategorie keinen 1. Preis vergeben. Und die Arbeiten, die wir gleich als erstes gesondert erwähnt werden, sind – ebenso wie alle anderen, die heute einen Preis erhalten werden – herausragende Arbeiten, die jedoch zwischen unseren Kategorien liegen.

Was den Ablauf anbelangt, wird Sie im Anschluss Margarethe Lavier vom Kommunalverband Ruhrgebiet begrüßen. Danach beginnen wir mit der Preisverleihung und zwar in der Reihenfolge Sondererwähnung, Sonderpreis, Schüler, historisch Interessierte, professionell Arbeitende im Wissenschaftsbereich und Profis im Medienbereich.

Ich wünsche Ihnen und uns keine eilige, sondern eine kurzweilige Veranstaltung.

II. Die Beiträge und ihre Einreicher

Die Art und Weise der Herangehensweisen und die Formen der Darstellung waren, wie bei den Wettbewerben zuvor, höchst unterschiedlich. So finden sich großformatige Fotomappen, Zeichnungen, Filme, CD-Roms, Romane, Ausstellungen, Buchpublikationen neben Spielen, Skulpturen und einem Kunstprojekt, bei dem es das Geschichts- über das Atembewusstsein zu sensibilisieren gilt. Die umfangreichsten Beiträge bestehen aus Teilen mit über 400 bzw. 600 Seiten (Bücher), zwei rund 40-minütigen Filmen, einer Holzstafette plus einer Filmkassette plus Fotografien und Verschiedenes. Die komprimiertesten Beiträge sind Gedichte. Natürlich gibt die Quantität weder über die Qualität noch über die darin investierte Arbeit Auskunft. Es unterstreicht nur die Unterschiedlichkeit der eingereichten Beiträge.

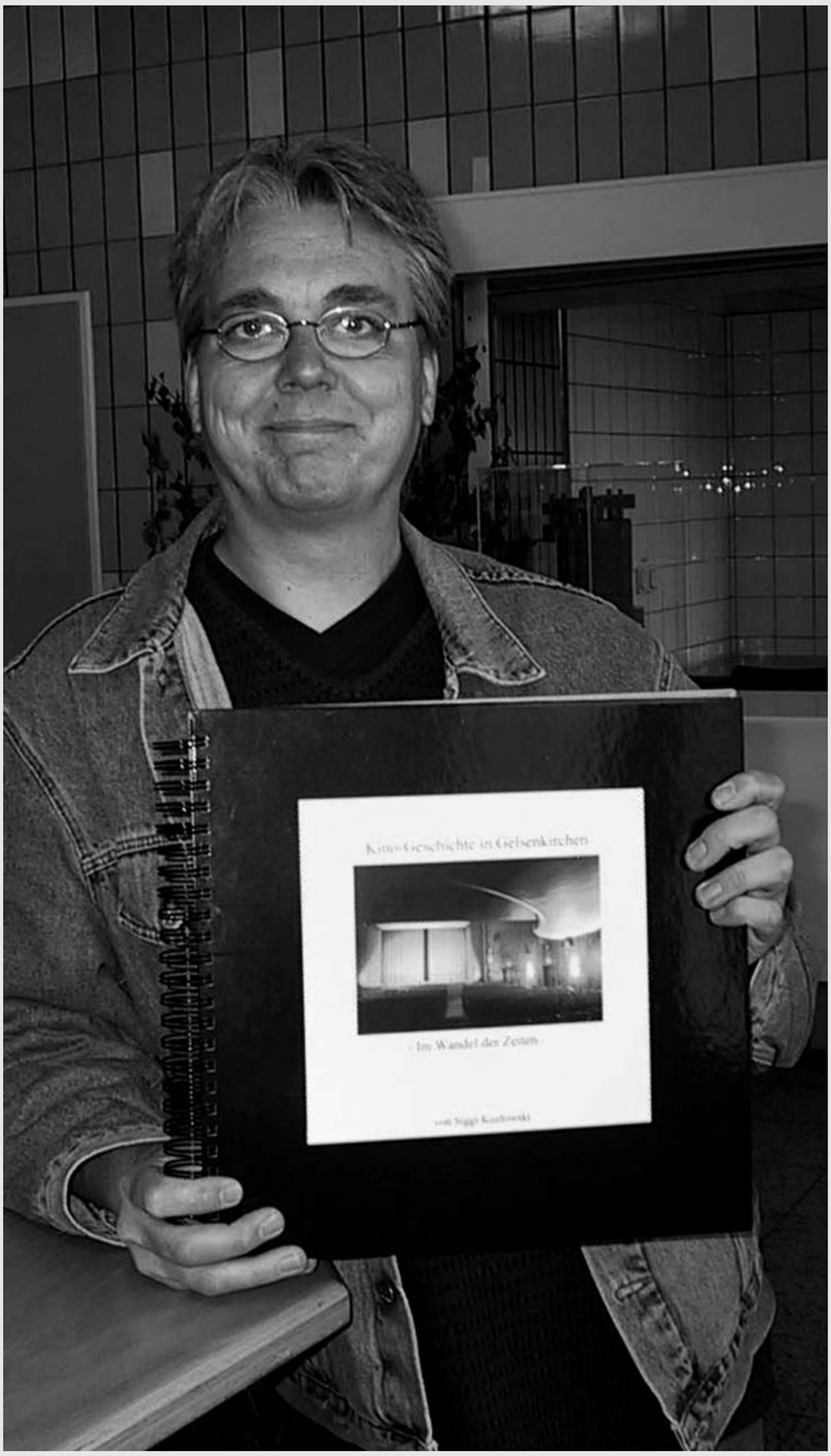
Was nun die thematische Ausrichtung anbelangt, so befinden sich unter den 161 eingereichten Beiträgen zwei Untersuchungen zur Luftfahrt, zwei zur Eisenbahngeschichte, eine zu Betriebsfahrrädern und eine zu den »Rennpferden der Lüfte«. Bei den historisch Interessierten überwiegen die Arbeiten aus den Themenfeldern Familiengeschichte / Biografie (11), Bergbau (20) und Stadt(teil) geschichte (30). Der Bezug zur eigenen Familiengeschichte ist naheliegend, der zum Bergbau in den allermeisten Fällen durch die eigene Berufsbiografie begründet und das Interesse an Lokalereignissen hängt unmittelbar mit dem Geburts- oder Wohnort zusammen. Die Beschäftigung mit der Vergangenheit resultiert für diesen Personenkreis demnach zuvorderst aus einem Gefühl der persönlichen Verbundenheit.

SchülerInnen des Berufskollegs für Wirtschaft und Verwaltung Herne (Beitrag Nr. 105).

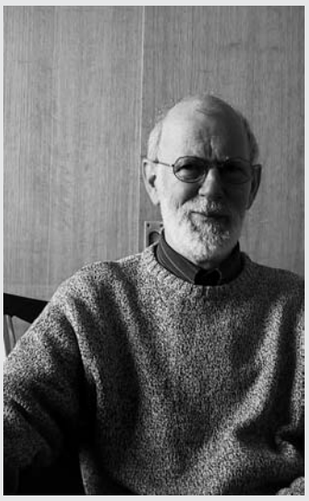
Bei den Profis lassen sich keine thematischen Schwerpunkte festmachen, doch kann festgehalten werden, dass die Themen der allermeisten Beiträge zum Zeitpunkt ihrer Anfertigung nahe lagen, so dass man hier nur selten von einer innovativen Fragestellung reden kann. Dass in vielen Fällen wichtige Forschungsdesiderate geschlossen werden konnten, ist damit jedoch in keinster Weise in Abrede gestellt. Es erklärt jedoch, warum bei den wissenschaftlichen Profis kein erster Preis vergeben worden ist. Anders als bei den Profis im medialen Bereich, zu denen alle zählten, die professionell mit den und für die Medien arbeiten.

Als die Gruppe, aus denen die fantasievollsten und überraschendsten Beiträge kamen, stellten sich auch dieses Mal wieder die der Schüler und Schülerinnen heraus. Sie haben sich vielfach intensiv mit dem Thema »Eile und Weile« auseinander gesetzt und haben dies trotz einer spielerischen Herangehensweise nicht ohne ernsthafte Reflexion getan.

Die TeilnehmerInnen lassen sich natürlich nicht nur durch das Raster Laie/Schüler/Profi betrachten. Interessant ist darüber hinaus die Frage nach Geschlecht, Beruf und Alter. Eindeutig mehr Männer sind es, die sich mit und für Geschichte zu interessieren scheinen,



Siggi Kozlowski (Beitrag Nr. 118)



Dr. Lutz Heidemann
(Beitrag Nr. 133 und 133 a)

haben doch immerhin 91 Männer bzw. Männergruppen gegenüber 33 Frauen bzw. Frauengruppen und 42 gemischten Gruppen teilgenommen. Die wenigen Beiträge (4), die nach der Geschichte von Frauen fragen, stammen natürlich aus der Feder von Frauen. Ansonsten aber lässt sich keine thematische Festlegung von Teilnehmerinnenseite aus konstatieren.

Was nun die Berufe der TeilnehmerInnen anbelangt, so sind diese auf der professionellen Seite relativ schnell aufgelistet: es handelt sich bei den Wissenschaftlern um Historiker und Historikerinnen, die in Archiven, Museen, an Universitäten und bei Stiftungen beschäftigt oder selbständig tätig sind. Die Profis im medialen Sektor sind oftmals freiberufliche JounalistInnen, FotografInnen und FilmemacherInnen. Unübersichtlicher wird es bei den historisch Interessierten. Das reicht vom Angestellten bei der Post, vom Beamten i. R., dem Dipl.-Theologen und Dipl.-Holzwirt, über Lehrer, Maschinenbautechniker und Mediengestalter bis hin zu Schauspielerinnen und Werkzeugmachern. Zahlreiche frühere Bergmänner haben sich beteiligt, im Ruhestand befindliche Handwerker sowie Ingenieure und ein ehemaliger Tierpfleger im Tierpark.

Wie bereits erwähnt, fühlten sich 29 durch den Wettbewerb dazu angeregt, zu dem Thema »Eile und Weile« entweder etwas ganz Neues zu erarbeiten oder bereits Vorliegendes neu zusammen zu stellen: 16 historisch Interessierte, eine so genannte gemischte Gruppe, zwei Profis, zwei Fotografen, zwei Journalisten und sechs Schülergruppen. Gleich acht Arbeiten von diesen sind mit einem Preis ausgezeichnet worden, unter ihnen der Beitrag von Frau Dr. Sökeland über Phoenix und Emscher mit dem ersten Preis in der Kategorie historisch Interessierte und das »Schuhe-Projekt« der Wuppertaler SchülerInnen mit dem ersten Preis in der Kategorie Schüler / Schülerinnen.

Die älteste Teilnehmerin ist Jahrgang 1920, die jüngsten Jahrgang 1986. Neun Teilnehmer sind in den 1920er Jahren geboren, 26 in den 1930er, 20 in den 1940er, 19 in den 1950er, 14 in den 1960er, sieben in den 1970er und acht in den 1980er Jahren. Daneben gibt es Gruppen, deren Mitglieder unterschiedlichen Alters sind und natürlich die beteiligten Vereine, bei denen sich der Altersdurchschnitt lediglich vermuten lässt, worauf hier verzichtet wird, da die genannten Zahlen die Allgemeinkenntnis bestätigen, dass das Interesse an Geschichte und historischen Abläufe bei älteren Menschen, hier vor allem bei den 60- bis 75-Jährigen – am stärksten ausgeprägt ist. Es ist vielen Menschen augenscheinlich ein Bedürfnis, mit fortschreitendem Alter aufgrund der jeweils zu überblickenden Zeitspanne lieber zurück als nach vorne zu schauen.

Norbert Krumscheid
(Beitrag Br. 106)

Beitrag der Klasse 5c des Schulzentrums am Stoppenberg Realschule, Essen (Beitrag Nr. 156).

III. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

III. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Liste aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer und deren Beiträge, zusammengestellt in der Reihenfolge des Eingangs im Organisationsbüro. Nachzulesen sind die Personen bzw. die Vereine/Institutionen, der eventuell zugesprochene Preis (❶, ❷, ❸, Ⓢ) sowie die Anschrift (Ⓐ). Es folgt der Titel des jeweiligen Beitrags (Ⓑ), dessen Gattung (Ⓖ) und Umfang (Ⓤ) sowie die Kategorie (Ⓚ), der die Teilnehmer zugeordnet worden sind. Ob dieser Beitrag eigens für den Wettbewerb (Ⓦ) angefertigt worden ist, findet sich vor der Unterordnung in die fünf Themengruppierungen (Ⓣ) »Themen-, Stadt-, Regionalführer«, »Literatur, Poesie, Biografie«, »Institutions-, Werks-, Firmengeschichte«, »Wirtschafts- & Technikgeschichte« und »Migration«. Die knapp gefassten Beschreibungen am Schluss mögen einen inhaltlichen Eindruck der Beiträge vermitteln.

Auf der beiliegenden CD sind die ausgezeichneten Beiträge nach Kategorien und Preisgruppen geordnet und die übrigen Arbeiten in der Folge ihres Eingangs zusammen getragen. Um visuell einen Eindruck zu vermitteln, sind dort die Cover der Beiträge bzw. kurze Ausschnitte der Filmbeiträge zu sehen.

Alle Beiträge sind in der Geschäftstelle des Forums archiviert und können dort nach telefonischer Anmeldung gerne eingesehen werden.

1 Prof. Dr. Ernst Beier

Ⓐ Vormholzstr. 32, 44801 Bochum
Beier-Bochum@t-online.de

Ⓑ **Bergbaurundweg »Ruhr-Uni«**

Ⓖ 1 Broschüre

Ⓤ 36 Seiten

Ⓚ Historisch Interessierter

Ⓦ nein

Ⓣ Themen-, Stadt-, Regionalführer

Diese Broschüre vermittelt Informationen zu den einzelnen Stationen und Besonderheiten des Wanderweges »Ruhr-Uni«. Erläutert werden bergbauspezifische Merkmale und Spezifika, die Ruhr-Universität selbst und die zahlreichen Baudenkmäler aus der Zeit des Kohleabbaus (insgesamt 20 Stationen). Zur Illustration dienen Abbildungen und eine Karte.

1a Prof. Dr. Ernst Beier

Ⓑ **Vom Bergschüler zum Bergschullehrer**

Ⓖ 1 Buch

Ⓤ 264 Seiten

Ⓦ nein

Ⓣ Literatur, Poesie, Biografie

»Vom Bergschüler zum Bergschullehrer« stellt den zweiten Teil der Autobiografie Ernst Beiers dar. Er nimmt den Faden im Jahre 1950 auf und schildert seinen Werdegang und seine persönlichen Erlebnisse, die ihn durch eine Vielzahl akademischer Institutionen führten. Der Blick in die Arbeit der Ausschüsse und Arbeitskreise diverser Ingenieursfachrichtungen bewirkt, dass neben einer Autobiografie auch eine Geschichte von Institutionen und Kreisen erzählt wird. Ergänzt wird die Darstellung durch Fotos und eine Veröffentlichungsliste.

2 Kunstverein Lünen

A c/o Georg Almus
Am Fuchsbach 10, 44534 Lünen

B **Gahmener Kulturgesellschaft bei der Harpener Bergbau AG von 1901–1933; Orte für Worte. Bibliotheken im Raum Lünen**

G 2 Dokumentationen

U 64 Seiten + 99 Seiten

K Historisch Interessierte

W nein

T Institutions-, Werks-, Firmengeschichte

Die beiden Beiträge stellen zwei in sich geschlossene, aber organisatorisch zusammengehörende Dokumentationen dar. Die erste beschreibt sechs Bibliotheken im Lünener Raum, die sich durch unterschiedliche Schwerpunkte auszeichnen. Besonders die Werksbücherei der Harpener Bergbau AG wird als untersuchungswürdig bezeichnet. Die Darstellung und Dokumentation wird als wissenschaftliche und kulturelle Geschichte des Lünener, Dortmunder und Werner Raumes verstanden. Dokumente, Zeitzeugengespräche und Abbildungen machen den Großteil der Publikation aus.
Der zweite Beitrag ist der Geschichte der »Gahmener Kulturgesellschaft bei der Harpener Bergbau AG von 1901–1933« gewidmet. Die Dokumentation möchte der »moralischen Rehabilitierung« der Angehörigen der »Gahmener Gesellschaft« dienen, die unter nationalsozialistischen Übergriffen zu leiden hatten. Zusammengetragen wurde zeitgenössisches Material, Zeitzeugeninterviews und Belege über politische Debatten.

3 Dr. Marion Heistermann

3 **3. Preis Professionell Arbeitende im Wissenschaftsbereich**

A Augenerstr. 66, 45276 Essen

B **Demontage und Wiederaufbau. Industriepolitische Entwicklungen in der ›Kruppstadt‹. Essen nach dem Zweiten Weltkrieg 1945–1956**

G 1 Manuskript

U 416 Seiten

K Professionell Arbeitende

W nein

T Wirtschafts- & Technikgeschichte

Marion Heistermann geht in ihrer Dissertation der Frage nach, wie sich die Demontage von Industrieanlagen in der Stadt Essen der Nachkriegszeit auswirkte. Da Essen aufs Engste mit der Firma Krupp verbunden war, gerät auch der Krupp-Konzern in den Fokus ihrer Untersuchung. Den industriepolitischen Debatten der Nachkriegszeit, den neuen wirtschaftspolitischen Konzeptionen und der Umgestaltung der städtischen Wirtschaft wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Auch die Bemühungen der »Essener Industrieförderungsgesellschaft« zur Umnutzung brachliegender Industrieflächen im Westen der Stadt werden eingehend betrachtet. Mit diesem letzten Schritt geht auch eine Betrachtung und Analyse der frühen Essener Wirtschaftsförderung und der Gestaltung und Kontextualisierung des Strukturwandels im Ruhrgebiet und Essen einher. Ergänzt wird die Darstellung durch Karten, Tabellen und Pläne.
Jury: *Eine sorgfältige, innovative und für die aktuelle Diskussion zur Geschichte des wirtschaftlichen Strukturwandels im Ruhrgebiet relevante Lokalstudie.*

4 Initiativkreis Bergwerk Consilidation e.V.

T Albenhausenerstr. 32, 45889 Gelsenkirchen

B **Kleine Chronik der Schachtanlage Consolidation 1–9; Glückauf! Kalender 2004**

G 2 Broschüren; 1 Kalender; div. Einzelzettel; 4 Aufkleber

U 28 Seiten; 12 Blätter

K Historisch Interessierte

W nein

T Institutions-, Werks-, Firmengeschichte

Der Initiativkreis Bergwerk Consolidation e.V. brachte als Beitrag verschiedene Materialien ein: eine kleine Chronik des Bergwerks Consolidation mit Plänen, Fotos, Zeittafeln und einem Glossar, einen Kalender, der mit Fotos des Bergwerkes geschmückt ist, vier Aufkleber sowie einen Flyer mit einer Kurzchronik und Abbildungen. Des weiteren wurden verschiedene Zeitungsartikel eingereicht, die von der Arbeit des Kreises berichten. Der eigentliche Wettbewerbsbeitrag besteht in der Dokumentation von Arbeit und Tätigkeit des Initiativkreises.

5 Dr. Guido Rißmann-Ottow

❷ **2. Preis Professionell Arbeitende im Wissenschaftsbereich**

Ⓐ Heukenfeld 10, 45359 Essen

Ⓑ **Glück ab! Frühe Luftfahrt im Revier**

Ⓖ 1 Buch

Ⓤ 339 Seiten

Ⓚ Professionell Arbeitender

Ⓦ nein

Ⓣ Wirtschafts- & Technikgeschichte

Der Beitrag schildert die frühen Anfänge der Luftfahrt im Ruhrgebiet und speziell der Stadt Essen. Die als Dissertation entstandene Arbeit versteht sich als ein Beitrag zur Technikgeschichte der frühen Luftfahrt und als eine Geschichte der sozialen und wirtschaftlichen Auslöser bzw. Träger dieser Entwicklung, insbesondere der Stadt Essen und des dortigen städtischen Bürgertums. Zeitlich bewegt sich die Arbeit in einem Rahmen vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis in die 1920er Jahre. Essen war eine der ersten Kommunen, die sich für die Förderung der Luftfahrt engagierte. Als Material dienten dem Autor neben den öffentlich zugänglichen Materialien auch private Quellen. Neben umfangreichem Text bietet das Buch Tabellen, Skizzen, Karten, Abbildungen.

Jury: *Der Beitrag passt hervorragend zum Wettbewerbsthema »Eile und Weile«. Eine innovative, detaillierte, Theorie und Strukturanalyse verbindende Studie, die nicht nur zum Thema »Luftfahrt«, sondern auch zur Bürgertumsforschung des Ruhrgebietes beiträgt und neue Wege zur Regionalgeschichte des Reviers betreten hat.*

6 Heinz Wener

Ⓐ Heidgarten 9, 45701 Herten-Westerholt

Ⓑ **Interessante Nachrichten aus der Vergangenheit. Westerholter Lesebuch**

Ⓖ 1 Buch

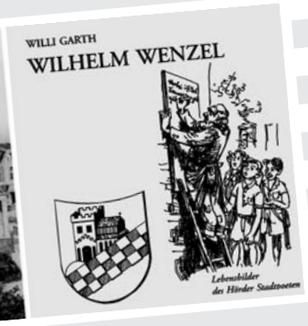
Ⓤ 379 Seiten

Ⓚ Historisch Interessierter

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Das »Westerholter Lesebuch« ist ein umfassendes Sammelwerk über die Siedlung Westerholt, heute zu Herten gehörig. Der Autor hat in fast vierjähriger Arbeit ein komplexes Buch geschrieben, das eine Vielzahl von Aspekten umfasst. Über Entstehung und Entwicklung des Ortes kommt er zur Schilderung des Dorflebens, der ansässigen Grafschaft, des Handels, der Kirchen, der Bräuche und Sitten. Das Buch ist reichhaltig mit Abbildungen und Fotos versehen und führt ein Namensverzeichnis mit über 1.600 Beiträgen sowie Kurzbiografien bedeutender Westerholter an. Der Autor möchte dem Leser eine Heimatgeschichte Westerholts an die Hand geben, um ihm so »Interessante Nachrichten aus der Vergangenheit« zu übermitteln.



7 Hediye & Dietrich Hackenberg

Ⓐ Fliederstr. 45, 44147 Dortmund
info@lichtbild.org

Ⓑ **Ein Familienalbum 1888–1999, von Deutschen und Einwanderern**

Ⓖ 1 Internetauftritt (CD)

Ⓚ Historisch Interessierte & Professionell Arbeitender

Ⓦ nein

Ⓣ Migration

Ein Familienstammbaum führt den Website-Besucher durch die Geschichte der deutsch-kurdischen Familie Hediye und Dietrich Hackenberg. Von der Tochter des Paares ausgehend, kann der Betrachter eine Erkundung bis ins Jahr 1888 zu den Vorfahren der Familie Hackenberg unternehmen. Diese werden anhand von selbstverfassten Erinnerungen, Erzählungen, Briefen, Bildern und Videos vorgestellt. Anhand dieser Familiengeschichte sollen politische und soziale Ereignisse und Entwicklungen sowie ihre Auswirkungen auf die Menschen verdeutlicht werden. Das Projekt möchte dazu anregen, die Wurzeln der eigenen Geschichte zu erkunden.

8 Andreas Marquardt

Ⓐ Landgrafenstr. 36, 45476 Mülheim a.d. Ruhr
Andy.Marquardt@gmx.net

Ⓑ **Die historische Verwendung von Fahrrädern auf dem Weg zur Arbeit und im Betrieb am Beispiel der Firma Mannesmann**

Ⓖ 1 Manuskript

Ⓤ 15 Seiten

Ⓚ Professionell Arbeitender

Ⓦ nein

Ⓣ Institutions-, Werks-, Firmengeschichte

Mit der Verwendung von Fahrrädern auf dem Firmengelände der Firma Mannesmann und auf dem Weg dorthin hat sich Andreas Marquardt beschäftigt. Seine Arbeit basiert auf Quellen aus Werksarchiven. Sein Ziel war es, aufzuzeigen, dass es Alternativen zum Automobil gab und gibt und diese auch in vielen Bereichen, hier beim Konzern Mannesmann, eingesetzt wurden. Als Untersuchungsgegenstand dienten ihm dabei Privat- und Betriebsräder sowie Fahrradabstellanlagen.

9 Stadtarchiv Moers, Peter Hostermann

Ⓐ Stadt Moers, Amt 41, 47439 Moers

Ⓑ **Moerser Rückblicke, Teil 1–4**

Ⓖ 4 Videokassetten

Ⓤ jeweils ca. 30 min

Ⓚ Professionell Arbeitender

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Die »Moerser Rückblicke« laden sowohl Einwohner als auch Besucher der Stadt Moers ein, einen kleinen Einblick in Geschichte und Werdegang der Stadt zu gewinnen. Verschiedene Themen werden dargestellt. Teil 1: Die alte Zeit (Geschichte der ältesten Siedlung bis zum Nationalsozialismus); Teil 2: Stadt im Umbruch (Veränderung: Vom Bergbau bis zur Gegenwart); Teil 3: Wie Moers in Fahrt kam (Verkehrs- und Fortbewegungsmittel in und um Moers herum); Teil 4: Mit Freizeit und Sport vor Ort (Sport und Freizeitmöglichkeiten der Stadt). Insgesamt betrachtet ergeben die vier Teile eine nicht umfassende und komplette, dafür aber prägnante Vorstellung der Stadt Moers und ihrer Wandlungen.

10 Klaus-Herbert Huhn

Ⓐ Postfach 1371, 58208 Schwerte
Klaus-Herbert.Huhn@t-online.de

Ⓑ **Die Umgemeindungsfragen des Landkreises Hörde aus der Sicht der Stadt Schwerte 1926–1929**

Ⓖ 1 Manuskript

Ⓤ 27 Seiten

Ⓚ Historisch Interessierter

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Die Neuregelungs- und Zuteilungsfrage des Ruhrgebietes während der 1920er Jahre beschäftigte Klaus-Peter Huhn, der einen Bericht über die Umgemeindungsfrage des ehemaligen Landkreises Hörde aus Sicht der Stadt Schwerte eingereicht hat. Der Autor zog als Quelle vor allem zeitgenössische Zeitungsberichte heran, die von ihm ausgewertet worden sind. Es werden sowohl die innerstädtischen Debatten der Städte Schwerte und Dortmund als auch die Ergebnisse von Kreistagssitzungen untersucht und geschildert.

10a **Klaus-Herbert Huhn**

Ⓑ **Die Deutsche Bundesbahn und die Elektrifizierung des Ruhrgebietes 1952–1964**

Ⓖ 1 Manuskript

Ⓤ 31 Seiten

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Auf Nachforschungen und Recherchen im Stadtarchiv Schwerte und bei der Schwerter Zeitung basiert diese Studie über die Elektrifizierung des Ruhrgebietes, exemplarisch dargestellt an den Bahnlinien der Deutschen Bundesbahn Hamm-Düsseldorf und Schwerte-Westhofen. Die Berichterstattung geht auf Intentionen, Motivationen, Hindernisse und Verwirklichung der Elektrifizierung ein und stellt überdies ökonomische, aber auch ökologische Entwicklungen heraus. Auch die Schattenseiten dieser technologischen Neuerung werden dargestellt: So zum Beispiel die Verringerung des Bahnpersonals von 4.446 Mitarbeitern auf 2.821 Angestellte im DB-Betriebsdirektionsbereich Wuppertal infolge der Umstellung von Dampf- auf Elektrozüge.

11 **Dr. Karl-Peter Ellerbrock und Dr. Günther Högl (Hrsg.)**

Ⓐ Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv
Märkische Str. 120, 41141 Dortmund
k.ellerbrock@dortmund.ihk.de

Ⓑ **Horizonte. Zur Wirtschafts- und Kulturgeschichte des westfälischen Luftverkehrs**

Ⓖ 1 Buch

Ⓤ 264 Seiten

Ⓚ Professionell Arbeitende

Ⓦ nein

Ⓣ Wirtschafts- & Technikgeschichte

Dieser Sammelband ist eine Festschrift zum 75-jährigem Bestehen der Flughafen Dortmund GmbH. Die Herausgeber und Autoren stecken ein breites Spektrum ab: Die Geschichte des Flughafens Dortmund wird von der Gründung über die Jahre des Nationalsozialismus und der Nachkriegszeit bis in die Gegenwart betrachtet. Auch die Bedeutung des Flughafens in der kommunalen Politik und Wirtschaft kommt nicht zu kurz, womit auch Stadt- und Wirtschaftsgeschichte Dortmunds betrieben wird. Exkurse, so zur Geschichte der deutschen Luftfahrtindustrie seit 1945 oder zum Servicepersonal der Verkehrsflieger, bereichern den Band. Über 250 Abbildungen aus allen Phasen der Flughafengeschichte ergänzen das Buch.

12 **Herbert Reinert**

Ⓐ Am Heedbrink 90, 44263 Dortmund

Ⓑ **Hörde minus 70, Bd. I**

Ⓖ 1 Manuskript

Ⓤ 336 Seiten

Ⓚ Historisch Interessierter

Ⓦ nein

Ⓣ Literatur, Poesie, Biografie

Herbert Reinert möchte in seinem Band »Hörde minus 70« die 1930er, 1940er und 1950er Jahre in dem heutigen Dortmunder

Stadtteil Hörde und seiner Umgebung »wiederbeleben«. Dies geschieht in Form einer Erzählung in einer Sprache, die aus dem damals dort gesprochenen Dialekt und gebräuchlichen Redewendungen schöpft. Das Leben und der Alltag der Menschen in Hörde wird durch diese Erzählung vermittelt. Dabei wurde das Werk zunächst keinem weiteren Kreis zugänglich gemacht, sondern lediglich an Bekannte und Freunde weitergereicht.

13 Winfried Törnig

A Uferstr. 14, 58119 Hagen

B **Abenteuersehnsucht missbraucht. Die Hohenlimburger Jugend erlebt den Ersten Weltkrieg**

G 1 Manuskript

U 2 Seiten + Bilder

K Historisch Interessierter

W nein

T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Das Manuskript handelt von den Jahren vor und während des Ersten Weltkrieges in Hohenlimburg. Schwerpunkt ist die Jugend zur Zeit des Krieges, die der Autor ebendort erlebte. So werden zum Beispiel Rationierung und Verknappung von Lebensmitteln und Kleidung behandelt. Auch der Militarisierung von Jugendlichen in Form von »Jugendwehren« wird Raum eingeräumt. Als Quelle und Grundlage dieser Arbeit dienten dem Autor vor allem Erzählungen seiner Eltern. Der Beitrag wird durch Zigarettenbildchen bebildert.

13a Winfried Törnig

B **Mit Schwarz-Rot-Gold für Verfassung und Republik**

G 1 Manuskript

U 3 Seiten + Bilder

W nein

T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Die Geschichte des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold bildet den Inhalt der zweiten Erzählung Winfried Törnigs. Die Gründe für die Entstehung, die Organisation und das Wirken des Reichsbanners werden ebenso beschrieben wie das Verhalten der Gegner, des Stahlhelms und der Nationalsozialisten. Berücksichtigt werden auch die Geschehnisse im Hohenlimburger Raum während der Jahre 1924 bis 1933. Auch hier illustrieren Zigarettenbildchen den Text.

13b Winfried Törnig

B **Von Tambourn und Flötisten**

G 1 Manuskript

U 4 Seiten + Bilder

W nein

T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

»Spielleute in Hohenlimburg« lautet der Untertitel der dritten Einreichung, die eine Erzählung über »Tambourn und Flötisten« darstellt. Nach einer Einführung in die Entstehung und Verbreitung militärisch geprägter Marschmusik kommt der Autor auf die Kapellen und Vereine seiner Heimat Hohenlimburg zu sprechen. Anschaulich wird die Erzählung durch beigelegte Fotos.

14 Hans Leipholz & Bruno Lücke

A Rotdornweg 8, 45721 Haltern
hleipholz@web.de

B **Sythen. Ein Jahrhundert (Teil 1)**

G 1 DVD

U 116 min.

K Historisch Interessierter & Professionell Arbeitender

W nein

T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Das Dorf Sythen und seine Geschichte von 1900 bis 1920 ist Gegenstand dieses Films. Die Dokumentation »soll nachwachsenden Generationen die Lebens- und Arbeitswelt ihrer Eltern und Großeltern erhalten«. In diesem Sinne führten die Filmemacher Gesprä-

che und Interviews, stellten Szenen nach, wo Filmdokumente nicht überliefert waren, und verbanden ihre Aufnahmen zu einem Filmbericht, der die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Prozesse des Dorfes Sythen dokumentiert. Dabei sollen sowohl Kenner der Siedlung als auch Interessierte aller Art Einblicke in das Dorfgeschehen nehmen können. Als Material dienten ebenso alte Fotoaufnahmen wie Ansichts- und Postkarten. In fast achtjähriger Arbeit wurde das Filmdokument zusammengestellt und realisiert.

15 Dipl.-SpL. Olaf Krüger

A Nehringskamp 15a, 44879 Bochum
B **Begegnungen mit und in der jüdischen Gemeinde von Bochum**
G 1 Manuskript
U 23 Seiten
K Historisch Interessierter
W nein
T universitäre Facharbeit

»Begegnungen mit und in der jüdischen Gemeinde von Bochum« hat laut Verfasser die Zielsetzung, »einen Beitrag zum besseren Verständnis der jüdischen Gemeinde zu leisten«. Die Arbeit beginnt mit einer Einführung in die Grundmotive, Arbeitsfelder und Ziele des interkulturellen Lernens, um anschließend in Form einer Zeittafel die Stationen der jüdischen Gemeinde Bochum zu erläutern. Daran schließen sich eine Geschichte der Makkabi-Bewegung und des jüdischen Kaufmanns Julius Samson an, um dann in einem weiteren Schritt über die Bochumer jüdische Gemeinde und den Sportverein Makkabi e.V. zu berichten. Eine Danksagung und ein Literaturverzeichnis schließen die Arbeit ab.

16 IG Metall, Verwaltungsstelle Herne

3 **3. Preis Historisch Interessierte**
A Schulstr. 24, 44623 Herne
polixeni.iconomodou@igmetall.de
B **»Ohne Erinnerung hat die Zeit kein Gesicht«. 100 Jahre IG Metall Herne**
G 1 Buch + Ausstellungsdokumentation
U 208 Seiten
K Historisch Interessierte
W nein
T Institutions-, Werks-, Firmengeschichte/ Vereinsaktivität & Ausstellung

Das 100-jährige Bestehen der IG-Metall Herne wurde in Form einer Buchpublikation und einer Ausstellung gefeiert. Die Jubiläumsschrift hat die Form eines Lesebuches, das zahlreich illustriert ist. Das Buch gliedert sich in verschiedene Zeitabschnitte: Frühindustrialisierung, Gründung des Metallarbeiterverbandes in Herne als Vorläufer der IG Metall, Zeit des Nationalsozialismus, Nachkriegszeit und Gegenwart des Jahres 2003. Für die Ausstellung wurde eine andere Herangehensweise gewählt, indem hier politische, wirtschaftliche und soziale Prozesse, die Gewerkschaft und Arbeiterschaft betrafen, im Vordergrund standen. Auch Herner Bürger trugen an dem Entstehen der beide Werke bei, indem sie eine Vielzahl an Informationen und Exponaten zur Verfügung stellten. Als Ausstellungsgegenstände dienten unter anderem Betriebsordnungen, Mitgliedsbücher, Plakate, Gesellenbriefe u.a.

Jury: *Eine sehr ambitionierte Arbeit, die in Herne zu einer breiten, auch kulturellen Begleitung in der Öffentlichkeit geführt hat, indem auch Herner Bürger an dem Entstehen der beiden Werke beitrugen.*

17 Anneliese Beeck

Ⓐ Schadowstr. 1, 59069 Hamm
abeeck@t-online.de

Ⓑ **Auf dem Weg zur Großstadt Hamm. 1956–1975**

Ⓖ 1 Buch

Ⓤ 354 Seiten

Ⓚ Professionell Arbeitende (Journalistin)

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Mit der vorliegenden Publikation möchte Anneliese Beeck viele große und auch kleine Geschichten in Erinnerung rufen, die sich in Hamm während der Jahre 1956–1975 ereignet haben. So berichtet sie von der Eröffnung des Hammer Schwimmbades, über bekannte Hammer Sportler und den Dammbruch in Herringen, um nur einige wenige Ereignisse zu nennen. Zusammengefügt ergeben die einzelnen Geschichten eine lebendige Darstellung der Stadt Hamm und ihrer Geschichte. Ein umfassendes Namens- und Sachregister erleichtert den Zugriff auf einzelne Gegebenheiten. Zudem sorgt eine reiche Bildersammlung für zusätzliche Information.

17a Anneliese Beeck

Ⓑ **Hamm. Die 50er Jahre im Bild**

Ⓖ 1 Buch

Ⓤ 63 Seiten

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Auch der zweite Wettbewerbsbeitrag setzt sich mit Hamm und seiner Geschichte auseinander, diesmal mit einer großen Anzahl von Fotografien. »Hamm. Die 50er Jahre im Bild« lautet der Titel des Bildbandes. Das Buch geht auf einen Aufruf des Westfälischen Anzeigers an seine LeserInnen zurück, Fotografien der 1950er Jahre einzusenden. Eine Auswahl der Einsendungen wurde daraufhin von Frau Beeck arrangiert und mit Erläuterungen versehen. Ziel war es, die Erinnerungen der Hammer BürgerInnen an längst vergessen geglaubte Zeiten zu wecken.

18 Markus Arens

❸ **3. Preis SchülerInnen**

Ⓐ Langer Hof 16, 44866 Bochum

Ⓑ **Zwangsarbeit im Nationalsozialismus in Bochum – eine Fallstudie**

Ⓖ 1 Manuskript

Ⓤ 22 Seiten

Ⓚ Schüler

Ⓦ nein

Ⓣ Schulische Facharbeit

Neben einer ausführlichen Begründung seiner Themenwahl – die Arbeit entstand als schulische Facharbeit – erläutert der Verfasser die Genese und Bedeutung der Zwangsarbeit während der NS-Zeit. Er beschreibt Einsatzbereiche, Verschleppung, Einsatzorte und Lebensverhältnisse der Zwangsarbeiter. Und auch das Verhalten der Bochumer Bevölkerung und der Verantwortlichen findet seinen Platz. Als Beispiel wird die Geschichte des Zwangsarbeiters Rolf Abrahamsohn geschildert. In seiner Schlussbetrachtung konstatiert Markus Arens, dass sich die Stadt Bochum nicht anders als andere deutsche Städte verhalten hat und Zwangsarbeiter das gleiche schwere Los wie andernorts zu ertragen hatten. Die Ausführungen werden ergänzt durch Zeitungs- und Tabellenmaterial.

19 Günter Voss

Ⓐ Ruhrstr. 92, 45219 Essen
voss.guenter@freenet.de

Ⓑ **Alter Bahnhof Kettwig. Eine Heimatgeschichte der Kettwiger Eisenbahn**

Ⓖ 1 Publikation

Ⓤ 145 Seiten

Ⓚ Historisch Interessierter

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Eine detailreiche und ein breites Publikum ansprechende Publikation über den Kettwiger Bahnhof anlässlich des 130-jährigen Jubiläums desselben. Forschungen in Stadt- und Zeitungsarchiven sowie die Verwendung der einschlägigen Literatur machten eine lückenlose Darstellung von der Entstehung der Ruhrtalbahn über die Zeiten von Krieg und Frieden bis zu den Veränderungen der Gegenwart möglich. Der Kettwiger Bahnhof wandelte sich im Laufe der Zeit von einem »reinen« Bahnhof zu einem »Sport-, Freizeit- und Kulturzentrum«. Eine Bereicherung erfährt das Buch durch Abbildungen, Karten und eine Zeittafel. Die Arbeit beleuchtet darüber hinaus die Geschichte der Ortschaft Essen-Kettwig.

20 J. Rainer Busch

A Grotestr. 5, 45257 Essen

B **Auf dem Berg an der Kupperdrehe. Die Geschichte der Dilldorfer Höhe**

G 1 Manuskript

U ca. 50 Seiten

K Historisch Interessierter

W nein

T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Eine Rekonstruktion der Geschichte des »Berges an der Kupperdrehe« in dem Essener Stadtteil Kupferdreh stellt der vorliegende Beitrag dar. Ausführlich schildert der Verfasser die Geschehnisse »um den Berg an der Kupperdrehe«. Er beginnt in der frühen Vorzeit und nähert sich in Stationen dem Bau der Siedlung »Dilldorfer Höhe«in den 1990er Jahren und beschreibt die wechselvolle Geschichte der Anhöhe von einer Kultstätte zu einer Flak- und Bundeswehrkaserne hin zu einem Wohngebiet. Dabei nutzt er eine Vielzahl von Quellen: Zeitungen, offizielle Dokumente.

21 Horst Weckelmann

A Reckerdingsweg 30, 59427 Unna-Massen

B **Die Neugründung der IGBE im Ruhrgebiet nach dem Zweiten Weltkrieg**

G 1 Manuskript

U 7 Seiten

K Historisch Interessierte

W ja

T Institutions-, Werks-, Firmengeschichte

Selbst jahrelang als Gewerkschaftsfunktionär tätig gewesen, beschreibt Horst Weckelmann sowohl Motivationen als auch Hindernisse, die sich bei der Wiedergründung einer Einheitsgewerkschaft in der britischen Besatzungszone ergaben. Er beginnt in der Zeit vor dem 8. Mai 1945 mit den ersten Versuchen der Gewerkschaftern einer Neuorganisation und berichtet über einzelne Maßnahmen, die letztendlich in der Begründung der IGBE endeten. Zudem berichtet er ausführlich über die damaligen Lebens- und Arbeitsverhältnisse sowie über die Bedeutung der Kohleförderung in der Nachkriegszeit. Sein Bericht endet mit der Schilderung des beginnenden Strukturwandels und den ersten tariflichen Auseinandersetzungen.

21a Horst Weckelmann

B **Erinnerungen an die Zerstörung des Ruhrgebietes und den schnellen Wandel nach dem Wiederaufbau**

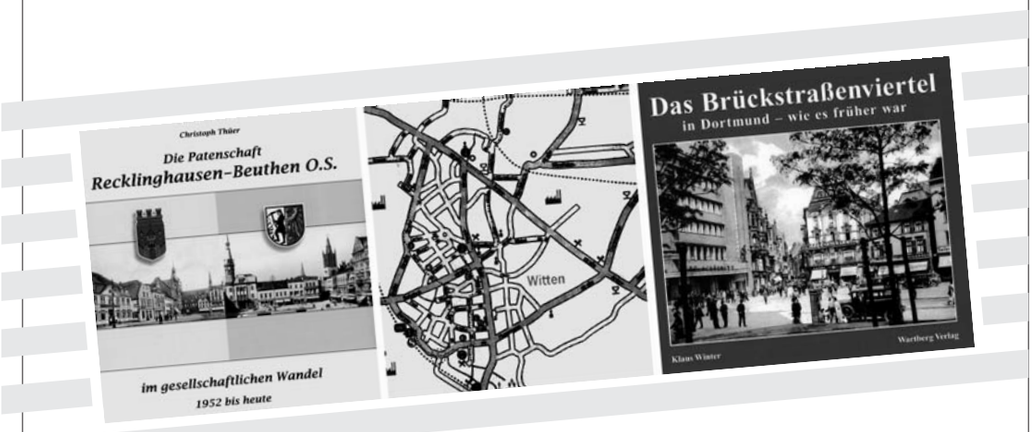
G 1 Manuskript

U 18 Seiten

W ja

T Literatur, Poesie, Biografie

Diese Erinnerungen handeln von der Zerstörung des Ruhrgebietes durch den Zweiten Weltkrieg, welchen Horst Weckelmann als Kind persönlich miterlebt hat. Die Not und die Entbehrungen der frühen Nachkriegszeit werden eindringlich geschildert.



Im Anschluss kommt er auf die Jahre des Aufbruchs und des wirtschaftlichen Wiederaufbaus zu sprechen. Weckelmann erinnert an unmittelbar selbst erlebte, aber auch an übergeordnete politische und wirtschaftliche Geschehnisse.

22 Günter von Lonski

Ⓐ Kapellenstr. 4, 63179 Obertshausen
guenter@vonlonski.net
Ⓑ **Wie Moby Dick zum Pott-Wal wurde**
Ⓖ 1 Buch
Ⓤ 233 Seiten
Ⓚ Professionell Arbeitender (Journalist)
Ⓦ nein
Ⓣ Literatur, Poesie, Biografie

»Wal Bläst!« Eine wahre Geschichte des Jahres 1966 war die Inspiration zu diesem Roman. Damals versetzte ein Wal das Ruhrgebiet in Erstaunen und sorgte für Aufmerksamkeit. Dieser Wal soll zurückkehren, und zwar als Pottwal. Dies ist die zündende Idee des Protagonisten und seiner Freunde, um auch an den positiven Auswirkungen der »Umstrukturierung« des Ruhrpotts teilzuhaben, die bis jetzt an ihnen vorbeigegangen sind. Damit beginnen unvorhersehbare Geschehnisse. Günter von Lonski nutzt diesen Aufmacher für seine Darstellung des Ruhrgebietes und seiner Bevölkerung, gerade auch von denen, die nicht auf der »Sonnenseite« stehen.

23 Wolfgang Berke medienbüro ruhr

Ⓐ Hattinger Str. 416b, 44795 Bochum
berke@medienbuero.info
Ⓑ **Radfahren und entdecken!**
Ⓖ 1 Buch
Ⓣ 191 Seiten
Ⓚ Professionell Arbeitender (Journalist)
Ⓦ nein
Ⓣ Themen-, Stadt-, Regionalführer, Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Als Ergebnis wohl unzähliger Erkundungstouren präsentiert Wolfgang Berke den Führer »Radfahren und Entdecken! Ruhrgebiet. In zwölf Rundtouren«. Mit über 500 Km führt das Buch die/den Interessierten auf eine Reise durch das Ruhrgebiet, die von jedem etwas bietet: Geschichte, Kultur, Industrie und Natur. Dabei sind auch die lokalen Einkehrmöglichkeiten berücksichtigt worden. Karten, Bilder, Anregungen und vor allem Gefahrenhinweise (z.B. Wegequalität) ergänzen das Buch.

23a Wolfgang Berke medienbüro ruhr

Ⓑ **Das Buch zur Stadt Wanne-Eickel**
Ⓖ 1 Buch
Ⓤ 136 Seiten
Ⓦ nein
Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Dieses Buch liegt nicht nur in Papierform vor, sondern wurde auch zu großen Teilen ins Internet gestellt. »Locker, spannend und unterhaltsam« möchte Wolfgang Berke dem Leser Wanne-Eickel nahe bringen und zwar in Form von »Mythen, Kult und Rekorden«. Neben der Geschichte der Stadt, wobei sie streng genommen nur von 1926–1975 Stadtrechte besaß, berichtet das Buch auch über bekannte und berüchtigte »Wanner« und die großen Ereignisse, die die Stadt bewegten. Eine Vielzahl von Abbildungen illustrieren das Buch.

24 Dipl.-Ing. Detlef R. Albrecht

Ⓐ Richard-Wagner-Str. 74, 45128 Essen
Ⓑ **Streit ums Wasser – aus der Geschichte der Ruhrwasserwirtschaft**
Ⓖ 1 Manuskript
Ⓤ 10 Seiten
Ⓚ Historisch Interessierter (Pressesprecher)
Ⓦ nein
Ⓣ Wirtschafts- & Technikgeschichte

Wasser – eine meist unbeachtete, aber um so wichtigere Ressource. Und dies erst recht, wenn sie knapp ist. Vor diesem Hintergrund berichtet Detlef R. Albrecht über die Geschichte der Ruhrwasserwirtschaft. Er schildert die Entstehung des Verbundsystems und dessen Aufgabe, über 5 Millionen Menschen und die stark Wasser benötigende Industrie zu versorgen. Es werden Verteilungskämpfe, Notstände wie Seuchen, die Einführung von Umweltstandards und Nachhaltigkeitsprinzipien angeführt und näher erklärt. Als Quellen dienten Zeitungen, zeitgenössische Berichte und Abbildungen.

25 Heinz Richard Gräfe

Ⓐ Münsterlinde 8, 44892 Bochum
Ⓑ **Die Grubenfahrt; Das Eichhörnchen; Das süße Loch**
Ⓖ 1 Manuskript + Kopien
Ⓤ 15 Seiten + 11 Seiten
Ⓚ Historisch Interessierter
Ⓦ nein
Ⓣ Literatur, Poesie, Biografie

Von dem Amt Langendreer, einem heutigen Stadtteil Bochums, handeln die drei Kurzerzählungen: »Die Grubenfahrt« (ein Bericht über die Erlebnisse und Eindrücke einer Bergwerksbesichtigung), »Das Eichhörnchen« und »Das süße Loch« (jeweils Schilderungen des Langendreer Bahnhofs und seines »Lebens«). Die Geschichten selbst beruhen auf Erzählungen von Langendreer-Eisenbahnern, die bereits verstorben sind. Der Autor schrieb die mündlichen Berichte nieder, wobei ihm eine humorvolle und amüsante Darstellung und Gestaltung wichtig war. Zudem trug er zeitgenössisches und aktuelles Zeitungsmaterial zusammen.

26 Hans-Dieter Hesse

Ⓐ Letterhausstr. 45, 45665 Recklinghausen
Ⓑ **Eine Lanze für Bottrop; Nachgelieferter Rapport; Warum Stanislaus Kalinowski jr. kein Berginvalide wurde**
Ⓖ 3 Texte
Ⓤ jeweils 2 Seiten
Ⓚ Historisch Interessierter
Ⓦ nein
Ⓣ Literatur, Poesie, Biografie

Der rote Faden der ersten Erzählung ist die Eröffnung eines Bottroper Museums und die Beschreibung, wie der Besuch dort die Einstellung des Ich-Erzählers über den Ort und seine Menschen verändert. »Der Nachgelieferte Rapport« ist ein Bericht über das Erleben eines Grubenunglücks, der öffentlichen sowie der eigenen Verarbeitung des Ich-Erzählers. Inhalt der dritten Geschichte ist der Einstieg eines jungen Mannes in den Bergwerksbetrieb, und wie dieser mit den damit verbundenen Mühen und Anstrengungen an dessen Gesundheit zehrt.

27 Erika Schneidewind

Ⓐ Schölerpad 108, 45143 Essen
Lesezeichen44@gmx.de
Ⓑ **Essen 2004 gestern**
Ⓖ 1 Manuskript
Ⓤ 17 Seiten
Ⓚ Historisch Interessierte
Ⓦ ja
Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Angeregt vom Thema des Wettbewerbs »Eile und Weile« stellte Erika Schneidewind in Form von zahlreichen historischen Postkarten und einigen Fotografien eine Geschichte des Essener Saalbaus zusammen. Entstanden ist eine 17seitige Fotomappe, die die Geschichte des Saalbaus vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zu den Umbauar-

beiten zur Essener Philharmonie veranschaulicht. Das Gebäude selbst, seine Umgebung und auch die dort wirkenden Menschen, wie der Dirigent Max Fiedler, werden sichtbar und mittels kurzer Texte vorgestellt. Das Medium Postkarte wurde gewählt, weil es wie kaum etwas anderes dazu ersonnen wurde, »Grüße und Nachrichten« aus der Ferne zu übermitteln.

28 Ewald Schürmann

Ⓐ Soldauer Allee 8, 14055 Berlin
Ewald.Schuermann@t-online.de
Ⓑ **Alltagshetze und Sonntagsruhe. Zeit-Porträts einer Familie im Ruhrgebiet**
Ⓖ 1 Aufsatz
Ⓤ 22 Seiten
Ⓚ Professionell Arbeitender (Journalist)
Ⓦ ja
Ⓣ Literatur, Poesie, Biografie

Anhand einer Familienbiographie versucht der Autor dem Phänomen »Zeit« näher zu kommen. Wie wird Zeit empfunden? Verbracht? Mit ihr umgegangen? Die Erzählung berichtet sowohl über das Leben und Erleben einzelner Individuen, als auch über die Familie im Ganzen. Dynamische Prozesse und die Veränderung des Erlebens von Zeit im Übergang von einer industriellen zu einer postmodernen Gesellschaft werden vom Ende des 19. Jahrhunderts, der Großeltern-Generation, bis in die Gegenwart, der Enkel-Generation, geschildert.

29 Matilda Jordanova-Duda

Ⓐ In der Rheinau 9, 53639 Königswinter
mjd-duda@t-online.de
Ⓑ **Anekdoten aus der Bilderkiste. Das Private ist immer auch politisch**
Ⓖ 1 Zeitungsartikel
Ⓤ Zeilen
Ⓚ Professionell Arbeitende (Journalistin)
Ⓦ nein
Ⓣ Migration

Dieser Beitrag ist eng verbunden mit der Einreichung Nummer 7, dem Familienbuch von Hediye und Dietrich Hackenberg, welches im Internet der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. »Anekdoten aus der Bilderkiste. Das Private ist immer auch politisch« lautet die Überschrift des Artikels von Matilda Jordanova-Duda, der im Januar 2002 in der Süddeutschen Zeitung erschien und das Hackenbergsche Projekt vorstellte. Die Verfasserin des Artikels stellt das Projekt vor und recherchierte die Entstehung von den ersten losen Ideen bis hin zur Fertigstellung.

30 Jürgen Schmieding

Ⓐ Möwenweg 9, 45772 Marl
aching@versanet.de
Ⓑ **Ein Leben im Ruhrgebiet**
Ⓖ 1 Aufsatz
Ⓤ 3 Seiten
Ⓚ Historisch Interessierter
Ⓦ ja
Ⓣ Literatur, Poesie, Biografie

»Fast eine Liebeserklärung« nennt Jürgen Schmieding seine kurzgefassten Erinnerungen, eine »Liebeserklärung« an das Ruhrgebiet. Außerhalb des Ruhrgebietes geboren, berichtet der Verfasser von seinem ersten Besuch im »Pott« um 1935 herum, seine Lehre und Berufstätigkeit im Bergbau Ende der 1940er Jahre, vor allem von den Menschen, die aus aller Herren Länder hier zusammenkamen. Er erinnert sich an den Bau des Bochumer Schwimmbads, die Bedeutung des Sports in den 1950er Jahren, erste Urlaube im Süden und die Kameradschaft unter den Bergarbeitern. Auch die Veränderungen, die der Strukturwandel mit sich brachte, finden ihren Platz: Der Himmel wurde wieder blau, die Zechen wurden grün und die Straßenbahnen fuhren plötzlich unterirdisch. Der Zukunft sieht Jürgen Schmiedung gelassen entgegen, weil die Menschen hier »… nicht jammern und wehklagen, die gewillt sind, hart zu arbeiten …«

31 Heinrich Lührig

❷ **2. Preis Historisch Interessierte**

Ⓐ Hordeler Str. 75c, 44651 Herne

Ⓑ **Die Hülsmann Story**

Ⓖ 1 DVD + Begleitheft

Ⓤ 160 min.

Ⓚ Historisch Interessierter

Ⓦ nein

Ⓣ Institutions-, Werks-, Firmengeschichte

Die »Hülsmann-Story« beschreibt die Geschichte einer Brauerei aus Eickel. Vom Jahre 1662 an, nach der Erteilung einer Brauerlaubnis durch die Herren von Dorneburg, wurde dort Bier gebraut, bis der Betrieb 1989, neben vielen anderen im Ruhrgebiet, schließen musste. Heinrich Lührig recherchierte die Geschichte des Unternehmens und fand bei seinen Nachforschungen eine Vielzahl an Informationen und Bildmaterial. Diese hat er in einer anschaulichen Mappe und einer über dreistündigen Bilderschau auf DVD zusammengefasst.

Jury: *Heinrich Lührig hat sich zum zweiten Mal an dem Geschichtswettbewerb beteiligt. Diesmal mit einer sehr sorgfältigen Arbeit, in der das umfangreiche und zahlreiche, z.T. in Eigenarbeit erstellte Quellenmaterial reflektiert zusammengefasst wurde.*

32 Nathalie Collinet

Ⓢ **Sondererwähnung**

Ⓐ Stiftung Schloss und Park Benrath
Fürstenwall 142, 40217 Düsseldorf
nathalie@nathalie-collinet.de

Ⓑ **graublaugrün. Das Revier atmet auf: Der Emscher Landschaftspark. Eine Ausstellung für Europäische Gartenkunst**

Ⓖ 1 Kassette; 1 Ausstellungszeitschrift; 1 Pressespiegel; 1 Öffentlichkeitsmappe; 1 DVD; Verschiedenes

Ⓤ 65 Seiten

Ⓚ Professionell Arbeitende

Ⓦ nein

Ⓣ Vereinsaktivität & Ausstellung

Gemäß dem Zitat von Karl Ganser »Auch das Ruhrgebiet hat Anspruch auf Schönheit« hat das Museum für Europäische Gartenkunst – Schloß Benrath – eine Wanderausstellung erarbeitet, die den Umgang mit stillgelegten Industrieanlagen und Arealen dokumentiert. Gezeigt wird u.a. der Wandel des Ruhrgebietes von einer Agrarlandschaft hin zu einem industriellen Ballungsraum. Kernstück der Ausstellung ist der Emscher Landschaftspark. Der Wettbewerbsbeitrag setzt sich zusammen aus verschiedenen Materialien, die die Realisierung und den Erfolg des Projektes näher erläutern, so Videomaterial, Pressespiegel, eine Projektbeschreibung sowie eine Darstellung der handlungstragenden Stiftung.

Jury: *Bei »graublaugrün« handelt es sich um eine ansprechende Ausstellung, die mit dem Anspruch Ernst gemacht hat, aus garten- und landschaftsplanerischer Sicht den IBA-Emscherpark in den Blick zu nehmen.*

33 Styrumer Gesprächskreis e.V.

Ⓐ c/o Feldmann-Stiftung
Augustastr. 108–114,
45476 Mülheim a.d. Ruhr

Ⓖ Veröffentlichungen, interne Publikationen, Ausstellungen, Geschichtsabende, Historisches Klassenzimmer, Mitgliederliste, Satzung

Ⓖ 119 Seiten; 198 Seiten; 154 Seiten

Ⓚ Historisch Interessierte

Ⓦ nein

Ⓣ Vereinsaktivität & Ausstellung

Von der Arbeit und dem ambitionierten Engagement des Styrumer Geschichtsgesprächskreises e.V. zeugen die dreibändige Dokumentation »Styrum – Ein starkes Stück

Stadt«, die umfassende Darstellung der Ortschaft Styrum von den Anfängen bis zur Gegenwart; einige Ausgaben der Vereinsmitteilungen samt umfangreichem Veranstaltungsteil sowie viele Informations- und Werbematerialien, die auf die Ausstellungen und Veranstaltungen des Gesprächskreises hinweisen.

34 Hans Buring

A Tannscheidtweg 6, 45259 Essen
Hans-Buring@t-online.de

B **Die Lotterköppe; Malinas Ankunft**

G 2 Texte

U 9 Seiten; 6 Seiten

K Historisch Interessierter

W nein

T Literatur, Poesie, Biografie/Migration

Die beiden Kurzgeschichten sind Auszüge aus zwei Romanen von Hans Buring. Der Auszug »Die Lotterköppe« aus einem unveröffentlichten Jugendbuch kreist um den Essener Frisör »Sense Schmidt«, der wegen seines »Faconschnitts«, der »wie eine gemähte Wiese der anderen glich«, zu seinem Spitznamen gekommen war. »Sense Schmidt« wird durch die Zeit begleitet: von den Momenten im Bunker bis in die 1960er Jahre hinein.

»Malinas Ankunft« entstammt dem Roman »Heiter. Roman eines Herzinfarkts«. Erzählt wird hier die Zuwanderung der polnischen Familie Ivan und Maria Borsotzky ins Ruhrgebiet und die Übersiedelung der zunächst zurückgebliebenen Tante Malina, deren Ankunft am Essener Hauptbahnhof humoristisch beschrieben wird.

35 Johannes Peters

A Parkstr. 29, 47665 Sonsbeck
johannes.peters.sonsbeck@web.de

B **Vom Ferkelmarkt zur Internetauktion in Eile und Weile**

G 1 Manuskript

U 20 Seiten

K Historisch Interessierter

W nein

T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Aus der Peripherie des Ruhrgebietes kommt diese Einsendung, welche über ein eher ungewöhnliches Thema berichtet: Nämlich über den Schweinehandel in der Gemeinde Sonsbeck. Von der Verleihung des Marktrechtes durch Adolf I. von Cleve im Jahre 1431 bis in die heutige Zeit schildert der Verfasser den örtlichen Schweinehandel. Die Erzählung ist ein Stück Sonsbecker Lokal- und Wirtschaftsgeschichte, da um den Themenschwerpunkt herum auch über den Ort und seine Bewohner erzählt wird. Der Leser erfährt Einzelheiten über den Marktvorgang und die Veränderungen, die der Schweinehandel im Laufe der Zeit erfuhr. Eine große Anzahl von Abbildungen veranschaulicht das Geschriebene, das der Autor anhand von Literatur und sonstigen Quellen sowie Interviews zusammengestellt hat.

36 Dr. habil. Ludger Heid

A Hardenbergstr. 23, 47057 Duisburg
dr.heid@uni-duisburg.de

B **Doppelte Diaspora. Kultur und Politik sozialistischer Zionisten im Ruhrgebiet in den Weimarer Jahren**

G 1 Artikel

U 47 Seiten

K Professionell Arbeitender

W nein

T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte/ Migration

Der Beitrag setzt sich aus zwei Texten zur Geschichte der Juden im Ruhrgebiet zusammen. Der erste Text ist ein Aufsatz über sozialistische Zionisten, vor allem über die in den 1920er Jahren ins Ruhrgebiet eingewanderten Ostjuden. Der Text ist ein wissenschaftlicher Aufsatz unter Zugrundelegung umfangreichen archivalischen und Oral History-Materials, illustriert mit zahlrei-

chen zeithistorischen Fotos. Gemeinsam ist beiden Texten der Versuch, in Vergessenheit geratenes jüdisches Leben in Deutschland historiographisch festzuhalten.

36a Dr. habil. Ludger Heid

B **Die Jüdische Altstadt Duisburgs**
G 1 Artikel
T 14 Seiten
W nein
T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Der zweite Teil des Beitrags ist eine Führung durch die Duisburger Altstadt unter dem Gesichtspunkt der Geschichte der Juden in dieser Stadt. Der Verfasser führt durch die jüdische Duisburger Altstadt von der Junkernstraße bis zum Innenhafen. Er erinnert an Gebäude, Plätze und Menschen, die hier standen, stehen bzw. gelebt haben und erzählt ihre Geschichte(n). Ein Höhepunkt ist die Einweihung der neuen Synagoge im Jahre 1875.

37 Gerd Kaufung

A Albert-Schweitzer-Straße 27,
44801 Bochum
gerhard.kaufung@gmx.net
B **Die Siedlung Auf dem Rosenberg in Bochum-Harpen, ein Beispiel für die Errichtung von Großsiedlungen auf der grünen Wiese in den Sechzigerjahren**
G 1 Aufsatz
U 8 Seiten
K Historisch Interessierter
W nein
T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Die Siedlung »Auf dem Rosenberg« im Bochumer Stadtteil Harpen steht im Mittelpunkt dieser Einreichung. Der Autor Gerd Kaufung möchte sie als »ein Beitrag für die Errichtung von Großsiedlungen während der 1960er Jahre« verstanden wissen. Es werden die Gründe und Planungen für die Großsiedlungen sowie die Probleme beschrieben, die diese Art der Wohnraumschaffung mit sich brachte, so vor allem das Fehlen von Kindergärten und Schulen. Chronologisch beschreibt der Verfasser anschließend den Weg hin zu einer angemessenen Bereitstellung von Schul- und Kindergartenplätzen dieser Wohnanlage.

38 Kurt Küther

A Welheimer S69, 46238 Bottrop
Kuether@freenet.de
B **Ruhrballade; Jupp kramt inne Erinnerung; Wenn Christo ma na Bottrop käm; Mehr Kinner machn!**
G 4 Gedichte
U 4 Seiten
K Historisch Interessierter
W nein
T Literatur, Poesie, Biografie

Vier Gedichte reichte Kurt Küther ein, die zum Teil bereits in der WAZ erschienen sind. Alle vier handeln vom Ruhrgebiet und seinen Menschen. Sprachlich bedient sich der Verfasser der Ruhrgebietssprache. Die »Ruhrballade« beschreibt das Phänomen der Zuwanderung aus allen Teilen Deutschlands, »Mehr Kinner machen« ist weitgehend selbsterklärend. Spielort sowohl von »Wenn Christo mal na Bottrop käm« als auch von »Jupp kramt inne Erinnerung« ist Bottrop.

39 **Heinz Dieter Vennewald**

Ⓐ Fünter Weg 31, 45472 Mülheim/Ruhr

Ⓑ **Watt machße wennze muß?; Kunst?!!; Dritte Kasse öffnen bitte!!!; Gehße auch aum Maakt einkaufn?; Romantik im Ruhrgebiet; Datt schöne Neandertaal.**

Ⓖ 6 Broschüren

Ⓤ 14; 16; 5; 9; 9; 8 Seiten

Ⓚ Historisch Interessierter

Ⓦ nein

Ⓣ Literatur, Poesie, Biografie

Um die Mundart im Ruhrgebiet, den »Pott«, am Leben zu erhalten, verfasst Heinz Dieter Vennewald kleine Geschichten im Ruhrgebietsidiom. Aus den bereits fertig gestellten 60 »Dönekes« hat er fünf als Beitrag eingesandt. Diese, nur wenige Seiten umfassend, handeln von kleinen Begebenheiten des Alltags oder diskutieren Fragen wie »Kunst?!!«.

40 **Helmut Spiegel**

Ⓐ Parkweg 16, 58453 Witten

Ⓑ **Ich schäbiges Frikadellchen**

Ⓖ 1 Buch

Ⓤ 263 Seiten

Ⓚ Professionell Arbeitender (Journalist)

Ⓦ nein

Ⓣ Literatur, Poesie, Biografie

Dieser autobiographische Roman führt in die Zeit zwischen dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges bis zur Währungsreform. Erzählt wird die Geschichte aus der Sicht eines Jungen: Nächte im Bunker, Evakuierung, Spielen in Trümmern, Kohlenklau und vieles mehr. Das Buch ist der Versuch, die damaligen Geschehnisse nicht in Form einer wissenschaftlichen Arbeit darzustellen, sondern eine Geschichte für »Jedermann« zu schreiben. Orte und Personen sind authentisch.

41 **Dr. Frank Ahland/Matthias Dudde (Hrsg.) in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Witten**

Ⓐ Humboldtstr. 12, 58452 Witten
frank.ahland@witten.org

Ⓑ **Wittener. Biografische Porträts**

Ⓖ 1 Buch

Ⓤ 240 Seiten

Ⓚ Professionell Arbeitende

Ⓦ nein

Ⓣ Literatur, Poesie, Biografie

»Geschichte schreiben, einmal anders« war die grundlegende Idee zu dieser Veröffentlichung anlässlich des 175-jährigen Stadtjubiläums Wittens. Die beiden Herausgeber und die zahlreichen Autoren schreiben die Geschichte der Stadt Witten anhand von Biographien bekannter, berühmter und auch »einfacher« Wittener Bürger. Man findet Politiker, Sportler, Geistliche, Lehrer, Unternehmer. Das Ganze ist in einem kurzen essayistischem Stil gehalten und wird von Abbildungen untermalt.

42 **Rüdiger Wilke**

Ⓐ Münsterstr. 88, 44145 Dortmund
ruediger.wilke@gmx.de

Ⓑ **»Gartenfreunde«. Die Kleingärtnervereine Dortmunds in der Nachkriegszeit**

Ⓖ 1 Manuskript

Ⓤ 117 Seiten

Ⓚ Professionell Arbeitender

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

»Gartenfreunde« entstand im Rahmen einer Magisterarbeit an der Universität Münster. Der Autor, Rüdiger Wilke, ging der Entstehung und Geschichte der Kleingärtner und ihrer Vereine nach. Neben der Betrachtung der Entwicklungen der Nachkriegszeit wird die Herkunft des Kleingartenwesens dargestellt. Eine Fragestellung u.a. war, warum Kleingärtnern enorme gesellschaftliche Vorurteile entgegenschlagen, andererseits aber sogar die Landesverfassung NRW ihre

Förderung vorschreibt. Der Verfasser sichtete für seine Arbeit Privatarchive von Kleingärtnervereinen, führte Interviews und las Festschriften und die einschlägige Literatur.

43 Dipl.-Theologe Dirk Sondermann

A Fährstr. 3, 45529 Hattingen
B **Bochumer Sagenbuch**
G 1 Buch
U 243 Seiten
K Historisch Interessierter
W nein
T Literatur, Poesie, Biografie

Das Buch nimmt sich der Sagenwelt Bochums an und umfasst viele bereits bekannte und 30 neu »entdeckte« Mythen und Legenden. Seit über zehn Jahren beschäftigt sich der Autor mittlerweile mit diesem Thema und hat einen reichen Fundus angesammelt. Die Sagen von Rittern, Schlössern, Geistern und vielem mehr verweisen auf die vorindustrielle Zeit der Region. Zusätzlich bietet das Buch Abbildungen und eine Bochumer Sagenkarte.

44 Timucin Davras

A Schinkelstr. 21, 45883 Gelsenkirchen
B **Tausend Aschen**
G 1 Gedicht
U 1 Seiten
K Historisch Interessierter
W nein
T Literatur, Poesie, Biografie

Ein Gedicht über den Wandel des Ruhrgebietes.

45 Zeche Zollverein e.V.

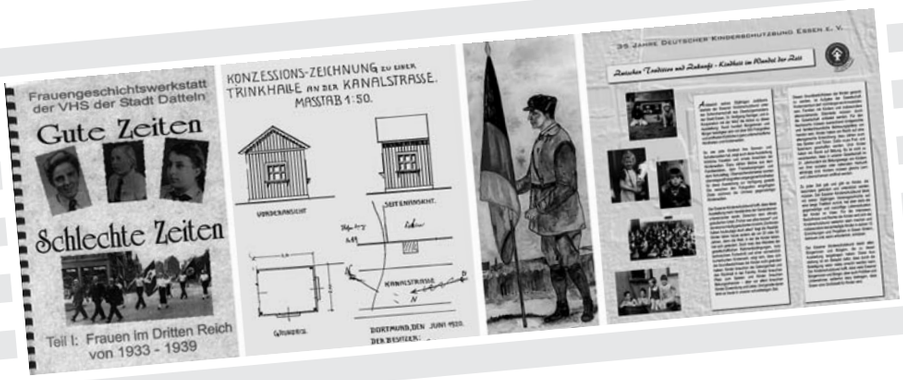
3 **3. Preis Historisch Interessierte**
A Gelsenkirchener Str. 181, 45309 Essen
B **Vom Leben mit der Kohle. Zur Geschichte der Stadtteile Katernberg, Schonnebeck und Stoppenberg**
G 1 Buch
U 87 Seiten
K Historisch Interessierte
W nein
T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Von den durch die Schwerindustrie geprägten Essener Stadtteilen Katernberg, Schonnebeck, Stoppenberg, die an Zeche und Kokerei Zollverein angrenzen, handelt die Broschüre, wobei deren Bewohner im Vordergrund stehen. Das Buch ist in Kapiteln zu einzelnen Stadtteilen untergliedert, ergänzt durch Ausführungen über die Zeche Ernestine und Zollverein. Die Abschnitte widmen sich den Themen »Schule«, »Kirche«, »Alltag« und »Öffentliches Leben«. Eine Zeittafel und eine historische Karte sowie Abbildungen dienen der Veranschaulichung.

Jury: *Das ausgewählte Bildmaterial ist anschaulich und die Karte bietet eine wirklich gute Übersicht. Die Broschüre insgesamt ist die erste gedruckte Information über die von Zollverein und dem Bergbau durch und durch geprägten Stadtteile.*

46 Heinz Weischer

A Herrenstr. 27, 59073 Hamm
heinz.weischer@t-online.de
B **Der unbändige Strontianitrausch des kurzzeitigen Zuchthäuslers Hubert Lindenborn**
G 1 Text
U 77 Seiten
K Historisch Interessierter
W nein
T Literatur, Poesie, Biografie



Der vorliegende Beitrag möchte »hinter den Bergmann (zu)schauen, ihn nicht nur als Personalstammkarte (zu) sehen«. Bei dem vorgestellten Bergmann handelt es sich um Hubert Lindenborn, der im Strontianit- und Kohlebergbau tätig war, fünf Jahre als Sträfling in Werl einsaß und zum Strontianitbergbau zurückkehrte. Der Verfasser möchte mit seiner Geschichte den schnellen Wandel im Leben eines Menschen darstellen. Der Text wird von Bildern umrahmt.

47 Andreas Halwer

3. Preis Historisch Interessierte

A Wasserstr. 85, 44803 Bochum
halwer@versanet.de

B **Historische Stadtrundfahrt über das Straßenbahn-Netz der BOGESTRA**

G 1 Broschüre

U 35 Seiten

K Professionell Arbeitender

W nein

T Themen-, Stadt-, Regionalführer

Die Broschüre, die Andreas Halwer für die Verkehrshistorische Arbeitsgemeinschaft BOGESTRA e.V. verfasst hat, soll Interessierten die Gelegenheit geben, sich auch außerhalb der von der AG angebotenen historischen Stadtrundfahrten mit der Linie 302 auf historische Spurensuche zu begeben. Die Broschüre gibt Auskunft über historische Ereignisse, Gebäude und Menschen entlang der Route. Ein Großteil der Stationen sind mit aktuellen oder zeitgenössischen Fotos illustriert.

Jury: *Beeindruckend ist hier die Tatsache, dass ein historisches Projekt von einer Verkehrsgesellschaft Unterstützung erfährt. Die Idee ist originell und auszeichnungswürdig.*

48 Stiepeler Verein für Heimatforschung e.V. (Hrsg.)

A c/o Gerhard Hagenkötter
Haarholzer Str. 98, 44797 Bochum

B **Das Stiepeler Kriegerdenkmal von 1870/71**

G 1 Text

U 50 Seiten

K Historisch Interessierter

W nein

T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Das Stiepeler Kriegerdenkmal von 1870/71 ist Darstellungsgegenstand dieser Broschüre des Stiepeler Vereins für Heimatforschung e.V. Die Geschichte des Denkmals sowie dessen Erbauer werden kurz vorgestellt; ausführlich wird die Restaurierung des Denkmals im Jahre 2003 dokumentiert. Zahlreiche Abbildungen und Zeitungsberichte wurden vom Autor im Hattinger Stadtarchiv und im Stiepeler Evangelischen Kirchenarchiv recherchiert.

49 Günter Streich

A Brigittastr. 42, 45130 Essen
gstreich@aol.com

B **Also, um acht am Colosseum … Geschichten und Anekdoten aus dem alten Essen**

G 1 Buch

U 79 Seiten

K Professionell Arbeitender (Journalist)

W nein

T Literatur, Poesie, Biografie

»Also, um acht am Collosseum …« ist eine persönlich erzählte Sammlung verschiedenster, sowohl herausragender Ereignisse als auch gewöhnlicher Alltagserlebnisse in Essen. Mit Fotos der Essener Stadtbildstelle und aus der eigenen Sammlung illustriert, wird die Vergangenheit der Stadt vor allem der 1920er und 1930er Jahre, veranschaulicht.

49a Günter Streich

B Geheimnisvolles Essen

G 1 Buch

U 47 Seiten

W nein

T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

In dieser Publikation bietet der ehemalige Redakteur Günter Streich einen breiten Überblick über Essener Geschichte im Allgemeinen und Essener Einrichtungen im Speziellen. Geschichte, Kultur und Kulinarisches sind nur einige Stichwörter hierzu, die bei A beginnen – »Ausgräber. Carl Humann hob die Schätze des Altertums« – und bei W enden – »Weltkulturerbe. Der Doppelpack weist den Weg«. Die zahlreichen Farbfotos stammen von Peter Happel.

49b Günter Streich

B Essen gestern und heute. Eine Gegenüberstellung

G 1 Buch

U 71 Seiten

W nein

T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

»Essen – gestern und heute« stellt historische Postkarten und Bilder Essens aus der Vorkriegszeit heutigen Aufnahmen des Fotografen Peter Happel gegenüber. Ausführliche Erklärungen zu Gebäuden, Plätzen und Straßen erläutern das zu Sehende. Der Betrachter gewinnt einen Eindruck von den Veränderungen und dem Wandel im Laufe der Jahrzehnte.

50 Bochumer Studienkreis f. Bunker, Stollen, Deckungsgräben und unterirdische Fabrikationsanlagen e.V.

A Finkenstr. 35c, 44869 Bochum
maehler-wilfried@t-online.de

B Luftschutz in Bochum. Bautechnik & Dokumentation

G 1 Broschüre

U 166 Seiten

K Historisch Interessierte

W nein

T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

In der Broschüre werden Luftschutzvorrichtungen aller Art im Bochumer Stadtgebiet vorgestellt. Einleitend erhält der Leser viele Informationen über die Geschichte des im Ersten Weltkrieg begonnenen Luftschutzes. Des Weiteren werden Bombenarten und ihr Schadenspotential vorgestellt und schwerpunktmäßig die verschiedenen größeren und kleineren Bunkeranlagen im Stadtgebiet Bochums beschrieben. Die reinen Fakten werden durch Fotos, Skizzen, Grundrisse, Tabellen veranschaulicht. Beigelegt ist eine Ausgabe des Vereinsblattes.

50a Bochumer Studienkreis für Bunker, Stollen, Deckungsgräben und unterirdische Fabrikationsanlagen e.V.

B Zeche Hannover, Der »Felsenkeller«, Der Bochumer Verein – Siemens Martin Stahlwerk, Tiefbunker Imbuschplatz

G 4 Filme

U 4 CDs

W nein

T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

In vier Filmen zeichneten die Vereinsmitglieder ihre Begehungen verschiedener Bunkeranlagen auf. Die aufgezeichneten Erläuterungen informieren über viele Details zur Geschichte und den Bauzustand des jeweiligen Gebäudes.

51 **Dr. Claudia Hiepel**

Ⓑ **Der Kulturkampf im Ruhrgebiet: Sozialer und konfessioneller Konflikt**
Ⓖ 1 Aufsatz
Ⓤ 16 Seiten
Ⓚ Professionell Arbeitende
Ⓦ nein
Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Dieser Aufsatz ist ein Tagungsbeitrag, in dem die Verfasserin den Kulturkampf in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts thematisiert, speziell dessen Verlauf im Ruhrgebiet. Ein »Aufeinanderprallen des modernen Staates auf eine ›vormoderne‹ Gesellschaft«, Ausdruck eines sowohl konfessionellen als auch sozialen Konfliktes.

52 **Helga Griesbacher**

Ⓐ Steeler Str. 1, 46047 Oberhausen
Ⓑ **Abriss des ehemaligen Stahlwerks in Oberhausen**
Ⓖ 1 Mappe mit Fotografien und Zeichnungen
Ⓤ 40 Seiten
Ⓚ Historisch Interessierte
Ⓦ ja
Ⓣ Institutions-, Werks-, Firmengeschichte

Der Abriss des Oberhausener Stahlwerks der GHH hat in dieser Arbeit seine Dokumentation gefunden. Mit zahlreichen, selbst erstellten Fotos und Zeichnungen zeugt diese Mappe vom Verschwinden dieses Industriegiganten. Texte dienen der Ergänzung. Details wie Maschinenbestandteile als auch große, abgerissene wie stehen gebliebene Werkshallen sind zu betrachten.

53 **Willi Garth**

Ⓐ Eichhoffstr. 56, 44229 Dortmund
Ⓑ **Wilhelm Wenzel. Lebensbilder des Hörder Stadtpoeten**
Ⓖ 1 Broschüre
Ⓤ 48 Seiten
Ⓚ Historisch Interessierter
Ⓦ nein
Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Die Lebensbilder des Hörder Stadtpoeten oder »des Hörder Eulenspiegels« zeichnet der Verfasser in dieser Broschüre nach. Neben biographischen Informationen zu der Person Wilhelm Wenzels werden viele seiner Werke in das Buch eingeflochten. Zudem sind zahlreiche, zumeist selbst angefertigte Zeichnungen abgebildet.

53a **Willi Garth**

Ⓑ **Spurensuche**
Ⓖ 1 Manuskript
Ⓦ nein
Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

»Spurensuche« ist eine Sammlung zur Geschichte Hördes, einem Dortmunder Vorort. In verschiedenen Kapiteln, u.a. über den Arbeitsalltag auf dem Hörder Stahlwerk oder über die Emscher, berichtet der Verfasser von großen und kleinen Ereignissen, die Hörde und dessen Bewohnern unterlaufen sind. Zahlreiche Grafiken und Fotos sind eingefügt.

54 **Dipl.-Ing. Joachim Huske**

❷ **2. Preis Historisch Interessierte (für die Beiträge Nr. 54 und 54a)**
Ⓐ Fliederstr. 33, 59439 Holzwickede
Ⓑ **Der Steinkohlenbergbau im Ruhrrevier von seinen Anfängen bis zum Jahr 2000**
Ⓖ 1 Buch
Ⓤ 167 Seiten
Ⓚ Historisch Interessierter
Ⓦ nein
Ⓣ Wirtschafts- & Technikgeschichte

In leicht »fasslicher Form« wollte der Autor die Geschichte des Ruhrkohlenbergbaus zugänglich machen. Das bereits in zweiter Auflage erschienene Buch beginnt mit einem Überblick zur Zeit der römischen Besetzung, von wo aus Joachim Huske die Entwicklung des Kohleabbaus im Ruhrgebiet schildert. Gegliedert ist dies nach jeweiligen Verwaltungseinheiten, so z.B. der Grafschaft Mark. Ein Glossar und ein Literatur- und Quellenverzeichnis sowie Abbildungen, Tabellen und Skizzen komplettieren das Buch.

54a **Dipl.-Ing. Joachim Huske**

B **Der ehemalige Bergbau im Raum Holzwickede**

G 1 Buch

U 250 Seiten

W nein

T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

In diesem Beitrag schildert Joachim Huske den Kohleabbau in seiner Heimat Holzwickede. Er beginnt mit den frühesten Spuren der Kohlegewinnung, um dann auf die großen Zechenbetriebe überzuleiten, zu denen u.a. die Zechen Caroline, Freiberg und Margarethe gehörten. Behandelt werden neben den technischen Aspekten auch die Lebensverhältnisse der Bergmänner; ebenso finden Werksleitung und andere Themen ihren Platz. Abbildungen, Skizzen und ein Glossar erleichtern den Zugriff.

Jury: *Beide Arbeiten beeindrucken durch ihre Gründlichkeit und durch das überaus reichhaltige Quellenmaterial. Sie dokumentieren einen Teil der lokalen Wirtschafts- und Sozialgeschichte und sind aufgrund ihres Stils geeignet, von einem breiten Publikum rezipiert zu werden.*

55 **Bergbau- und Heimatmuseum im Paulushof**
Ilse Cram & Margret Oldenburg

❷ **2. Preis Historisch Interessierte**

A Stemmering 18, 45259 Essen

B **Heisingen im Jahr 1803 – zur Zeit der Säkularisation**

G 1 Manuskript

U 61 Seiten

K Historisch Interessierte

W nein

T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

»Heisingen im Jahre der Säkularisation 1803« war das Thema einer Ausstellung im Jahre 2003. Als Wettbewerbsbeitrag wurde der dazugehörige Katalog eingesandt, der u.a. die Frühgeschichte des oberhalb der Ruhr gelegenen Dorfes, einem heutigen Essener Stadtteil, deren 23 Höfe im Jahre 1370, den dortigen Säkularisationsverlauf sowie Kotten und Höfe thematisiert. Zudem wird der Bergbau betrachtet, ergänzt durch zahlreiche Karten und Abbildungen.

Jury: *Der anschaulichen Vermittlung von Lokalgeschichte widmen sich die Autorinnen wie auch das Heimatmuseum seit Jahren intensiv. Angeregt durch das von Münster aus initiierte Veranstaltungsjahr zu der vor 200 Jahren erfolgten Säkularisation führte die akribische Recherche zu einer Ausstellung und der dazugehörigen Publikation.*

56 **Friedrich Hauenstein**

A Berliner Str. 3, 64407 Fränkisch-Crumbach

B **Ein Leben. Von der Weimarer Republik zum vereinigten Deutschland**

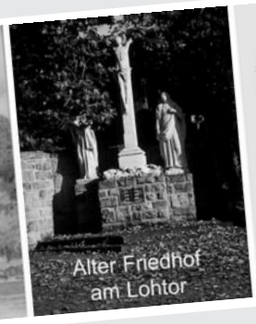
G 1 Buch

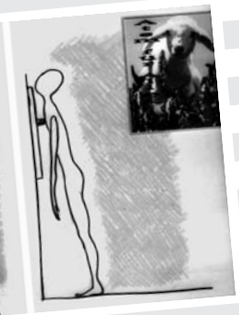
U 239 Seiten

K Historisch Interessierter

W nein

T Literatur, Poesie, Biografie





Die Darstellung dieser Autobiographie beginnt mit Kindheit und Jugend in Brambauer, geht auf die Zeit des Nationalsozialismus ein, schildert die Desertion aus der Wehrmacht und beschreibt den weiteren Lebensweg, so die Tätigkeit als Sozialsekretär im Industriepfarramt, als Gewerkschafter, Sozialrichter u.a. In das Buch eingeflochten sind verschiedene Dokumente, Zeitungsberichte und Bilder. Der Einsendung beigelegt sind verschiedene Rezensionen.

57 **Dr. Britta Kanacher**

A Heidegartenstr. 5, 53125 Bonn
B.Kanacher@gmx.de

B **Die anderen Rassisten**

G 1 Text

U 7 Seiten

K Historisch Interessierte

W nein

T Literatur, Poesie, Biografie/Migration

Die Geschichte greift die Thematik »Ausländerfeindlichkeit« auf und schildert eine Frau, die bei sich selber rassistisches Gedankengut und Ausländerhass konstatiert. Um diesen Emotionen zu begegnen, nimmt sie an einem Kursus für interkulturelles Lernen teil. Die Autorin verwendet Geschichten wie diese für Unterrichtszwecke zum interkulturellen Lernen.

58 **Katharina Grzegorek**

3 **3. Preis SchülerInnen**

A Hirtsieferstr. 43, 45143 Essen
kasia181@compuserve.de

B **Mottek, Matka & Maloche.**
Der Einfluss der osteuropäischen Einwanderung auf den Ruhrgebietsdialekt

G 1 Text

U 29 Seiten

K Schülerin

W nein

T Schulische Facharbeit

Diese Arbeit spürt den Einflüssen osteuropäischer Sprachen auf die im Ruhrgebiet gesprochene Sprache nach, wobei der polnische und der jiddische Sprachanteil eingehender betrachtet werden. Untersucht werden konkrete Wörter, die Einzug in das Ruhrgebietsidiom gefunden haben, ebenso wie polnische Nachnamen, die hier oft anzutreffen sind.

59 **Stadtarchiv Sprockhövel, Karin Hockamp**

A Postfach 922040, 45541 Sprockhövel
info@sprockhoevel.de

B **Agenda-Pfad Sprockhövel**

G 1 Broschüre

U 40 Seiten

K Professionell Arbeitende

W nein

T Themen-, Stadt-, Regionalführer

Der Agenda-Pfad Sprockhövel informiert bei einer Wanderung zwischen den Ortsteilen Niedersprockhövel und Haßlingshausen über die Sehenswürdigkeiten auf diesem Weg, über Industrie-, Kultur- und Naturbesonderheiten. Auf Grundlage der Agenda 21 wurde diese Broschüre erstellt, um das Bewusstsein zu schärfen für Umweltbewahrung, positive soziale Folgen und wirtschaftliche Tragfähigkeit. Anhand dieser Kriterien erfolgte auch die Auswahl der einzelnen Agenda-Stationen in Sprockhövel.

59a **Stadtarchiv Sprockhövel, Karin Hockamp**

B **Die Toten werden Mahnung sein**

G 1 Broschüre

U 16 Seiten

W nein

T Literatur, Poesie, Biografie

»Die Toten werden Mahnung sein« berichtet vom Leben der jüdischen Familie Röttgen in Sprockhövel. Vom Zuzug der Familie im Jahre 1849 bis in die Jahre des Nationalso-

zialismus reicht die Schilderung der Familie. Viele Familienangehörige wurden während des Krieges deportiert und umgebracht. Die Schrift erschien aus Anlass der Einweihung eines Denkmales im Jahre 2003 zum Gedenken an die ermordeten Mitglieder der Familie Röttgen.

60 **Heimat- und Bürgerverein Wanheim-Angerhausen e.V.**
❸ **3. Preis Historisch Interessierte**
Ⓐ Knevelspfädchen 21, 47249 Duisburg
Ⓑ **Wanheim-Angerhausen – Heimat zwischen Anger und Rhein**
Ⓖ 1 Buch
Ⓤ 608 Seiten
Ⓚ Historisch Interessierte
Ⓦ nein
Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Das schwergewichtige Buch ist Teil einer vierbändigen Dokumentation des Duisburger Stadtteils Wanheim-Angerhausen. Der dritte, als Wettbewerbsbeitrag eingesandte Band befasst sich mit der Industrialisierung dieses Ortes und der Zeit des »Dritten Reiches«. Firmen- und Werksgeschichten werden ausführlich dargestellt, gleiches gilt für den Nationalsozialismus. Zitate, Abbildungen, Tabellen und Skizzen sind in großer Zahl eingefügt. Die Darstellung der Industrieansiedlungen gliedert sich nach Sparten: Ziegeleien, Säge- und Hobelwerke, metallverarbeitende Betriebe, mittelständische Firmen. Der NS-Teil beschäftigt sich mit der Darstellung Duisburgs als Tatort.

Jury: *Thematisiert wird auch die Zeit des Nationalsozialismus sowie das Schicksal eines ortsansässigen Juden. Im Gegensatz zu vielen anderen Wettbewerbsbeiträgen hat das Buch somit die problematischen Phasen der eigenen Lokalgeschichte nicht ausgespart und verdient aufgrund dessen und seiner akribischen Zusammentragung historischer Fakten einen dritten Preis.*

61 **Juliana Kuhn**
❷ **2. Preis Historisch Interessierte**
Ⓑ **Streiflichter**
Ⓖ 1 Manuskript
Ⓤ 79 Seiten
Ⓚ Historisch Interessierte
Ⓦ nein
Ⓣ Literatur, Poesie, Biografie

Dieser handschriftlich verfasste Beitrag ist eine Autobiographie, in der sich die über 80-jährige Autorin an große wie kleine Ereignisse und Begebenheiten des eigenen Lebens in dem Zeitraum zwischen 1926 und 1954 erinnert. In Duisburg-Huckingen als Tochter eines Arbeiters bei Mannesmann geboren, beschreibt sie ihre Kindheit, die absolvierte Lehre als Köchin im Krankenhaus, ihre Weiterbildung zur kaufmännischen Angestellten, Verlobung, Heirat, Mutterschaft im Krieg, Flucht, Heimkehr des Mannes aus der Kriegsgefangenschaft und den Wiederaufbau mit Eigenheim in der Nachkriegszeit.

Jury: *Eine lebendig geschriebene, sehr gelungene Erinnerung an die persönliche Lebensgeschichte. Der Rückblick wurde eigens für den Wettbewerb angefertigt und spiegelt hervorragend das Wettbewerbsmotto »Eile und Weile«, indem er die einzelnen Lebensabschnitte als höchst unterschiedlich verdichtete Zeiträume im subjektiven Empfinden wiedergibt.*

62 Stefan Koll

A Hurterstr. 1, 45144 Essen
B **Bürgerhäuser in Essen-Altendorf**
G 1 Manuskript
U 7 Seiten
K Historisch Interessierter
W nein
T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Den Bürgerhäusern in Essen-Altendorf und deren Wandel spürt Stefan Koll nach. Er berichtet über das Leben vor einem Jahrhundert, über die Ausstattung der Häuser und über das Leben in diesem Viertel. Dem Bericht folgt eine mit knappen Anmerkungen versehene Fotosammlung, die Altendorfer Hausfronten zeigt. Eine Karte Essen-Altendorfs wurde beigelegt.

63 Barbara Kieper

A Augenerstr. 33, 45276 Essen
barbarakieper@compuserve.de
B **Auf der Suche nach den ewigen Jagdgründen**
G 1 Manuskript
U 196 Seiten
K Historisch Interessierte
W nein
T Literatur, Poesie, Biografie

Inspiriert durch einen Brief aus Amerika ging Barbara Kieper der eigenen Familiengeschichte nach. Ihre daraufhin gemachten genealogischen Erfahrungen setzte sie anschließend in diesem Roman um, der von der Suche eines Amerikaners nach seinen deutschen Wurzeln handelt. Protagonistin ist Luzie, die in zahlreiche Fallstricke gerät und sich von unvorhersehbaren Todesfällen, Terroranschlägen und Naturkatastrophen bedroht sieht.

64 Bernd Giese

A Steinkuhlstr. 83, 44799 Bochum
B **Confessiones**
G 1 Buch
U 170 Seiten
K Historisch Interessierter
W nein
T Literatur, Poesie, Biografie

Dieser Romanauszug spielt zur Zeit der römischen Okkupation in Germanien. Protagonist ist der junge Römer Gajus Tertius Fuscus, den es auf den rechtsrheinischen Kriegsschauplatz verschlägt und der dort zahlreiche Abenteuer zu bestehen hat. Der Verfasser verbindet den Wahlspruch des Augustus, »festina lente« (Eile mit Weile), mit den historischen Abläufen, in denen das in großer Eile eroberte Land in kurzer Weile wieder verloren ging. Karten, Abbildungen und Skizzen schmücken das aufwendig gestaltete Buch.

65 Annette Heße

A Unterbraker Weg 39, 58285 Gevelsberg
B **Stippzwieback**
G 1 Gedicht, 3 Zeichnungen
U 1 Seiten
K Historisch Interessierte
W ja
T Literatur, Poesie, Biografie

Die Einsenderin beteiligte sich mit einem Gedicht und drei eigens für den Wettbewerb erstellten Kreidezeichnungen.

66 Anke Wisniewski

A Karl-Peters-Str. 2, 46117 Oberhausen
ankewisniewski@gmx.de
B **Kinderlandverschickung der Elsa-Brändström-Oberschule**
G 1 Aufsatz
U 24 Seiten
K Schülerin
W nein
T Schulische Facharbeit

Diese schulische Facharbeit untersucht die Kinderlandverschickung an der Elsa-Brändstöm-Oberschule anhand von drei Zeitzeugeninterviews. In dem Kapitel »Schwerpunkte der drei Berichte« fasst die Autorin die Interviews zusammen und überprüft sie auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

67 Karl-Heinz Retzloff

A Feuervogelweg 7c, 44269 Dortmund
B **Aus der Siedlungsgeschichte zwischen Emscher und Ardey**
G 1 Broschüre
U 50 Seiten
K Historisch Interessierter
W nein
T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Die »Siedlungsgeschichte zwischen Emscher und Ardey« findet in der Broschüre Karl-Heinz Retzloffs ihre Darstellung. Mit Texten, die detailliert gestaltet sind, und vielen verschiedenen Abbildungen werden die einzelnen Besiedlungsstufen dieses Landstrichs dargestellt. Es wird sowohl auf lokale als auch auf allgemein politische und wirtschaftliche Entwicklungen und Ereignisse Bezug genommen.

68 Klaus Winter

A Wittbräucker Str. 88, 44287 Dortmund
B **Das Brückstraßenviertel in Dortmund – wie es früher war**
G 1 Buch
U 47 Seiten
K Historisch Interessierter
W nein
T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

68a Klaus Winter

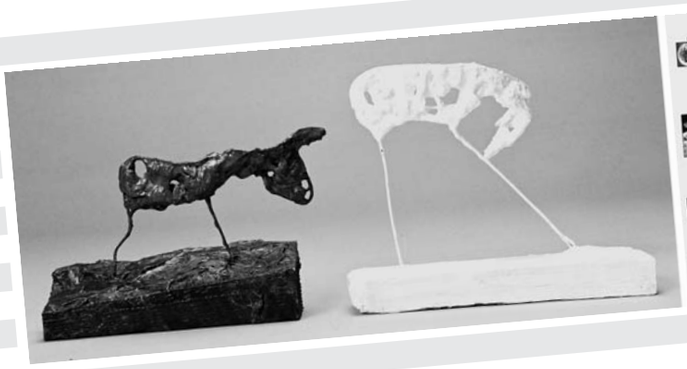
B **Dortmund. Die Nordstadt – wie sie früher war**
G 1 Buch
U 71 Seiten
W nein
T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Seine Sammelleidenschaft für Ansichtskarten ermöglichte es dem Verfasser, die zwei eingereichten Bücher zu erstellen, die sich mit dem Dortmunder Stadtteil Nordstadt und dem Brückstraßenviertel beschäftigen. Beide Viertel werden mit zahlreichen Bildern und kurzen Erläuterungen vorgestellt. Die Vielfältigkeit der Gebäude, Geschäfte und deren Bewohner werden in vielen Einzelheiten gezeigt.

69 Prof. Dr. Jörg Mutterlose

T RUB – Institut für Geologie, Mineralogie und Geophysik
44801 Bochum
joerg.mutterlose@ruhr-uni-bochum.de
B **Geologischer Garten Bochum. Exkursionsführer durch ein Naturdenkmal**
G 1 Broschüre
U 44 Seiten
K Professionell Arbeitender
W nein
T Themen-, Stadt-, Regionalführer

Der »Exkursionsführer durch ein Naturdenkmal« wurde im Auftrag der Stadt Bochum erstellt und dient der näheren, vor allem verständlichen Information der Besucher des Geologischen Gartens Bochum. Neben einer Einführung orientiert sich der Führer an den verschiedenen Standorten des Geologischen Gartens und vermittelt mannigfaltige Informationen über die einzelnen geologischen Gegebenheiten. Die Broschüre ist reich bebildert und bietet vie-



le schematische Darstellungen. Ergänzt wird das Ganze durch ein Glossar. Der Autor ist Professor an der Fakultät für Geowissenschaften der Ruhr-Universität.

70 Uta und Fritz Netzeband

A Schenkendorfstr. 45a,
45472 Mülheim a.d. Ruhr
B **Was bleibt?**
G 1 Kassette
U 26 min.
W Historisch Interessierte
T Institutions-, Werks-, Firmengeschichte

Fritz Netzeband dokumentiert in diesem Film den Umzug seiner Firma von ihrem angestammten Sitz zu einem anderen Standort. Die alten Firmengebäude werden später abgerissen und an deren Stelle entsteht ein Supermarkt. Fritz Netzeband besucht den alten und zeigt die Beschaffenheit des neuen Standortes. Dabei steht immer die Frage im Vordergrund: »Was bleibt?«

70a Uta und Fritz Netzeband

B **Die Strecke**
U 30 min.
T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Ein älterer Herr – der Vater Fritz Netzebands – erinnert sich an Erlebnisse, die ihm als Junge an der »Strecke«, einer Eisenbahnlinie in Mülheim, widerfahren sind. Es sind viele kleine Erinnerungen, die in diesem Film zur Sprache kommen.

71 Ekkehard Neumann

A Gantenhals 28, 44229 Dortmund
B **Porträt**
G 1 Kassette
U 12 min.
K Historisch Interessierter
W ja
T Institutions-, Werks-, Firmengeschichte

»Porträt« lautet der Titel dieses Filmes, die Darstellung einer in Dortmund-Holthausen ansässigen Brennerei. Seit 1863 in Familienbesitz, erzählt die Seniorchefin Interessantes über die Firmengeschichte, die zugleich Familiengeschichte ist. Sekundiert wird die Dame dabei von ihrem Sohn und dem Geschäftsführer. Untermalt wird diese Erzählung von Bildern, die dem Zuschauer einen Einblick in den Betrieb gewinnen lassen.

72 Anna Meine

3 **3. Preis SchülerInnen**
A Matthias-Lambertz-Weg 15, 45357 Essen
meineAnna@web.de
B **Der Einfluss des Marshallplans auf die Versorgungssituation der Essener Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg**
G 1 Aufsatz
U 28 Seiten
K Schülerin
W nein
T Schulische Facharbeit

Da in ihrem Unterricht die frühe Nachkriegszeit nicht behandelt wurde, wählte die Autorin dieses Thema mit der Frage, ob der Marshallplan Auswirkungen auf die Versorgungssituation der Essener Bevölkerung hatte. In der Arbeit wird die Essener Nachkriegssituation untersucht, dann der Marshallplan erläutert und anschließend konkrete Maßnahmen in Essen skizziert. Anne Meine recherchierte im Stadtarchiv sowie in der Zentralbibliothek und interviewte den Essener Stadthistoriker Ernst Schmidt.

73 Beuthener Heimatkreis e.V.

Ⓐ c/o Stadt Recklinghausen,
Dr. Christoph Thüer
Rathausplatz 3/4, 45655 Recklinghausen

Ⓑ **Die Patenschaft Recklinghausen-Beuthen O. Seiten im gesellschaftlichen Wandel 1952 bis heute**

Ⓖ 1 Buch

Ⓤ 128 Seiten

Ⓚ Professionell Arbeitender

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Die 50-jährige Existenz dieser Patenschaft war der Grund für die Entstehung dieser Publikation. Die Stadt Recklinghausen übernahm 1952 die Patenschaft für die aus Beuthen in Oberschlesien Vertriebenen und 2000 schlossen beide Städte formell eine Partnerschaft. Nach Erläuterungen zu den Vertreibungen und der Vertriebenenpolitik allgemein, setzt sich der Autor Christoph Thüer mit der Patenschaft Recklinghausens bis in die 1980er Jahre auseinander. Der Geschichte der Partnerschaft nach dem Ende des Kommunismus in Osteuropa folgt als Abschluss ein Blick in die Zukunft.

74 Veronika Maruhn

Ⓐ Am Scheidtbusch 39, 45149 Essen

Ⓑ **Emschervertellekes**

Ⓖ 1 Theaterstück

Ⓤ 22 Seiten

Ⓚ Historisch Interessierte

Ⓦ nein

Ⓣ Literatur, Poesie, Biografie

Im Mittelpunkt des Theaterstückes »Emschervertellekes« stehen ein Pritschenwagen und zwei Schauspieler. Dieser Pritschenwagen sammelt Geschichten, die entlang der Emscher erlebt wurden. Das Theaterstück ist so konzipiert, dass es überall aufgeführt werden kann. Es soll »selber im Fluss sein«. Gemäß seiner Funktion sind die Zuschauer nicht nur zum Zuhören eingeladen, sondern auch zum Erzählen eigener Geschichten. Musik, Bilder und Erzählung dienen der Attraktivität des Projektes.

75

Der Teilnehmer hat seinen Beitrag zurückgezogen.

76 Dr. Michael Farrenkopf (Hrsg.)

Ⓐ Deutsches Bergbau-Museum
Am Bergbaumuseum 28, 44791 Bochum
michael.farrenkopf@bergbaumuseum.de

Ⓑ **Koks. Die Geschichte eines Wertstoffes**

Ⓖ 1 Buch (2 Bände)

Ⓤ 451 Seiten + 621 Seiten

Ⓚ Professionell Arbeitende

Ⓦ nein

Ⓣ Wirtschafts- & Technikgeschichte

Die Geschichte eines Wertstoffes – Koks – wird in diesen zwei großformatigen Bänden sehr ausführlich dargestellt. Der 1. Band widmet sich den Beiträgen zur Entwicklung des Kokereiwesens, der 2. Band der Chronik des Kokereiwesens. Die verschiedenen Autoren beschreiben detailliert u.a. die Einsatzgebiete von Koks, die Herstellung des Wertstoffes, verschiedene Stadien der Koksindustrie und vieles mehr. Es wurde ein internationaler Ansatz gewählt, wobei das Ruhrgebiet als einem der Haupterzeugungsorte einigen Raum einnimmt. Abbildungen, Tabellen u.a. sind vielfach vorhanden.

76a **Dr. Michael Farrenkopf**

❷ **2. Preis Professionell Arbeitende im Wissenschaftsbereich**

Ⓐ Deutsches Bergbau-Museum

Ⓑ **Schlagwetter und Kohlenstaub. Das Explosionsrisiko im industriellen Ruhrbergbau**

Ⓖ 1 Buch

Ⓤ 352 Seiten

Ⓚ Professionell Arbeitender

Ⓦ nein

Ⓣ Wirtschafts- & Technikgeschichte

Mit den großen Grubenunglücken im Ruhrbergbau im Zeitraum von 1850 bis 1914 beschäftigt sich diese Dissertation. Untersucht wird das Explosionsrisiko in den Schachtanlagen der damaligen Zeit. Es werden Unfallstatistiken untersucht, den Gründen für plötzliche Explosionen nachgegangen und Unfallrisiken jeglicher Art abgeschätzt. Zudem werden die Auseinandersetzungen um die Einführung von Sicherheitsmaßnahmen und Normen sowie die technischen Mittel zur Verhinderung dieser Unglücke geschildert.

Jury: *Michael Farrenkopf hat mit diesem empirisch gesättigten Buch ein Standardwerk über ein vernachlässigtes Thema der bergmännischen Arbeitswelt vor dem Ersten WK vorgelegt. Eine gelungene und damit preiswürdige Verbindung von Technik-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte.*

77 **Förderverein Hörder Burg e.V.**

Ⓐ fv@hoerder-burg.de

Ⓑ **Die Burg Hörde, eine Brücke zwischen gestern und heute**

Ⓖ 1 Broschüre

Ⓤ 54 Seiten + 4 Karten

Ⓚ Professionell Arbeitende

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Die Broschüre ist ein Bericht über die an der Hörder Burg erfolgten archäologischen Grabungen unter Leitung der promovierten Archäologin Dr. Ursula Warnke. Der Text ist in seiner detaillierten Beschreibung der Fundstücke und der damit verbundenen Rückschlüsse auf bauliche Beschaffenheit und Veränderungen zuvorderst ein Arbeitsbericht. Ein Teil der Arbeiten erfolgte mit Dortmunder Jugendlichen, um diese für Geschichte zu interessieren und um deren Sozialverhalten zu verbessern. Dieses Engagement wird in einem der Artikel dokumentiert.

78 **Klaus Bresser und Dr. Christoph Thüer (Hrsg.), im Auftrag des Vereins für Bergbau und Industriegeschichte Recklinghausen e.V.**

Ⓐ Dr. Christoph Thüer,
Landwehr 47, 45659 Recklinghausen
thueer@t-online.de

Ⓑ **Recklinghausen im Industriezeitalter**

Ⓖ 1 Buch

Ⓤ 583 Seiten

Ⓚ Professionell Arbeitende

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

In dem Buch setzen sich 36 Autoren und eine Autorin mit der Geschichte Recklinghausens im 19. und 20. Jahrhundert auseinander und fragen danach, wie und in welcher Geschwindigkeit der Bergbau und die mit ihm zusammenhängende industrielle Produktion die Stadt ökonomisch, gesellschaftlich, politisch und kulturell geformt und verändert haben.

79 **Christel Regnitter**

Ⓐ Tüllinghofer Str. 159, 59348 Lüdinghausen
chregnitter@gmx.net

Ⓑ **Vom Niederrhein zum Ruhrgebiet. Die Geschichte eines Familiennamens**

Ⓖ 1 Manuskript

Ⓤ 71 Seiten

Ⓚ Historisch Interessierte

Ⓦ ja

Ⓣ Migration

In einem breit angelegten Versuch geht die Autorin den Spuren ihres Namens und ihrer vom Niederrhein ins Ruhrgebiet übergesiedelten Familie nach. Verschiedene Zweige der Familie werden mit Texten und Bildern vorgestellt; anschließend wird den Ursprüngen des Namens »Regnitter« nachgespürt und die unterschiedlichen Schreibweisen des Namens werden erläutert. Zahlreiche Karten, Stammtafeln und ein Literaturverzeichnis ergänzen den Beitrag, mit dem sich die Autorin erstmalig mit (Familien-)Geschichte befasst hat.

80 Denise Martin

❸ **3. Preis SchülerInnen**

Ⓐ Hannoverstr. 43, 44793 Bochum
denise.m@web.de

Ⓑ **Fritz Kortebusch – der letzte Kuhhirte in Bochum. Die Industrialisierung kommt ins Ruhrgebiet**

Ⓖ 1 Manuskript

Ⓤ 20 Seiten

Ⓚ Schülerin

Ⓦ nein

Ⓣ Schulische Facharbeit

Diese schulische Facharbeit widmet sich dem letzten Kuhhirten Bochums, Fritz Kortebusch, und der Industrialisierung des Ruhrgebietes. Die Verfasserin, entfernt verwandt mit eben diesem Fritz Kortebusch, geht der Frage nach, warum dieser der letzte seiner Berufsgruppe war und welche Veränderungen sich im Ruhrgebiet vollzogen haben. Des Weiteren werden die zwei Denkmale für Fritz Kortebusch vorgestellt, wobei die Gründe für die Errichtung eines solchen Denkmals kritisch hinterfragt werden.

81 Olga Cahoj-Roosen

Ⓐ Gertrudenstr. 6, 47169 Duisburg

Ⓑ **»Spuren späterer Tage« Sonnenauf- und -untergang – Neuanfang**

Ⓖ 1 Kurzgeschichte

Ⓤ 8 Seiten

Ⓚ Professionell Arbeitende

Ⓦ nein

Ⓣ Literatur, Poesie, Biografie/Migration

Diese Kurzgeschichte handelt von Gastarbeitern und den Problemen, mit denen das Leben in der Fremde und dem neuen Aufenthaltsort verbunden ist. Gleichzeitig findet der Wandel des Lebens im Ruhrgebiet seinen Niederschlag.

82 Werner Krause

Ⓐ Am Schallacker 21, 44263 Dortmund

Ⓑ **Bericht über mein Leben in der verflossenen Zeit**

Ⓖ eigener Text, ergänzend: Zeitungsartikel, Broschüre, 2 Fotos

Ⓤ 19 Seiten, 17 Seiten + 12 Seiten + 2 Fotos

Ⓚ Historisch Interessierter

Ⓦ ja

Ⓣ Literatur, Poesie, Biografie

Der Autor, der sich durch den Wettbewerb zur Niederschrift einiger seiner lebensgeschichtlichen Erinnerungen motiviert fühlte, erzählt z.T. detailliert und gänzlich ohne Pathos von seiner Kindheit, über die Kriegsjahre und die frühe Nachkriegszeit in Dortmund. U.a. berichtet er über die selbst erlebte Kinderlandverschickung. Beigefügt finden sich einige Zeitungsartikel und Fotos.

83 Karlheinz Rebuschat

Ⓐ Motorrad-Museum Rebuschat
Wallstr. 52, 45899 Gelsenkirchen

Ⓑ **Motorrad Museum Karl vom Kanal**

Ⓖ Foto (mit Begleitzettel) und Artikel

Ⓤ 1 Foto; 1 Seite

Ⓚ Historisch Interessierter

Ⓦ nein

Ⓣ Vereinsaktivität & Ausstellung

Karlheinz Rebuschat stellt mit diesem Beitrag sein in langjähriger Arbeit aufgebautes Motorradmuseum vor. Nachdem er 1968 Deutscher Moto-Cross-Meister in der 500ccm-Klasse wurde, begann er alte Motorräder zu sammeln und zu restaurieren. Das Ergebnis dieser Bemühungen lässt sich in seinem Museum in Gelsenkirchen einsehen.

84 Kettwiger Museums- und Geschichtsfreunde e.V.

Ⓐ c/o Dr. Hans Gerd Engelhardt,
Im Hinninghofen 23, 45219 Essen
museumsfreunde-kettwig@gmx.de

Ⓑ **Kriegsbeginn bis Kriegsende**

Ⓖ 1 Katalog, 1 Beiheft, 1 Flyer, 1 Plakat

Ⓤ 24 Seiten; 80 Seiten; 2 Seiten

Ⓚ Historisch Interessierte & Professionell Arbeitender

Ⓦ nein

Ⓣ Vereinsaktivität & Ausstellung

»Kriegsbeginn bis Kriegsende« war das Leitthema einer Ausstellung der Kettwiger Museums- und Geschichtsfreunde, die im März 2004 stattfand und sich auf die Ereignisse im Kettwiger Raum – einem Stadtteil im Essener Süden – konzentrierte. In der Ausstellung waren Flugblätter, Modelle, Zeitungsartikel, ein Grubentelefon u.a. zu sehen. Als Einsendung liegen der Katalog, die Ausstellungsbegleitbroschüre und Ausstellungsflyer vor.

84a Kettwiger Museums- und Geschichtsfreunde e.V.

Ⓑ **Das Ruhrtal von der Quelle bis zur Mündung**

Ⓖ 1 Beiheft, Sonderdrucke der Zeitschrift »Die Kettwiger Museums- und Geschichtsblätter«

Ⓤ 90 Seiten, 18 Seiten

Ⓦ nein

Ⓣ Vereinsaktivität & Ausstellung

Einem ganz anderen Thema, nämlich »Der Ruhr«, war eine Ausstellung der Kettwiger Museums- und Geschichtsfreunde bereits im Herbst 2001 gewidmet. Die gesamte Veranstaltung wurde in Eigenregie erstellt und betreut. Eine Vielzahl von Exponaten schmückte die Ausstellung, so z.B. Urkunden, Objekte wie Straßenschilder und das Modell einer Ruhraak. Neben Kettwig wurden auch andere, an der Ruhr liegende Städte in ihrer historischen Entwicklung dargestellt. Eingesandt wurde die Dokumentation dieser Ausstellung und diesbezügliches Informationsmaterial.

84b Kettwiger Museums- und Geschichtsfreunde e.V.

Ⓑ **Obst und Glas**

Ⓖ 1 Katalog, 1 Glas-Lexikon, Sonderdrucke der Zeitschrift »Die Kettwiger Museums- und Geschichtsblätter«

Ⓤ 61 Seiten; 100 Seiten; 24 Seiten

Ⓦ nein

Ⓣ Vereinsaktivität & Ausstellung

Ein weiteres Projekt der Kettwiger Gruppe ist die Ausstellung »Obst und Glas«, die im Herbst 2000 zu sehen war. Glas wurde in seinen vielfachen Formen und vor allem Anwendungen vorgestellt, u.a. als Einmachbehälter. Teil des Beitrags ist der Katalog zur Ausstellung und als praktische Ergänzung ein ausführliches Glas-Lexikon mit vielen Einzelheiten rund ums Glas.

85 **Erwin Wiemer & Uwe Helling, Dirk Sackers, Ansgar Wojahn**

❷ **2. Preis Professionell Arbeitende im Medienbereich**

Ⓐ Clausthaler Str. 4, 45145 Essen
erwie@gmx.de

Ⓑ **Lichtburg 1928–2003 … viel passiert**

Ⓖ 1 DVD

Ⓤ ca. 85 min

Ⓚ Professionell Arbeitende

Ⓦ nein

Ⓣ Institutions-, Werks-, Firmengeschichte

Der Essener Lichtburg und ihrer Geschichte widmet sich diese Dokumentation. Gezeigt wird die wechselvolle Geschichte des größten Kinos Deutschlands seit der Eröffnung im Jahre 1928. Der Film besteht aus Zusammenschnitten historischen Bildmaterials und Eigenaufnahmen seit 1998, die den Umbau und die Restaurierung der Lichtburg zeigen. Zahlreiche Interviews ergänzen das Gesehene. Zudem finden die Höhepunkte, die die Lichtburg seit ihrer Wiedereröffnung 1998 erlebt hat, die Premieren mitsamt ihren deutschen und internationalen Stars ihren Platz in diesem Film.

Jury: *Von der Medien- und Formseite wie auch von der historischen Arbeit her ein besonderer Beitrag, da über einen langen Zeitraum das Geschehen um und in der Lichtburg kontinuierlich dokumentiert wurde. Eine auffallend engagierte Teamarbeit.*

86 **Dipl.-Ing. Heinz Wilhelm Auberg**

Ⓐ Oberstraße 80, 45468 Mülheim a.d. Ruhr
heinz@auberg.de

Ⓑ **Auf den Spuren des Bergbaus in Mülheim an der Ruhr**

Ⓖ 1 Faltblatt

Ⓚ Historisch Interessierte

Ⓦ nein

Ⓣ Themen-, Stadt-, Regionalführer

»Auf den Spuren des Bergbaus in Mülheim an der Ruhr« ist ein kompaktes Faltblatt mit vielen Informationen über den frühen Bergbau, den Wandel vom Stollen- zum Tiefenbergbau, den Kohlentransport und die Entstehung der Großzechen in Mülheim. Zudem werden anhand einer Karte fünf Stationen des Rad-Rundwegs in Heißen (Mülheim) vorgestellt. Abbildungen und ein Verzeichnis für Ansprechpartner finden sich ebenfalls in der Broschüre.

87 **Arbeitsgruppe »Wege im Stadtbezirk Eving«**

Ⓐ Städtische Bezirksverwaltungsstelle Dortmund-Eving
Evinger Platz 2–4, 44122 Dortmund
bvst-eving@stadtdo.de

Ⓑ **Wege im Stadtbezirk Eving**

Ⓖ 4 Faltblätter + Zeitungsartikel

Ⓤ 21 Seiten Artikel

Ⓚ Historisch Interessierte

Ⓦ nein

Ⓣ Themen-, Stadt-, Regionalführer

Die vier Wanderführer »Wege im Stadtbezirk Eving« (Faltblätter) schlagen Wanderrouten durch verschiedene, zum Evinger Stadtbezirk gehörige Orte vor und liefern Informationen zu den einschlägigen Örtlichkeiten, wie Kirchen, Denkmäler und andere Sehenswürdigkeiten. Eine Übersichtskarte und Abbildungen sind dazugehörig. Mit eingesandt wurden lokale Zeitungsberichte über das Projekt.

88 **Gerhard Koetter**

❸ **3. Preis Historisch Interessierte (für die Beiträge Nr. 88 und Nr. 88a)**

Ⓐ Heinbergweg 16a, 58455 Witten

Ⓑ **Bergbau im Muttental. Geologie und Geschichte des Wittener Bergbauwanderwegs**

Ⓖ 1 Buch + Rezensionen

Ⓤ 198 Seiten; 3 Seiten

Ⓚ Historisch Interessierter

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Die »Wiege« des Bergbaus, das Wittener Muttental, wird eingehendst auf seine Geologie und Geschichte hin untersucht. Der Bergbauwanderweg wird zunächst in seiner Entstehung beschrieben, bevor sich die Schilderung einem bergbaugeschichtlichen Überblick zuwendet. Im Weiteren werden die verschiedenen Stollen- und Tiefbauzechen genannt. Im Anschluss wird dem Nachlesebergbau ein Kapitel eingeräumt. Das Buch umfasst ein Glossar, ein Personenregister, zudem ein Quellen- und Literaturverzeichnis. Vielfach sind Karten, Abbildungen, Skizzen vorhanden.

88a **Gerhard Koetter**

Ⓑ **Die Unternehmerfamilie Berger und der Bergbau**

Ⓖ 1 Manuskript + Zeitungsartikel

Ⓤ 41 Seiten

Ⓦ nein

Ⓣ Literatur, Poesie, Biografie

Von der auf lokaler Ebene sehr aktiven Wittener Unternehmerfamilie Berger erzählt dieser Vortrag, der im Februar 2004 im Märkischen Museum Witten gehalten wurde. Fünf Mitglieder der Familie, sowohl männliche als auch weibliche, die alle unternehmerisch tätig waren, werden vorgestellt und in ihrem jeweiligen Wirken beschrieben. Dem Beitrag sind im Anhang verschiedene Bilder beigefügt.

Jury: *Das Buch ist eine gründlich fundierte Arbeit und der Vortrag ist ein Einstieg in eine im Ruhrgebiet noch weitgehend fehlende Bearbeitung von Unternehmergenerationen, dessen Leistung mit einem zweiten Preis anerkannt wird.*

89 **Olga Cahoj-Roosen, Christine Ferreau, Margita Geyer, Götz Trautmann**

Ⓐ Gertrudenstr. 6, 47169 Duisburg

Ⓑ **Mein Oberhausen. Ein Sachbuch für Kinder**

Ⓖ 1 Buch

Ⓤ 128 Seiten

Ⓚ Professionell Arbeitende

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Die vier AutorInnen verfassten im Auftrag der Stadt Oberhausen ein Sachbuch für Kinder und Jugendliche, welches mittels der fiktiven Phantasiegestalt »Gaso« die Stadt vorstellt. Erklärt werden vielseitige Bereiche von den ersten Siedlungsspuren der Steinzeit bis in die Gegenwart. Mit zahlreichen Fotos und Illustrationen wird über die Industrialisierung, die Stadtwerdung Oberhausens und über die vielfältigen Kultur-, Freizeit- und Sportangebote der Stadt berichtet. Aufgaben und Fragen, die u.a. das Umweltbewusstsein stärken sollen, sind ebenfalls Bestandteil der Schrift.

90 **Ullrich Spiegelberg**

Ⓐ Mühlenbruchstr. 27, 45879 Gelsenkirchen
spiggi@aol.com

Ⓑ **Stadtführung Bahnhofstraße Gelsenkirchen**

Ⓖ 1 Text

Ⓤ 1 Seiten

Ⓚ Historisch Interessierter

Ⓦ ja

Ⓣ Literatur, Poesie, Biografie

Ullrich Spiegelberg hat ein Gedicht als Wettbewerbsbeitrag eingesandt. Der Autor

beschreibt in wenigen Zeilen den Wandel der Gelsenkirchener Bahnhofstraße von einer prosperierenden Einkaufsmeile, die »Eilen und Weilen« zulässt, hin zu einer verlassenen, verarmenden Einkaufsstraße, die statt dessen »Eile statt Weile« ausstrahlt.

91 Kunstunterricht der Klasse 9a der Gesamtschule Weierheide unter der Leitung von Dorothea Bonna

❷ **2. Preis SchülerInnen**

Ⓐ Egelsfurthstr. 66, 46149 Oberhausen
ge.weierheide@t-online.de

Ⓑ **Leitbegriff »Zeit« im Kunstunterricht**

Ⓖ Freizeitkiste (Gasometer, Tetraeder, Kiosk, König im Ruhrgebiet, Verkehrsanbindungen), Ruhrgebietstapete (Bilder und Texte, Geräusche auf Kassette), Fußball/Freizeitsäule, Ruhrgebietskörper (4 Stück zum Hängen), Ansichten zum Ruhrgebiet (klein/groß), Collage zum Thema »Essen heute und früher«, Industriekultur als Dosenmobile, Wandelbares Ruhrgebiet (96 Magnetbilder auf Metallplatten), »Kommste raus, kannste gucken« (»Fahrt« durch das Ruhrgebiet mit Musik), Spielkiste (alt und neu), Ordner mit Text- und Bildauszügen

Ⓚ SchülerInnen

Ⓦ ja

Ⓣ Schulische Projektarbeit

Ganz verschiedene Ergebnisse brachte der Kunstunterricht des Gymnasiums Weierheide hervor. Unter dem Leitbegriff »Zeit« haben sich die Schüler und Schülerinnen visuell mit ihrer Umgebung auseinander gesetzt, die sich auf vielerlei Art und Weise von der ihrer Großeltern unterscheidet. In Kleingruppen machten die Schüler sich an die Arbeit und auf den Weg in die Stadt, ins Stadtarchiv und in verschiedene Bibliotheken. Das Resultat liegt in vielen aufwendig, phantasievoll und z.T. spielerisch gemachten Ausformungen ganz unterschiedlicher Art vor: Spielkiste, Collage usw.

92 Stephan Müller

❸ **3. Preis Historisch Interessierte**

Ⓐ Eberswalder Str. 29 GH, 10437 Berlin
muellerama@web.de

Ⓑ **Der Kampf um die GHH-Stadt oder: Wie Bottrop sich ein Stück Osterfeld geklaut hat?**

Ⓖ 1 Manuskript

Ⓤ 21 Seiten

Ⓚ Historisch Interessierter

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Die regionale Neuordnung des Jahres 1929 zwischen den Städten Oberhausen, Osterfeld und Sterkrade schildert der Verfasser als ein hartes Ringen um Macht- und Raumverteilung. Wie die Stadtwerdung Oberhausens vor knapp 75 Jahren vor sich ging und wie die Betroffenen reagierten und agierten, zeigt diese Arbeit vor allem anhand von zeitgenössischen Zeitungsartikeln, die zugleich auch Einblicke in die öffentliche Meinung abseits der politischen Entscheidungsträger geben. Archivstudien verhalfen der Arbeit, zu einem umfassenden Überblick zu werden. Abbildungen sind verschiedenen Themen beigegeben.

Jury: *Der Autor beschreibt mit dieser Arbeit informativ und faktenreich einen Vorgang, der wie in einem Brennglas das Dilemma der vielerorts erfolgten »Konstruktion« des Ruhrgebietes zeigt, und weist Merkmale nach, die sich später bei den Eingemeindungen 1975 wiederholen sollten.*

93 Verein zur Förderung der Heimatpflege e.V. Hörde

Ⓐ c/o Willi Garth, Eichhoffstr. 56,
44229 Dortmund
wgarth@web.de

Ⓑ **Aktivitäten des Vereins zur Förderung der Heimatpflege e.V. Hörde**

Ⓖ 1 Manuskript

Ⓚ Historisch Interessierte

Ⓦ nein

Ⓣ Vereinsaktivität & Ausstellung

Diese Einreichung zeugt von den Aktivitäten des Vereins zur Förderung der Heimatpflege e.V. Hörde. In dem Manuskript finden sich vorzugsweise Zeitungsartikel über die diversen Vereinsaktivitäten, zu denen u.a. die Rettung des letzten in Hörde befindlichen Thomaskonverters und die Turmbeleuchtung der Hörder Stiftskirche zählen. Die Zeitungsartikel erstrecken sich auf den Zeitraum 2001 bis 2004, dem vorangestellt ist eine Aufzählung der Aktivitäten seit 1992.

94 Dr. Olaf Schmidt-Rutsch

❸ **3. Preis Professionell Arbeitende im Wissenschaftsbereich**

Ⓐ Nordstr. 6, 44629 Herne
olaf.schmidt-rutsch@lwl.org

Ⓑ **William Thomas Mulvany. Ein irischer Pragmatiker und Visionär im Ruhrgebiet 1806–1885**

Ⓖ 1 Buch

Ⓤ 418 Seiten

Ⓚ Professionell Arbeitender

Ⓦ nein

Ⓣ Literatur, Poesie, Biografie

Bereits im 19. Jahrhundert gab es weitreichende innereuropäische Handelsbeziehungen, so erfolgte z.B. der Aufbau der Zeche Erin in Castrop mit Geldmitteln irischer Finanziers und unter der Leitung des Iren William Thomas Mulvany. Mulvany war in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts ins Ruhrgebiet übergesiedelt, leitete dort mehrere Zechenbetriebe und lebte später in Düsseldorf, wo er ein wichtiger Verbandsfunktionär wurde. Der Autor hinterfragt und analysiert die Bedeutung Mulvanys als Industriepionier in der Ruhrgebietsindustrie. Diese Einreichung ist als Dissertation an der Ruhr-Universität entstanden.

Jury: *Eine gut recherchierte, mit ausführlichem Quellen- und Literaturverzeichnis sowie einem Orts-, Sach- und Personenindex versehene Biographie mit Bezug zur regionalen und europäischen Wirtschafts-, Politik- und Gesellschaftsgeschichte. Eine innovative und preiswürdige Arbeit.*

94a Dr. Olaf Schmidt-Rutsch

Ⓐ Westfälisches Industriemuseum
Grubenweg 5, 44388 Dortmund

Ⓑ **Im Strom der technischen Revolution: Ludwig Henz**

Ⓖ 1 Buch

Ⓤ 74 Seiten

Ⓦ nein

Ⓣ Literatur, Poesie, Biografie

Ludwig Henz war zunächst Wasserbau-Techniker an der Ruhr und avancierte später zum preußischen Eisenbahndirektor. Olaf Schmidt-Rutsch beschreibt eingehend den beruflichen Werdegang dieses Mannes und die verkehrspolitischen Diskurse, an denen er beteiligt war. Anhand dessen Rolle sowohl in der Wasserbautechnik als auch in der Eisenbahngeschichte werden die großen Wandlungen, die das Ruhrgebiet im Laufe seiner Industrialisierung durchlaufen hat, dargestellt. Viele Abbildungen, Zitate, sowie ein Quellen- und Literaturverzeichnis erleichtern den weiteren Zugang.

94b Dr. Olaf Schmidt-Rutsch

Ⓐ Westfälisches Industriemuseum
Ⓑ **Kohlenschiffe auf der Ruhr. Ein Ruhrnachen für die Zeche Nachtigall**
Ⓖ 1 Buch
Ⓤ 64 Seiten
Ⓦ nein
Ⓣ Vereinsaktivität & Ausstellung

Die originalgetreue Rekonstruktion eines Ruhrnachen aus dem Jahre 1840, der dem Kohletransport diente, war Hintergrund und Anlass zu dieser Publikation. Von der grundsätzlichen Bedeutung und Geschichte der Ruhrnachen und damit einer Geschichte der Ruhr als Transportweg, geht es über zum Nachbau eines solchen Nachens. Dieses Projekt war und ist Teil der Dauerausstellung im Westfälischen Industriemuseum Zeche Nachtigall. Weitere Ausstellungsexponate werden in einem zusätzlichen Teil behandelt. Zudem erläutern Baubestecke, Dioramen und Grafiken zusätzliche Sachverhalte.

95 Bettina Staschkiewicz

Ⓢ **Anerkennungspreis Schülerinnen**
Ⓐ Druckerstr. 19, 46045 Oberhausen
stabetty@gmx.de
Ⓑ **17. Juni 1953 – 50 Jahre später, was sollen wir feiern?**
Ⓖ 1 Manuskript
Ⓤ 35 Seiten
Ⓚ Schülerin
Ⓦ nein
Ⓣ Schulische Facharbeit

Diese schulische Facharbeit aus dem Jahre 2003 zum 50. Jahrestag des 17. Juni 1953 ist in zwei Teile gegliedert: Nach der Schilderung der politischen und wirtschaftlichen Krisenentwicklung in der DDR, die in dem Aufstand des 17. Juni 1953 gipfelte, werden der Aufstand selbst und seine Folgen beschrieben. In einem zweiten Schritt wird die Entwicklung des 17. Juni zum Nationalfeiertag in der BRD erläutert, in der der Aufstand zu eigenen politischen Zwecken instrumentalisiert und zweckentfremdet wurde. Die Autorin nutzte sowohl Fachliteratur als auch zeitgenössische Quellen, so vor allem Zeitungsartikel.

96 Ferienprojekt Action-Guide

❷ **2. Preis SchülerInnen**
Ⓐ Grevenstr. 36, 46042 Oberhausen
margret.inger@oberhausen.de
Ⓑ **… Strom ab!**
Ⓖ 1 Kassette
Ⓤ ca. 20 min.
Ⓚ SchülerInnen
Ⓦ nein
Ⓣ Ferienprojekt

Im August 2003 fand in den Räumen der EVO (Oberhausen) ein Workshop statt, an dem sieben Kinder zwischen 10 und 14 Jahre beteiligt waren, die sich mit dem Thema Stromversorgung beschäftigten. Ihre Recherchen fassten sie in diesem Kurzfilm zusammen. Die Kinder führten Interviews mit Passanten, Fachleuten und Zeitzeugen über die Elektrisierung Oberhausens. In dem Film stellen sie darüber hinaus alte und neue Maschinen vor, die der Stromerzeugung bzw. -versorgung dien(t)en.

97 **Rosi-Wolfstein-Gesellschaft e.V., Frank Ahland & Udo Hennenhöfer (Autoren)**

A Breddestraße 3, 58452 Witten
rwg@witten.org

B **Reise in ein unbekanntes Land. Mit der Rosi-Wolfstein-Gesellschaft auf den Spuren der Polen in Witten**

G 1 Heft

U 42 Seiten

K Professionell Arbeitende

W nein

T Themen-, Stadt-, Regionalführer

Auf verschiedenen Radtouren kann sich der Interessierte anhand dieser Broschüre auf die Spuren der polnischen Einwanderung der Stadt Witten begeben. Dazu ist das Werk in drei Kapitel gegliedert: Das erste befasst sich mit den polnischen Erwerbsauswanderern im Kaiserreich, das zweite mit der Verschleppung von Zwangsarbeitern für die Kriegswirtschaft des Dritten Reiches und das dritte mit den hier gebliebenen Displaced Persons der Nachkriegszeit. Unter jedem Kapitel finden sich bestimmte, für die jeweilige Epoche bedeutsame Orte. Eine Karte und Abbildungen sind beigefügt.

98 **Ingrid Mascherek**

A Sellmannshof 32, 45888 Gelsenkirchen

B **Kindheitserinnerungen, Oma Elfriede erinnert sich**

G 2 Kurzgeschichten

U 5 Seiten

K Historisch Interessierte

W nein

T Literatur, Poesie, Biografie

Zwei kurze Geschichten reichte Ingrid Mascherek ein, die beide im weiteren Sinne von der Vergangenheit und von der Gegenwart handeln. Festgemacht wird dies u.a. an Gegenständen, welche die Großelterngeneration nicht besaßen, die aber für die heutige Jugend eine Selbstverständlichkeit sind.

99 **Friedhelm Maaßen**

A Heideweg 14, 47447 Moers

B **Heinrich Maaßen – vom Schiffer zum Homberger Industriepionier**

G 1 Manuskript

U 8 Seiten

K Historisch Interessierter

W nein

T Literatur, Poesie, Biografie

Der Autor schildert einen Teil der Lebensgeschichte seines Urgroßvaters Heinrich Maaßen in der Mitte des 19. Jahrhunderts, der zunächst als Schiffer tätig war und später Drechsler wurde. Brisanz erfährt die Geschichte durch das Verhältnis zum Schwiegervater, der im Gegensatz zu ihm nicht aus einer Arbeiterfamilie stammte, sondern mittelständischer Unternehmer war. Die Erzählung schildert neben dem Leben des Vorfahren auch Episoden aus der frühen Geschichte der Industrialisierung in Homberg. Abbildungen ergänzen die Darstellung. Die Quellen sind verzeichnet.

100 **Jörg Fruck, Heike Kessler und Dr. Martina Kliner-Fruck, im Auftrag der Regionalstelle Frau und Beruf Mittleres Ruhrgebiet, Witten**

A Herbeder Str. 43 Zi. 101, 58449 Witten
stadtarchiv@stadt-witten.de

B **Lohn und Rosen – Ein Stück Revier**

G 1 CD; 1 Begleitblatt

K Historisch Interessierte & Professionell Arbeitende

W nein

T Vereinsaktivität & Ausstellung

Diese Digitalschau war ein Beitrag der Ausstellung »Frauen in Zeiten des Strukturwandels – Porträts aus dem Ruhrgebiet.« Die AutorInnen rekonstruieren zunächst die unmittelbare Nachkriegszeit und beleuchten dann die Zeit des Wirtschaftswunder, in der die Frauen in ihre überkommene Rolle zurückgestellt wurden, obwohl ein enormer

Bedarf an Arbeitskräften herrschte. Weiterhin thematisiert die Dokumentation die Bedeutung des Strukturwandels im Ruhrgebiet für die berufstätigen Frauen. Widersprüche innerhalb der Frauenrolle werden aufgezeigt und Prognosen für die Zukunft gestellt.

101 **Paffgemeinde St. Joseph, Wattenscheid (Hrsg.)**

A c/o Karl-Heinz Krebsbach
Höntroper Str. 4, 44869 Bochum

B **Zwischen B1 und Monte Schlacko. 100 Jahre Pfarrgemeinde St. Joseph Wattenscheid**

G 1 Buch; 2 Zeitungsartikel

U 224 Seiten; 2 Seiten

K Historisch Interessierte

W nein

T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Die Geschichte der Wattenscheider St. Joseph Kirchengemeinde beginnt mit einer Darstellung des Gebietes, das einmal Wattenscheid werden sollte, vor ca. 5 Milliarden Jahren. Es schließt sich die Chronik der Pfarrgemeinde vom Jahr 1894 bis heute an; zudem wird der Schutzpatron der Kirche sowie eine Chronik des Kindergartens näher erläutert. Des weiteren werden Schulen, Vereine und Verbände behandelt. Das Buch ist mit Abbildungen illustriert.

102 **AOR Johannes Hoffmann**

A Haubachstr. 7a, 44229 Dortmund

B **Die Masuren und Polen als Erwerbsmigranten (ca. 1875 – ca. 1930) im kollektiven Gedächtnis des Ruhrgebiets heute**

G 1 Manuskript

U 13 Seiten

K Professionell Arbeitender

W nein

T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte/ Migration

Der Frage nach der Stellung der Masuren und Posener Polen im kollektiven Gedächtnis des heutigen Ruhrgebietes geht dieser Beitrag nach. Der Verfasser spürt in Büchern und anderen Veröffentlichungen, aber auch im Fernsehen und anderweitigen Medien den Spuren dieser Einwanderer nach. Die Konnotation der jeweiligen Darstellung wird hinterfragt. Als eine gelungene Ausstellung und gleichzeitige Verankerung der polnischen Einwanderer ins Ruhrgebiet wird die Ausstellung »Kaczmarek und andere« gewürdigt.

103 **Brigitte Böcker**

A Bausemshorst 1, 45329 Essen

B **Nicht König … Nicht Ritter … Nicht Edelmann … Geschichten schreibt der kleine Mann**

G 1 Manuskript

U 33 Seiten

K Historisch Interessierte

W nein

T Literatur, Poesie, Biografie

Durch wiederkehrende Nachfragen ihres Enkels kam die Autorin auf die Idee, Familienfotos und kleine Geschehnisse und Erlebnisse, die ihr Vater ihr übermittelt hatte, schriftlich festzuhalten. Nachdem sich die Autorin auf den ersten Seiten kurz vorstellt und ihre Motivation darlegt, beginnt sie mit der Geschichte und den Geschichten ihres Vaters. Eine große Anzahl von Abbildungen aller Art, von Hochzeiten, Häusern u.d.m. begleiten die Darstellung.

104 **Brigitte Kraemer**

❶ **1. Preis Professionell Arbeitende im Medienbereich (für die Beiträge Nr. 104, 104a und 104b)**

Ⓐ Hugenpoth 7, 44652 Herne
Foto_art@t-online.de

Ⓑ **Friedensengel**

Ⓖ 1 Buch

Ⓤ 116 Seiten

Ⓚ Professionell Arbeitende (FotografIn)

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte/ Migration

Dieses Buch dokumentiert die Arbeit des Friedensdorfes Oberhausen, in dem seit 1967 Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten untergebracht und später in Krankenhäusern kostenlos versorgt und behandelt werden. Dem beeindruckenden fotografischen Teil ist eine kurze Einleitung vorangestellt.

104a **Brigitte Kraemer**

Ⓑ **So nah – so fern**

Ⓖ 1 Buch

Ⓤ 87 Seiten

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

»So nah – so fern« ist ein Bildband über das multikulturelle Leben im Ruhrgebiet und zeigt Migranten in den unterschiedlichsten Alltagssituationen. Der Band zeigt, wie reich das Ruhrgebiet an ganz unterschiedlichen kulturellen Einflüssen ist.

104b **Brigitte Kraemer**

Ⓑ **Rhein-Herne Kanal**

Ⓖ 1 CD

Ⓤ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Die Fotografien, die auf dieser CD enthalten sind, sollen im Laufe des Jahres 2005 in einem Bildband publiziert werden. Brigitte Kraemer möchte mit den Fotos zum einen die Nutzung des Rhein-Herne Kanals als Freizeitrefugium veranschaulichen und zum anderen ein Bild der historischen Veränderungen und des Strukturwandels der Emscherzone zeichnen.

Jury: *Die Fotografien von Brigitte Kraemer zeichnen sich einerseits durch eine Empathie für die Betroffenen und andererseits durch eine professionelle Distanz aus. Die jeweilige Recherche, Gestaltung und Reflexion sind gekennzeichnet durch eine herausragende Professionalität. Der Fotoband »Friedensengel« hat die Jury derart beeindruckt, dass das Friedensdorf mit einem zusätzlichen Sonderpreis »Zu- und Einwanderung und interkulturelle Beziehungen« ausgezeichnet wird.*

105 **Berufskolleg für Wirtschaft und Verwaltung Herne, unter Leitung von OStR Engelbert Wührl**

❷ **2. Preis SchülerInnen**

Ⓐ Westring 201, 44629 Herne
Info@Berufskolleg-Herne.de

Ⓑ **Touristische Route der Stadt Herne**

Ⓖ 1 CD

Ⓚ SchülerInnen

Ⓦ nein

Ⓣ Themen-, Stadt-, Regionalführer

»Nur das, was man kennt, sieht man auch!« diesem Goethe-Zitat folgend unternahmen die SchülerInnen den Versuch, eine touristische Route des östlichen Teils der Stadt Herne zu entwerfen. Wanne-Eickel soll im Laufe des Jahres gewissermaßen »erschlossen« werden. Auf der CD werden vorindustrielle, industrielle, nachindustrielle Besonderheiten Hernes vorgestellt und mit Zusatzinformationen untermalt.

106 Norbert Krumscheid

Ⓐ Gladbecker Str. 227, 45326 Essen
norbert.krumscheid@t-online.de

Ⓑ **Photoalbum Krumscheid.**
Wat de olle Bildkes vertelle

Ⓖ 1 Fotoalbum

Ⓤ 154 Seiten

Ⓚ Historisch Interessierter

Ⓦ nein

Ⓣ Familiengeschichte

Dieses aufwendig gemachte Familienalbum ist ein persönliches Projekt des Autors, der drei Fotoalben seiner Eltern in einem zusammengefasst und den Bildern Erläuterungen beigefügt hat. Die Ergebnisse seiner eigenen genealogischen Forschungen hat Norbert Krumscheid mit den Fotos von Familienangehörigen und von Erinnerungsstücken, wie z.B. Briefen, zusammengetragen. 229 Fotos wurden auf diese Weise gescannt und in das Album eingebracht, dem eine großformatige Stammtafel beigefügt ist.

107 Geschichtskreis »Zeche Ewald«

Ⓐ Polsumer Str. 133, 45701 Herten
philipp-herten@t-online.de

Ⓑ **Nördlich des Emscherbruchs. Beiträge zur Geschichte. Zeche Ewald und Stadtteil Herten-Süd.**
Teil XV: 1986–1994 / Teil XVI 1994–2000

Ⓖ 2 Hefte

Ⓤ 83 Seiten; 83 Seiten

Ⓚ Historisch Interessierte

Ⓦ nein

Ⓣ Institutions-, Werks-, Firmengeschichte

Diese Ausgaben der Beiträge zur Geschichte der Zeche Ewald behandeln im ersten Teil die Jahre von 1986 bis 1994 und im zweiten die Jahre 1994 bis 2000. Inhaltlich sind die Bände gleich ausgerichtet: Es finden sich Kapitel zur allgemeinen Lage im Ruhrbergbau, zu »Betrieblichem« von Ewald, zur Weiterentwicklung der Stadt Herten und Nachrichten aus dem Stadtteil Herten-Süd. Viele Abbildungen sind vorhanden.

107a Geschichtskreis »Zeche Ewald«

Ⓑ **Ewald. Erinnerungen – Wandel – Zukunft**

Ⓖ 1 DVD

Ⓤ 18 min.

Ⓦ nein

Ⓣ Institutions-, Werks-, Firmengeschichte

Mit diesem und dem folgenden Beitrag dokumentieren die Mitglieder des Geschichtskreises Ewald die Geschichte eine der produktivsten und im Jahr 2000 endgültig stillgelegten Zechen des Ruhrgebietes, des Bergwerkes Ewald, wo ehemals mehr als 4.000 Bergleute beschäftigt waren.

107b Geschichtskreis »Zeche Ewald«

Ⓑ **Ein Bergwerk im Strukturwandel. Ewald gestern – heute – morgen (Diavortrag)**

Ⓖ 1 DVD

Ⓤ 26 min.

Ⓦ ja

Ⓣ Institutions-, Werks-, Firmengeschichte

Dieser eigens für den Wettbewerb erstellte Diavortrag erzählt die Geschichte des Bergwerkes Ewald. Die Bilder werden von einem Mitglied des Geschichtskreises erläutert, der interessierten Besuchern diese Informationen auch bei Besichtigungsrundgängen am Bergwerk vorträgt.

108 **Sonja Richter**

Ⓐ Eichenhorst 41, 47179 Duisburg

Ⓑ **Die Welt ohne Zeit**

Ⓖ 1 Manuskript

Ⓤ 3 Seiten

Ⓚ Historisch Interessierte

Ⓦ ja

Ⓣ Literatur, Poesie, Biografie

»Eile mit Weile« ist das Geheimnis, das der Protagonist dieser kurzen Erzählung entdeckt und ihm zu einer Neugestaltung seines Lebens verhilft. Anlass ist der Aufenthalt in einem Dorf, in dem die Hektik unserer Welt unbekannt ist. Folglich hat das Leben dort eine ganz andere Qualität und Spanne. Die Verfasserin wurde vom Wettbewerbsmotto angespornt, zu hinterfragen »was eine Welt ohne Zeit eigentlich sei.«

109 **Michael Braun (Texte) und Thomas Schild (Fotos)**

Ⓐ Mühlenstr. 71, 45731 Waltrop
mb@michael-braun.de

Ⓑ **Arbeiten im Park. Ein Lese- und Reisebuch zur Zeche Waltrop**

Ⓖ 1 Buch

Ⓚ Professionell Arbeitende

Ⓦ nein

Ⓣ Themen-, Stadt-, Regionalführer

»Arbeiten im Park – Die Zeche Waltrop« skizziert den Weg einer aufgegebenen Zechenanlage von einer Industriebrache zu einem industriegeschichtlichen, aber auch naturreichen Erlebnisort. In verschiedenen Artikeln vollziehen die Autoren diesen Entwicklungsprozess nach. Berichtet wird über die Geschichte der Zeche, der dortigen Arbeit, der Stilllegung und der heutigen Geländenutzung. Ein Blick in die Zukunft schließt das Ganze ab. Viele Schwarz-Weiß-Abbildungen ergänzen die Texte.

110 **Dr.-Ing. Dr.phil. Hartmut Herbst**

Ⓐ Voedestr. 77, 58455 Witten

Ⓑ **Eisen & Stahl; Carl Ludwig und Louis Constans Berger, Witten im Kontext zu Alfred Krupp, Essen und Jacob Meyer, Bochum**

Ⓖ 1 Manuskript

Ⓤ 29 Seiten

Ⓚ Professionell Arbeitender

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Dieser Vortrag, gehalten im Rahmen einer Vortragsreihe des Otto-Schott-Arbeitskreises zur Industriegeschichte Wittens, tritt einen Gang durch die Geschichte der Metallverarbeitung an: So werden ägyptische und römische Verarbeitungsweisen genannt und erläutert, woran sich die Beschreibung neuzeitlicher Verarbeitungsmethoden anschließt. Die Wittener Wirtschaftsstrukturen werden beleuchtet und der Krupp'sche wird mit dem Mayer'schen und dem Berger'schen legierten Gussstahl verglichen.

111 **Dr. Ulrich Steuten**

Ⓐ Ludwig-Richter-Ring 133, 47447 Moers
ulrich.steuten@uni-duisburg.de

Ⓑ **Rennpferde der Lüfte – Über die Eile und Weile des brieftaubenzüchtenden Bergmanns im Revier**

Ⓖ 1 Manuskript

Ⓤ 12 Seiten

Ⓚ Professionell Arbeitender

Ⓦ ja

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Über ein Charakteristikum des Ruhrgebietes handelt dieser Essay: der Brieftaube. Kaum ein anderes Tier, so der Autor, ist dermaßen gut geeignet, um die Eile und die Weile des brieftaubenzüchtenden Bergmannes zu veranschaulichen. Seit den 1870er Jahren wurden diese in immer stärkerem Maße zu einer Freizeitbeschäftigung,

während heutzutage die Taubenzucht mehr und mehr Anhänger verliert. Dies ist auf unterschiedliche Aspekte zurückzuführen, wie die Verbreitung moderner Kommunikationstechnologien und die rückläufige Zahl von Bergleuten.

112 **Waltraud Jachnow, Sabine Krämer, Dr. Wilfried Korngiebel, Susanne Slobodzian für die Initiative »Entschädigung jetzt«**

❷ **3. Preis Professionell Arbeitende im Wissenschaftsbereich**

Ⓐ Harpener Hellweg 265, 44805 Bochum
waltraud.jachnow@gmx.de

Ⓑ **… und die Erinnerung tragen wir im Herzen. Briefe ehemaliger Zwangsarbeiter – Bochum 1942–1945**

Ⓖ 1 Buch

Ⓤ 245 Seiten

Ⓚ Professionell Arbeitende

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

In diesem Buch wird die Zwangsarbeit während des Zweiten Weltkrieges in Bochum thematisiert: 80 ehemalige ZwangsarbeiterInnen schildern ihre Erinnerungen. Dabei wird über die Arbeitsumstände gesprochen, das Verhältnis zu deutschen Bewachern, zu Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Ein Interview mit einem damals 17-jährigen ungarischen Juden erläutert das Schicksal dieser Verfolgten. Eine Einführung über das Thema Zwangsarbeit in Bochum und ein Glossar sind ebenfalls enthalten.

Jury: *Das Buch schildert die in letzter Zeit viel bearbeitete Thematik »Zwangsarbeit« erstmalig aus der Sicht der betroffenen Personen. Es zeigt sich hier ein sensibler Umgang mit diesen Opfern des Nationalsozialismus. Lange Zeit vor der Stadt Bochum haben Waltraud Jachnow und andere Kontakt mit den ehemaligen Zwangsarbeitern in der Ukraine aufgenommen. Damit vermittelt das Buch zugleich einen Überblick über dieses beeindruckende bürgerschaftliche Engagement, welches bereits Anfang der 1990er Jahre einsetzte.*

112a **Jörg Bienold, Annemarie Grajetzky, Waltraud Jachnow, Klaus Kunold für die Initiative »Entschädigung jetzt«**

Ⓑ **Zwangsarbeit in Bochum. Der lange Prozeß der Entschädigung für die Betroffenen**

Ⓖ 1 CD

Ⓣ Historisch Interessierte

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Diese CD enthält Aufnahmen des Bochumer Bürgerfunks zum Thema »Zwangsarbeit im Zweiten Weltkrieg in Bochum«. Die Entwicklung der dortigen Diskussionen bezüglich einer Zwangsarbeiterentschädigung lässt sich anhand dieser Tondokumente nachvollziehen. Zusätzlich sind drei Interviews mit ehemaligen Zwangsarbeitern abrufbar.

113 **Dr. Wilhelm Fricke**

Ⓐ Heilbronner Str. 26, 44143 Dortmund

Ⓑ **Die Eingemeindung des Dorfes Cörne in die Stadtgemeinde Dortmund am 1. April 1905**

Ⓖ 1 Manuskript

Ⓤ 38 Seiten

Ⓚ Professionell Arbeitender

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Der Autor, der als einer der ältesten Wettbewerbsteilnehmer erst vor einigen Jahren in Geschichte promoviert hat, stellt die Ent-

wicklung Cörnes und Dortmunds bis 1905 dar, deren Bevölkerung, die Verbindungen der beiden Orte untereinander und vor allem die Argumente von Gegnern und Befürwortern der Eingemeindung. Nachforschungen im Stadtarchiv Dortmund und umfangreicher Literaturbezug ermöglichten diesen Überblick.

114 **Manfred Ewich**

Ⓐ Hinter den Kämpen 135a, 46539 Dinslaken
Manfred@Ewich.de

Ⓑ **Vom Ruhrgebiet nach Böhmen-Mähren und zurück. Kinderlandverschickung 1943–1945**

Ⓖ 1 Manuskript

Ⓚ Historisch Interessierter

Ⓦ nein

Ⓣ Literatur, Poesie, Biografie

Den Mangel an Büchern über die Kinderlandverschickung während des Zweiten Weltkrieges konstatierend, hat der Autor selbst ein Buch über dieses Thema geschrieben. Zu Beginn erläutert der Verfasser die Kinderlandverschickung und ihre Durchführung im Allgemeinen, um später seine eigenen Erlebnisse zu schildern. Viele Farbabbildungen sind enthalten. Ein großer Anhang bietet weitere Informationen. Zusätzlich wird über eine kürzlich erfolgte Reise des Autors zu den Orten seiner KLV berichtet.

115 **Frauengeschichtswerkstatt der VHS Datteln unter der Leitung von Rosemarie Schloßer**

Ⓐ Stadt Datteln, Postfach 1465, 45705 Datteln

Ⓑ **Gute Zeiten – Schlechte Zeiten. Teil 1: Frauen im Dritten Reich von 1933–1939**

Ⓖ 1 Katalog; Fotos; Flyer; Zeitungsartikel

Ⓤ 230 Seiten

Ⓚ Historisch Interessierte

Ⓦ nein

Ⓣ Vereinsaktivität & Ausstellung

Diese Ausstellung wurde von den Frauen des Geschichtskreises Datteln konzipiert und erstellt. Der eingesandte Katalog ist chronologisch gegliedert und enthält Bild- und Textmaterial zur damaligen, höchst unterschiedlich verlaufenden und erinnerten Situation der Frauen. Darunter befinden sich neben persönlichen Erinnerungen Fotos, Zeitungsausschnitte und andere Materialien.

115a **Frauengeschichtswerkstatt der VHS Datteln unter der Leitung von Rosemarie Schloßer**

Ⓑ **Gute Zeiten – Schlechte Zeiten. Teil 2: Frauen im Zweiten Weltkrieg 1939–1945**

Ⓖ 1 Katalog; Fotos; Flyer; Zeitungsartikel

Ⓤ 334 Seiten

Ⓦ nein

Ⓣ Vereinsaktivität & Ausstellung

Wie der erste Teil der Ausstellung widmet sich auch der zweite der Geschichte der Frauen im Nationalsozialismus, diesmal in den Jahren zwischen 1939 und 1945. Die Vorgehensweise ist wie die der ersten Ausstellung. Miteingesandt wurden ein Pressespiegel, Fotos von beiden Ausstellungen und Werbematerial derselben.

116 **Peter Liedtke**

Ⓢ **Sondererwähnung**

Ⓐ Pixelprojekt_Ruhrgebiet/
freie Fotografinnen & Fotografen
Rheinische Str. 22, 44651 Herne
fotodesign.liedtke@t-online.de

Ⓑ **Pixelprojekt_Ruhrgebiet. Digitale Sammlung fotografischer Positionen als regionales Gedächtnis**

Ⓖ 1 CD; 1 Flyer; 1 Plakat

Ⓚ Professionell Arbeitender (Fotograf)

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Anliegen des Pixelprojektes Ruhrgebiet ist der Aufbau eines regionalen, visuellen Gedächtnisses in Form von Fotografien. Die Suche des Ruhrgebietes nach einer neuen Identität wird mit den dort zusammen getragenen Fotografien dokumentiert. Die ältesten Fotografien stammen aus den 1970er Jahren, der überwiegende Teil ist jüngeren Datums. Eine Besonderheit ist die Präsens im Internet, so dass die Fotografien stets, und nicht nur temporär im Rahmen einer Ausstellung besichtigt werden können.

Jury: *Pixelprojekt_Ruhrgebiet ist ein noch sehr junges Projekt mit z.T. hinreißenden Beiträgen, das jedoch im eigentlichen Sinne nicht historisch ist. Beachtlich fand die Jury, dass sich eine ansonsten untereinander stark konkurrierende Berufsgruppe zusammen geschlossen hat.*

117 Evinger Geschichts- und Kulturverein e.V.

❸ **3. Preis Historisch Interessierte**

Ⓐ Geschichtswerkstatt »Wohlfahrtsgebäude« Nollendorfplatz 2, 44339 Dortmund

Ⓑ **Akustisches Denkmal Zeche Minister Stein**

Ⓖ 1 Manuskript; Zeitungsartikel; Foto; Tonaufzeichnung; Satzung; Flyer

Ⓤ 23 Seiten

Ⓚ Historisch Interessierte & Professionell Arbeitende

Ⓦ nein

Ⓣ Institutions-, Werks-, Firmengeschichte

Ein besonderes Denkmal bekam die ehemalige Zeche Minister Stein in Dortmund-Eving gesetzt: die alte Schachtglocke. Dieses akustische Signal diente früher der Verständigung mit dem Fördermechanisten. Um 8, 12, und 18 Uhr erklingt heute – nach zahlreichen Diskussionen und Widerständen – die Glocke, die an der ehemaligen Schwarzkaue angebracht wurde. Die Einreichung besteht aus einer Aufnahme des Signals, Zeitungsmeldungen, einem Vortragstext von Dr. Uta C. Schmidt, Chronik und Bildmaterial über die Einweihung.

Jury: *Das Denkmal ist originell und erinnert einmal nicht über die visuelle Wahrnehmung (Text), sondern über die akustische Rezeption (Klang) an die Geschichte des dortigen Ortes; es führte – und führt vielleicht immer noch – zu Irritationen und darüber zu Austausch und Diskussionen innerhalb dieses Dortmunder Stadtteils.*

118 Siggi Kozlowski

Ⓐ Markgrafenhof 16, 45886 Gelsenkirchen

Ⓑ **Kino-Geschichte in Gelsenkirchen – Im Wandel der Zeiten**

Ⓖ 1 Fotomappe

Ⓤ 52 Seiten

Ⓚ Professionell Arbeitender (Fotograf)

Ⓦ ja

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Die Wandlung der Kinolandschaft in Gelsenkirchen hat Siggi Kozlowski mittels dieser Fotozusammenstellung dokumentiert. Wer hätte gedacht, dass Gelsenkirchen vor nicht allzu langer Zeit eine hohe Kinodichte besaß, während es heute nur noch zwei Kinokomplexe gibt? Mit eigenen Aufnahmen, zeitgenössischen Fotografien und Zeitungsberichten hat der Verfasser eine Kinogeschichte Gelsenkirchens zusammen gestellt, von den Anfängen in Form des Wanderkinos über die Jahrzehnte bis zu den heute noch existierenden Unternehmen.

119 Geschichtskreis »General Blumenthal«

❷ **2. Preis Historisch Interessierte**

Ⓐ Cäcilienhöhe 32, 45657 Recklinghausen
tjreuler@cityweb.de

Ⓑ **Aus der Geschichte der Lehrlingswohnheime des Bergwerks General Blumenthal**

Ⓖ 1 Buch

Ⓤ 37 Seiten

Ⓚ Historisch Interessierte & Professionell Arbeitende

Ⓦ ja

Ⓣ Institutions-, Werks-, Firmengeschichte

Auf Interviews mit ehemaligen Bergleuten der Zeche General Blumenthal beruht die eingereichte Darstellung der Lehrlingswohnheime dieser Zeche. Die Befragten stellten auch die Fotos zur Verfügung, die den schön gestalteten Bildband illustrieren. Der Alltag der Menschen, die dort ihr Zuhause hatten, lebt in den Erinnerungen wieder auf. Die Aussagen der Bergleute werden durch Zeitungsausschnitte ergänzt.

Jury: *Ein guter sozialgeschichtlicher Beitrag, der bisher wenig berücksichtigte Themen aufgreift. Der Beitrag zeichnet sich durch eine klare chronologische und thematische Gliederung sowie durch eine gute Einbindung des Bildmaterials in die Interviewtexte aus.*

120 Heimatverein Dingden e.V.

❸ **3. Preis Historisch Interessierte**

Ⓐ Lankernbrok 1, 46499 Hamminkeln-Dingden
Heimatverein-Dingden@t-online.de

Ⓑ **100 Jahre Bahnhof Dingden – 125 Jahre Bahnstrecke Wesel–Bocholt**

Ⓖ 1 Broschüre; 1 Ausstellungsmappe

Ⓤ 74 Seiten; 23 Seiten

Ⓚ Historisch Interessierte

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Das Jubiläum des Bahnhofes Dingden (100 Jahre) wurde mit einer Ausstellung sowie einer Ausgabe der Vereinsschrift des Heimatvereins Dingden gewürdigt, in der zudem das Jubiläum der Bahnstrecke Wesel–Bocholt (125 Jahre) erinnert wurde. Die Ausstellung umfasste eine reiche Sammlung an Exponaten, u.a. Urkunden, zeitgenössische Fotos, Zeitungsartikel und Gegenstände eines Schaffners. Die Entstehungsgeschichte von Bahnstrecke und Bahnhof sind erläutert, ebenso das Bahnhofsgebäude, Bahnhofspersonal und deren Wandlungen. Zahlreiche Abbildungen tragen zur Anschaulichkeit bei.

Jury: *Anschauliche Darstellung der lokalen Eisenbahngeschichte. Beide Broschüren sind mit Liebe zum Detail gemacht und zeugen von dem hohen Engagement des Heimatvereins, der das einzige Museum der Stadt Hamminkeln betreibt.*

121 Patrick Kresse

Ⓐ Bedingrader Str. 185, 45359 Essen
patrickkresse@hotmail.com

Ⓑ **Bedeutungswandel der Ruhrkohle. 1933–1969**

Ⓖ 1 Manuskript

Ⓤ 32 Seiten

Ⓚ Historisch Interessierter

Ⓦ nein

Ⓣ univ. Facharbeit

Dem Bedeutungswandel der Ruhrkohle während der Jahre von 1933 bis 1969 geht Patrick Kresse nach. Im Mittelpunkt steht die Frage nach der Geschwindigkeit, in der sich dieser Wandel vollzog. Zunächst wird die Bedeutung der Ruhrkohle für die Gesamtwirtschaft erläutert, während anschließend einzelne Zeitperioden – 1933–1945 (Drittes Reich), 1945–1958 (Wiederaufbau) und 1958–1969 (Kohlenkrise) – eingehender betrachtet werden.

122 Reinhold Böhm

❷ **2. Preis Professionell Arbeitende im Medienbereich**

Ⓐ Tag/Traum Filmproduktion GmbH
Weyerstr. 88, 50676 Köln
info@tagtraum.de

Ⓑ **Der Krupp Komplex**
Teil 1: Die Wucht der Tradition
Teil 2: Der Stahlkrimi an der Ruhr

Ⓖ 1 Kassette

Ⓤ ca. 43 & 44 min.

Ⓚ Professionell Arbeitender

Ⓦ nein

Ⓣ Institutions-, Werks-, Firmengeschichte

Die Geschichte des Krupp-Konzerns Essen steht im Mittelpunkt dieser umfangreichen, zweiteiligen Fernseh-Dokumentation. Es wird den Mythen (»Kanonenkönig«) rund um den Konzern nachgegangen, der Niedergang der Familiendynastie erklärt und der komplexe Konzernwandel von einem Familienunternehmen hin zu einem internationalen Technologiekonzern nachgezeichnet.

Jury: *Reinhold Böhm gelang es, Berthold Beitz, bis heute die »Graue Eminenz« bei Krupp, und die wichtigsten Beteiligten des »Stahlkrimis an der Ruhr« zum Erzählen zu bewegen. Es wird eine Geschichte transparent, die maßgeblich die Entwicklung und den Strukturwandel des Ruhrgebietes und des Landes geprägt hat. Außerordentlich gut recherchiert, mit beeindruckendem historischen Filmmaterial und packenden Bildern sowie einem hohen Unterhaltungs- wie auch Informationswert.*

123 Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Essen e.V.

Ⓐ Weberplatz 1, 45127 Essen
doerthe.plesken@ruhrgas.com

Ⓑ **Zwischen Tradition und Zukunft – Kindheit im Wandel der Zeit**

Ⓖ 1 Plakatmappe; 1 Dokumentation; 1 CD; 1 Infobroschüre

Ⓚ Historisch Interessierte

Ⓦ nein

Ⓣ Vereinsaktivität & Ausstellung

Anlässlich des 35-jährigen Jubiläums (2003) des Ortsverbandes Essen Deutscher Kinderschutzbund ersannen die Zuständigen eine Ausstellung, die den Wandel der Kindheit bildlich dokumentiert. Ca. 500 Fotografien, die von Essener Einwohnern eingesandt und zur Verfügung gestellt wurden, präsentierte die Ausstellung der Öffentlichkeit. Dargestellt werden Kinder in allen Lebenslagen, beim Spiel oder in der Schule. Der Wettbewerbsbeitrag umfasst eine Bildzusammenstellung in Papier- und Digitalform sowie vielfaches Infomaterial.

124 Dr. Christel Darmstadt und Ulrich Bücholdt

Ⓐ Gilsingstr. 53, 44789 Bochum
info@dr-christel-darmstadt.de

Ⓑ **»… ein Prachtbau in so zierlichen gotischen Formen«. Die wechselvolle Geschichte der St. Marienkirche in Bochum-Mitte**

Ⓖ 1 Broschüre + Zeitungsberichte

Ⓤ 32 Seiten + 19 Seiten

Ⓚ Professionell Arbeitende

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Den drohenden Abriss der St. Marienkirche in Bochum vor Augen, fasste Dr. Christel Darmstadt den Entschluss, die Geschichte dieses Gotteshauses in einer Broschüre niederschreiben zu lassen, um so die Öffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen. Die Kirche, ihr Architekt und die dortige katholische Gemeinde werden, u.a. basierend auf Archivmaterial und mit vielen Abbildungen versehen, eingehend vorgestellt.

124a Dr. Christel Darmstadt, Ulrich Bücholdt und Rüdiger Jordan

❷ **2. Preis Professionell Arbeitende im Wissenschaftsbereich**

Ⓑ **Sakrale Baukunst in Bochum**

Ⓖ 1 Buch

Ⓤ 256 Seiten

Ⓚ Professionell Arbeitende

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Autor und Herausgeberin möchten mit dieser Publikation über die Sakralbauten Bochums zur Identitätsstiftung der Bochumer Bevölkerung beitragen. In dem Band sind alle Bochumer Kirchen vorgestellt, jeweils nach Stadtteilen untergliedert. Die einzelne Kirche wird mit Adresse und Architekt sowie Bauzeit genannt, um dann in einem kurzen Artikel näher erläutert zu werden. Hier wird u.a. auf den Baustil und die Besonderheiten eingegangen. Außen- und Innenfotos sind jeweils beigeordnet.

Jury: *Eine hervorragende Darstellung eines bestimmten architektonischen und sozialgeschichtlichen Aspektes der Ruhrgebietsgeschichte am Beispiel Bochum. Gestaltung, Recherche und die überaus gelungene Darstellung haben die Jury überzeugt.*

125 Tatjana Louis und Axel Scheibe

❸ **3. Preis Professionell Arbeitende im Wissenschaftsbereich (für die Beiträge Nr. 125 und Nr. 125a)**

Ⓐ Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur
Emscherallee 11, 44369 Dortmund

Ⓑ **Lesebuch Zweckel. Bergbaugeschichten aus Gladbeck**

Ⓖ 1 Broschüre

Ⓤ 96 Seiten

Ⓚ Professionell Arbeitende

Ⓦ nein

Ⓣ Institutions-, Werks-, Firmengeschichte

1962 erging der Beschluss, die Zeche Zweckel in Gladbeck stillzulegen, woraufhin ein Großteil der Anlage abgerissen wurde. Lediglich die Maschinenhalle und zwei Fördertürme blieben erhalten, die heute unter Denkmalschutz stehen. Die beiden Autoren gingen der Geschichte Zweckels anhand der Befragung ehemaliger Bergleute und deren Familien nach. Eine Chronik Zweckels ist vorangestellt, ein Glossar, Quellen- und Literaturverzeichnis und viele Abbildungen sind ebenfalls vorhanden.

125a Tatjana Louis; Axel Scheibe; Dr. Werner Hoffmann

Ⓐ Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur

Ⓑ **Zeche Zweckel. Begleiterhandbuch**

Ⓖ 1 Broschüre

Ⓤ 90 Seiten

Ⓚ Professionell Arbeitende

Ⓣ Institutions-, Werks-, Firmengeschichte

Anhand dieses Handbuchs vermag der Besucherbegleiter auf der zu großen Teilen abgerissenen Zeche Zweckel zuerst sich, später den Besuchern ein Bild von der Geschichte dieses Areals zu verschaffen und zu vermitteln. Nach einer Begrüßung und Vorstellung der Stiftung Industriedenkmalpflege und Industriekultur wird der Leser auf einen Rundgang durch die Anlage »mit-

genommen«. Einrichtungen der Anlage werden erläutert, so die Maschinenhalle, der Umformer, die Fördermaschine und vieles Weitere. Eine Chronik der Zeche und eine Bibliographie schließen das Handbuch ab.

Jury: *Beide, Lese- und Begleiterhandbuch, sind gut recherchiert und didaktisch ansprechend gemacht. Das Begleiterhandbuch kann für ähnliche Veröffentlichungen Vorbildcharakter haben, da es nicht nur ausführlich, sondern auch dem Laien verständlich die ansonsten nur schwer nachvollziehbaren Betriebsabläufe beschreibt.*

126 **Friedrich-Albert-Lange-Berufskolleg, Klasse 31 BT: Manuela Binder, Fabian Hagel- gans, Jan van der Fels, Ines Walter, Stefan Wresch unter der Leitung von StD Gerben van der Linden**

❷ **2. Preis SchülerInnen**

Ⓐ Schinkelplatz 2, 47051 Duisburg
fal-schule@stadt-duisburg.de

Ⓑ **Veränderungen im Stadtbild Duisburgs durch die Anbindung an den überregionalen Schienenverkehr**

Ⓖ 1 Manuskript

Ⓤ 14 Seiten

Ⓚ SchülerInnen

Ⓦ ja

Ⓣ Projektarbeit

In diesem Album wird die Veränderung des Duisburger Stadtbildes durch die Eisenbahnanbindung in Bild und Text beschrieben. Das Schienennetz um Duisburg herum wird auf die Fragestellung hin untersucht, welche Spuren der überregionale Eisenbahnverkehr hinterlassen hat. Anhand von Jahreszahlen wird die jeweilige Entwicklung betrachtet und teilweise mit Bildern illustriert. Die Quellenbasis findet sich im Anhang.

126a **Friedrich-Albert-Lange-Berufskolleg, Klasse 31 BT: Admir Aliti, Mike Birnbaum, Silvian Eichler, Marcel Jankowski, Ahmed Kalay, Marvin Treudt unter der Leitung von StD Gerben van der Linden**

❷ **2. Preis SchülerInnen**

Ⓑ **Der Duisburger Innenhafen – Von der Kornkammer des Niederrheins zum neuen Stadtquartier**

Ⓖ 1 Manuskript

Ⓤ 1 CD

Ⓚ SchülerInnen

Ⓦ ja

Ⓣ Projektarbeit

Den Duisburger Innenhafen in seiner historischen Entwicklung haben die Schüler in Form einer PowerPoint-Präsentation skizziert. Jeder der Schüler suchte sich einen Einzelaspekt heraus, so z.B. die Veränderung der Küppersmühle oder das Gesamtkonzept zur Innenhafengestaltung. Bilder und Text dienen der Information. Die Quellen sind angegeben.

126b **Friedrich-Albert-Lange-Berufskolleg, Klasse 31 BT: Christopher Kupillas, Tobias Laufs, Alexander Silva Gomez, Stefan Sundarp, Nimet Uzunlar, Martin Werner, Hatun Yücekaya unter der Leitung von StD Gerben van der Linden**

❷ **2. Preis SchülerInnen**

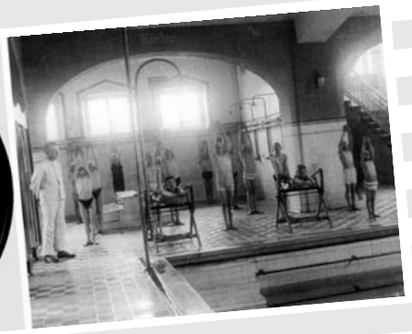
Ⓑ **Das Leben der Hütte, durch deren Sterben es zu einem Neuanfang kam – Der Landschaftspark Duisburg-Nord – Das Spiel zum Park-**

Ⓖ 1 Spiel

Ⓚ Schüler

Ⓦ ja

Ⓣ Projektarbeit



Eine spielerische Herangehensweise wählte diese Gruppe von Schülern des Friedrich-Albert-Lange- Berufskolleg. Sie entwickelten ein Spiel rund um den Landschaftspark Nord in Duisburg, an dem bis zu vier Personen von 12 bis 99 Jahren teilnehmen und so einiges über den Landschaftspark in Erfahrung bringen können. Die zu beantwortenden Fragen sind in eine leichte, eine mittlere und eine schwere Kategorie gegliedert. Kohlestücke, die jeder Mitspieler an die Hand bekommt, bieten zusätzliche Handlungsmöglichkeiten.

127 Projektgruppe »Entwicklung des Bergbaus in Heißen« des Gymnasiums Heißen unter der Leitung von Stud. Dir. Helmut Koch: Jennifer Claßmann, Sven Giesa, Daniel Gutt, Christina Kantzer, Jennifer Klus, Dmytro Korotkov, Andrea Pohlen, Petra Schendzielorz, Hendrik Schomaker, Charlotte Schramm

❷ **2. Preis SchülerInnen**

Ⓐ Kleiststr. 50, 45472 Mülheim a.d. Ruhr
gymnasium.heissen@stadt-mh.de

Ⓑ **Entwicklung des Bergbaus in Heißen**

Ⓖ Ausstellung; Themenwände, 1 CD

Ⓚ SchülerInnen

Ⓣ Projektarbeit

Die SchülerInnen dieser Projektgruppe machten es sich zum Ziel, den Zeugnissen und der Entwicklung des Bergbaus in Mülheim-Heißen nachzugehen und in ansprechender Form darzustellen. Ein weiterer Schwerpunkt lag in der Darstellung von Bergarbeitersiedlungen und Unterkünften. Die Schüler bauten Stellwände und widmeten Kartenrückseiten als Präsentationsflächen um, so dass eine umfassende Bilder- und Textschau zur Geschichte des Heißener Bergbaus entstand. All dies wurde von den SchülerInnen im Rahmen einer einwöchigen Projektwoche erstellt.

128 Dr. Gerda Sökeland

❶ **1. Preis Historisch Interessierte (für die Beiträge Nr. 128 und 128a)**

Ⓐ Heidkopf 21, 44229 Dortmund
gerda.soekeland@t-online.de

Ⓑ **Phönix, was nun? Das Hörder Stahlzeitalter 1840–2004**

Ⓖ 1 Bilddokumentation + Tonbildschau (1 CD)

Ⓤ 20 Seiten + 15 min. 28 Seiten + 16 min.

Ⓚ Historisch Interessierte

Ⓦ ja

Ⓣ Institutions-, Werks-, Firmengeschichte

Anhand umfangreichen Bildmaterials dokumentiert die Verfasserin das Stahlwerk Phönix in Dortmund-Hörde und das Hörder Stahlzeitalter von 1840 bis 2004. Gezeigt werden u.a. alte Stiche und Phönix-Einrichtungen wie die Felicitas-Siedlung. Die letzte Schicht auf Phoenix sowie die Sprengung der Fackel wurden u.a. im Bild festgehalten. Die selbstgemachten Fotografien sind zum einen in einer Mappe arrangiert und zum anderen in einer Tonbildschau zusammen getragen, von einem professionellen Sprecher kommentiert.

128a Dr. Gerda Sökeland

Ⓑ **Die Emscher**

Ⓖ 1 Bilddokumentation + Tonbildschau (2 CDs)

Ⓤ 28 Seiten + 16 min.

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Wie für Phönix erstellte Gerda Sökeland auch einen Beitrag über die Emscher. In vielen Einzelheiten erfährt man Wissenswertes über diesen Fluss, über die Schlösser Bodelschwingh und Bladenhorst, Überschwemmungen, Quelle und Mündung sowie über die Bemühungen, die Emscher zu renaturieren und für die Menschen attraktiv zu machen. Wiederum liegen eine Fotomappe und eine Tonbildschau vor.

Jury: *Gerda Sökeland ist in Sachen Fotografie eine Autodidaktin, die sich seit nunmehr 20 Jahren fotografisch mit dem Strukturwandel im Ruhrgebiet beschäftigt. Sie hat eigens für den Wettbewerb Geschichte, Gegenwart und Zukunft eines Dortmunder Industrieareals und eines regionalen Flusses dargestellt. Und dies auf eine sehr informative, kurzweilige, geschickte und – durch den Vorstoß in einen für sie neuen medialen Bereich – ungewöhnliche Art.*

129 Michael Mostafawi

A c/o Sofia Schneidmann, 58452 Witten
Michael_Mostafawi@web.de

B **Das Muttental.**
Die Wiege des Ruhrbergbaus

G 1 Kassette

U 25 min.

K Historisch Interessierter

W nein

T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

In dem Film vereinigen sich Landschaftsaufnahmen, vielfältige technische Informationen sowie Interviews und Berichte über Sehenswertes im Muttental. Zeitlich erstreckt sich der Bogen über die frühen Anfänge des Bergbaus im Tagebau über Zwischenstationen bis hin zum Abbau der Kohle unter Tage. Anhand von technischen Skizzen und Einblendungen wird anschaulich erklärt, welche technischen Voraussetzungen für die jeweilige Neuerung notwendig war. Auch die heute im Muttental ansässigen Museen werden vorgestellt.

130 Andreas Gamahn

A Rosenstraße 62, 44289 Dortmund
Andreas.Gamahn@freenet.de

B **Der letzte Wunsch**

G 1 Manuskript

U 11 Seiten

K Historisch Interessierter

W ja

T Literatur, Poesie, Biografie

Bei dieser Kurzgeschichte handelt es sich um eine Fantasie-Geschichte. Der Ort, an dem sich alles ereignet, ist der Bauernhof Hövelmann in Gelsenkirchen-Ückendorf, die Hauptperson ist Bauer Hövelmann. Eine Fee ermöglicht ihm eine Zeitreise, um zu erkunden, was aus seinem Land in Zukunft wird. Der Autor ließ sich durch das Motto des Wettbewerbs inspirieren und wählte eine ganz individuelle Herangehensweise. Die genannten Ort sind real.

131 Inge Lyss & Andrea Wirtz

S **Sondererwähnung**

A Westdeutscher Rundfunk
»Lokalzeit aus Dortmund« WDR-Fernsehen, 44405 Dortmund

B **Auswahl »Lokalzeit in Dortmund«**

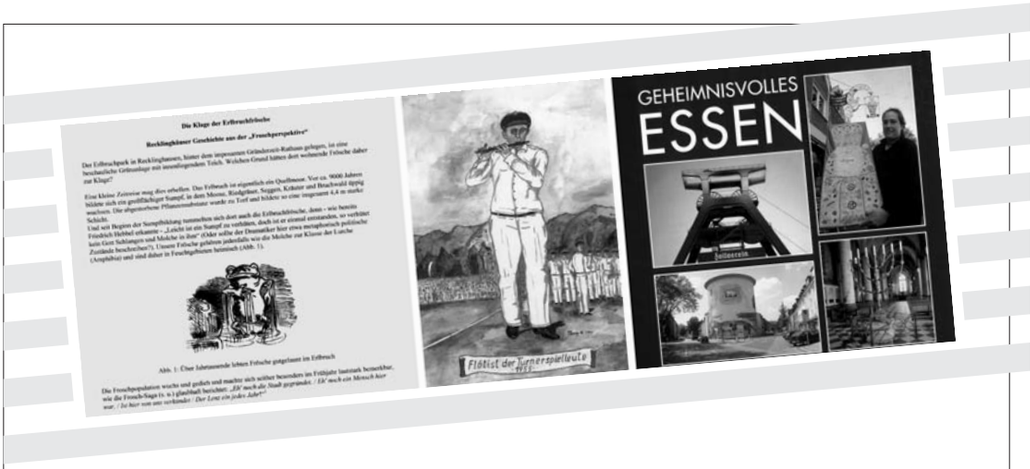
G 1 Kassette

K Professionell Arbeitende (Journalistinnen)

W ja (Zusammenschnitt)

T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Die »Lokalzeit aus Dortmund« des WDR widmet sich dem lokalen und regionalen Zeitgeschehen. Bedeutsame Ereignisse, die die Region bewegten und/oder sie prägten, werden in kurzen Filmbeiträgen dargestellt.



Dabei werden u.a. zeitgenössische Filmaufnahmen verwandt und Interviews geführt. Eine spezielle Festlegung auf einen Schwerpunkt existiert nicht, so dass ein vielschichtiges Bild des Ruhrgebietes entworfen wird.

Jury: *Neben der prinzipiellen Sichtbarmachung von Archivbildern des WDR ist an diesem Sendeformat positiv die verlässliche Regelmäßigkeit der Ausstrahlung (jeweils dienstags) und der populäre Sendeplatz (Vorabend), die Verknüpfung mit Zeitzeugenaussagen und anderen Quellen hervorzuheben. Ein gutes Beispiel für die Möglichkeit des öffentlich-rechtlichen Fernsehens.*

132 Manfred Schiffner

❸ **3. Preis Historisch Interessierte**

Ⓐ Wittener Str. 41a, 44149 Dortmund

Ⓑ **… nicht gerade Sozialbau**

Ⓖ 1 Kassette

Ⓤ ca. 9 min.

Ⓚ Historisch Interessierter

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Die Geschichte des Schulte-Witten-Hauses in Dortmund-Dorstfeld wird auf diesem Videobeitrag skizziert. Urkundlich das erste Mal Ende des 15. Jahrhunderts erwähnt, schildert der Film das Haus, dessen wechselvolle Geschichte und die vielen baulichen Einzelheiten, die es schmücken. Der herumliegende kleine Park kommt gleichfalls vor.

Jury: *Die ungewöhnliche Kommentarperspektive aus der Sicht des Hauses, verbunden mit knappen und ungekünstelt gesprochenen Kommentarsätzen machen das knapp gehaltene Video zu einem kurzweiligen und informativen Vergnügen.*

133 Dr. Lutz Heidemann

❸ **3. Preis Professionell Arbeitende im Wissenschaftsbereich**

Ⓐ Goethestr. 17, 45894 Gelsenkirchen
heidemann.lutz@t-online.de

Ⓑ **Dokumentation der Wiederherstellung von Schloß Horst**

Ⓖ 1 Broschüre

Ⓤ 96 Seiten

Ⓚ Professionell Arbeitender

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Dieses Buch dokumentiert die Wiederherstellung des Schlosses Horst in Gelsenkirchen. Zunächst wird über die historische und künstlerische Bedeutung dieses Renaissance-Schlosses berichtet, bevor der Architekt seine Ideen zum Schlossumbau schildert. Im Weiteren werden die einzelnen Bauschritte vorgestellt. Viele Grundrisse und Farbabbildungen, die den vorherigen und späteren Zustand anzeigen, sind außerdem enthalten.

Jury: *Die Restaurierung und Widerherstellung des Renaissance-Schlosses Horst sowie seine neue Nutzung als Museum und Kulturzentrum gehört zu den gelungensten Projekten im Ruhrgebiet der letzten Jahre. Diese vierfarbige Dokumentation ist der eindrucksvolle Beweis. Sie weist eine geschlossene Gliederung, gute wissenschaftliche Texte, hervorragende Pläne, Grundrisse und Fotodokumentationen sowie einen hohen Reflektionsgrad des Gesamtprozesses auf.*

133a Dr. Lutz Heidemann

Ⓑ **Beschilderung von Bismarck**

Ⓖ 1 Beschilderung

Ⓤ 37 Seiten + 1 Flyer + 2 Großformate

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

»Gebäude erzählen Stadtteilgeschichte«, diese Idee steht hinter der Beschilderung von Bismarck. Der Verfasser erarbeitete im

Auftrag der Stadt Schilder zu erinnernswerten Bauten und Orten in diesem Gelsenkirchener Stadtteil. Diese wurden gut sichtbar an den Gebäuden angebracht, um auf die jeweilige Geschichte und Architektur aufmerksam zu machen. Eingereicht wurden Kopien der Beschilderungen und ein Faltblatt mit einer Gesamtübersicht, so dass man als Interessierter sämtliche Stationen aufsuchen kann. Grundsatzüberlegungen legte der Autor in einem getrennten Papier nieder. Das Beschilderungsprojekt wird sehr wahrscheinlich 2005 zu seinem Abschluss gelangen.

134 Martin Künzlberger

A Watermanns Weg 60, 44866 Bochum
martin.kuenzlberger@arcor.de

B **Zum Zusammenhang zwischen Eisenbahn und Industrialisierung im Großraum Bochum**

G 1 Manuskript

U 13 Seiten

K Schüler

W nein

T Schulische Facharbeit

Inwiefern zwischen dem Eisenbahnbau und der Industrialisierung ein Zusammenhang besteht, untersucht diese Arbeit für den Großraum Bochum. Der Autor beginnt seine Darstellung mit der Schilderung des Industrialisierungsstandes zu Beginn der Eisenbahngeschichte, leitet dann über zum allgemeinen Zusammenhang zwischen den beiden eng miteinander verwandten Faktoren und beschließt seine Ausführungen mit der speziellen Betrachtung Bochums.

135 Dr. Hans Gerd Engelhardt

A Im Hinnighofen 23, 45219 Essen
museumsfreunde-kettwig@gmx.de

B **Tuchmacherhandwerk und Manufakturen in Kettwig 1803**

G 1 Manuskript

U 19 Seiten + 2 Folien

K Professionell Arbeitender

W nein

T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Der Beitrag ist ein Vortrag zum Tuchmacherhandwerk und zu örtlichen Manufakturen in Kettwig des Jahres 1803, den Hans Gerd Engelhardt im Ratinger Standort des Rheinischen Industriemuseums gehalten hat. Ausführlich geht der Autor u.a. den in diesem Gewerbe tätigen Familien nach und schreibt somit ein Stück Sozialgeschichte für den Kettwiger Raum. Zwei Folien ergänzen den Vortrag, darunter eine Tabelle und eine Karte. Umfangreiche Belege sind angeführt.

136 Dr. Thomas Parent

2 **2. Preis Professionell Arbeitende im Wissenschaftsbereich**

A Adlerstr. 11a, 44137 Dortmund

B **Das Ruhrgebiet. Vom »goldenen« Mittelalter zur Industriekultur**

G 1 Buch

U 351 Seiten

K Professionell Arbeitender

W nein

T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Der von Thomas Parent erstellte Dumont-Kunstreiseführer ist ein umfassender und sehr ausführlicher Informant in Sachen Kunst und Kultur des Ruhrgebietes. Nach einem einleitenden Essay werden kulturelle und künstlerische Besonderheiten der Städte und Ortschaften von der Frühzeit bis

in die Gegenwart genannt und vorgestellt. Zeittafeln, Literaturverzeichnis, »Tipps und Nützliches« sowie Informationen zur Reiseplanung sind ebenfalls, neben vielen Abbildungen und Karten, enthalten.

Jury: *Dieser Reiseführer bietet in knapper Form und in vorbildlicher Weise wichtige Informationen zur Gegenwart und Geschichte des Ruhrgebietes. Illustriert mit ausgezeichnetem Bildmaterial und ergänzt mit den diesem Genre üblichen Angaben bietet diese Publikation auch den Revierkundigen viele neue Ansichten und unbekannte historische Details.*

137 Evangelische Stadtakademie Bochum

A Klinikstr. 20, 44791 Bochum
office@stadtakademie.de

B **Orte der Erinnerung. Stationenweg zur jüdischen Geschichte Bochums und Wattenscheids**

G 2 Manuskripte; 1 Broschüre; Zeitungsausschnitte

U 5 Seiten; 8 Seiten; 21 Seiten; 5 Seiten

K Historisch Interessierte

W nein

T Vereinsaktivität & Ausstellung

Den Entwurf zu einem Pfad namens »Orte der Erinnerung« in Bochum und Wattenscheid reichte die Evangelische Stadtakademie Bochum ein. Die Projektidee sieht vor, an Orten, die eng mit der jüdischen Geschichte der Stadt verbunden sind, Kunstwerke zu installieren. Diese sollen nicht nur informieren, sondern auch zu einer konstruktiven Auseinandersetzung anregen. Unter Verzicht auf eine Schwerpunktbildung, wie z.B. der Shoa, soll die Geschichte der Bochumer Juden in ihrer ganzen Vielfalt dargestellt werden. Um das Projekt vorzustellen, wurden verschiedene Materialien, u.a. zwei Entwürfe, eingesandt.

138 Marcel Bieschke, Susanne Breuer, Dominic Christophliemk, Thomas Claes, Christoph Faber, Inga Grünke, Ruben Jochheim, Corinna Knoop, Jens Kranke, Christopher Lachner, Britta Linnenbrock, Sean Lührs, Nina Mikus, Simone Schindler, Marc Thorbrügge und Bärbel Schreckenberg (Kursleiterin)

A c/o Marcel Bieschke
Dahlhauserstr. 6, 44869 Bochum
marcel.bieschke@arcor.de

B **Essen und Trinken. Die Veränderung der Essgewohheiten im Ruhrgebiet durch Immigration**

G 1 Manuskript

U 24 Seiten

K SchülerInnen

W nein

T Schulische Projektarbeit

Eine der Folgen der Arbeitsmigration ins Ruhrgebiet war die Veränderung hiesiger Essgewohnheiten. Und so untersuchte die Projektgruppe den Einfluss der Küche Ostpreußens, Schlesiens und Mecklenburgs. Einer Skizze der Gründe für die Auswanderungen folgt eine Darstellung der jeweiligen Küche, von der einige regionaltypische Rezepte vorgestellt werden. Auf die Spur kamen die SchülerInnen den Essgewohnheiten, indem sie einen Fragebogen erstellten und auswerteten, der zuvor an ihre Mitschüler verteilt worden war.

139 Beatrix Schindler

3 **3. Preis SchülerInnen**

A Frohnhauserstr. 145, 45144 Essen

B **Die Bedeutung der Trinkhallen im Ruhrgebiet**

G 1 Manuskript

U 29 Seiten

K Schülerin

W nein

B **Schulische Facharbeit**

Die erste Annäherung an das Thema »Trinkhallen« bestand für Beatrix Schindler in einem Gespräch mit dem Sohn von ehemaligen Trinkhallenbesitzern. Daran schloss sich eine Betrachtung der Sozialverhältnisse der Bergarbeiter im Ruhrgebiet an sowie des hohen Alkoholkonsums im 19. Jahrhundert und seiner Folgen. In dessen Bekämpfung liegt auch die Entstehung der ersten Trinkhallen begründet. Im Weiteren geht die Autorin der Geschichte der Trinkhallen bis in die Gegenwart nach. Bilddokumente und ein Quellenverzeichnis sind zudem vorhanden.

140 Stadtarchiv- und Stadtmuseum Hattingen, Westfälisches Industriemuseum, IG Metall Jugend Gevelsberg-Hattingen

❷ **2. Preis Professionell Arbeitende im Wissenschaftsbereich**

Ⓐ Westfälisches Industriemuseum, Grubenweg 5, 44388 Dortmund
anja.kuhn@lwl.org

Ⓑ **Zwangsarbeit in Hattingen**

Ⓖ 1 CD; 1 Kassette; 1 Begleitbuch; Museumspädagogisches Material; Verschiedenes

Ⓚ Professionell Arbeitende

Ⓦ nein

Ⓣ Vereinsaktivität & Ausstellung

Ziel dieses Projektes war es, das Thema Zwangsarbeit in Hattingen publik zu machen bzw. die Öffentlichkeit für das Ausmaß und die Dimension dieses Verbrechens zu sensibilisieren. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, fanden sich eine Vielzahl von Veranstaltern und Trägern zusammen. Es wurde an zwei Orten, im Stadtmuseum und im Westfälischen Industriemuseum Henrichshütte, eine Ausstellung zusammengestellt, es wurden ehemalige Zwangsarbeiter eingeladen, ein museumspädagogisches Konzept und ein breites Veranstaltungsangebot entworfen. Die eingesandten Materialien zeugen von der enormen Bandbreite und Öffentlichkeitswirkung dieses (Ausstellungs-)Projektes.

Jury: *Das Projekt zeugt von einer breiten Beteiligung von Bürgern und Institutionen, einer phantasievollen Formensprache und Gestaltung, dem reflektiertem Nachdenken über die eigene Tätigkeit und von einer wissenschaftlichen Qualität und Sorgfalt sowohl der historischen Recherche als auch der Präsentation, die über dem Durchschnitt der einschlägigen lokalhistorischen Darstellungen liegt.*

141 Manfred Vollmer

Ⓢ **Sonderpreis »Zu- und Einwanderung und interkulturelle Beziehungen«**

Ⓐ Uhlenkruggarten 13, 45133 Essen
mail@manfred-vollmer.de

Ⓑ **Einwanderung von 1972 bis heute**

Ⓖ 10 Bildwände

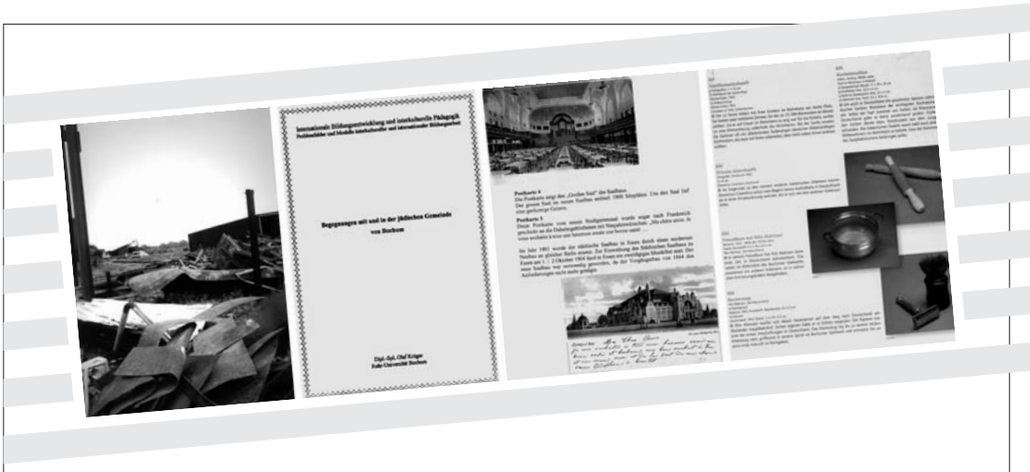
Ⓤ 39 Fotos

Ⓚ Professionell Arbeitender (Fotograf)

Ⓦ ja

Ⓣ Migration

Auf zehn Bildwänden dokumentiert der Fotograf Manfred Vollmer die Einwanderung vom Jahre 1972 bis in die Gegenwart. Die 39 schwarz-weiß Fotografien bieten einen Überblick über die Generation der »Gastarbeiter« und ihrer Nachkommen. Gezeigt werden Bilder von »Gastarbeiterlagern« und den zunächst engen Wohnverhältnissen. Sowohl die Arbeitswelten als auch die Lebensverhältnisse der Zugezogenen sind Inhalt der Darstellung. Vorurteile und Ablehnungen gegenüber den vielfach türkischen Migranten kommen durch Aufnahmen ausländerfeindlicher Parolen zum Ausdruck.



Jury: *Manfred Vollmer zeigt mit dieser Bilderfolge ein wichtiges Stück Ruhrgebietsgeschichte. Die Jury zeichnet das Gesamtwerk Manfred Vollmers zum Thema »Migration im Ruhrgebiet« mit einem Sonderpreis aus. Seine Fotografien sind wichtige Quellen, die über die Jahre das Bild der Zuwanderung und der Zugewanderten stark geprägt haben.*

142 Jörg Keweloh

❷ **2. Preis Professionell Arbeitende im Medienbereich**

Ⓐ Hünninghausenweg 65, 45276 Essen
joerg.keweloh@cityweb.de

Ⓑ **Demolition Entertainment**

Ⓖ 1 Kassette

Ⓤ 5 min.

Ⓚ Professionell Arbeitender

Ⓦ nein

Ⓣ Institutions-, Werks-, Firmengeschichte

»Demolition Entertainment« ist ein Zusammenschnitt von Sprengungen und Abrissen 35 unterschiedlichster Industriegebäude, von Gasometern, Fördertürmen, Verwaltungsgebäuden usw. in dem Zeitraum zwischen 1991 und 2004. Der Verfasser brachte zahlreiche einzelne Filmausschnitte in ein Gesamtkonzept und unterlegte es musikalisch. Die Musik spielt dabei eine große Rolle, da die Gebäude einen »impressionistischen Tanz« im Moment ihrer Sprengung aufführen.

Jury: *»Demolition Entertainment« beschäftigt sich knappe fünf Minuten mit dem Strukturwandel. Dadurch gelingt es dieser gleichermaßen ironischen wie poetischen Dokumentation, die Veränderungen dieser Region in den zurückliegenden Jahren in ungewohnt prägnanter Form aufzuzeigen. Neben dem Witz beeindruckte die Jury das sorgfältige und aufwendige Festhalten mit der Kamera, das Jörg Keweloh bereits seit Anfang der 1990er Jahre betreibt.*

143 Bärbel Thau

Ⓐ Eggeweg 156, 33617 Bielefeld
baerbel-thau@johanneswerk.de

Ⓑ **Vom »Bullenkloster« zum Altenheim – Das Haus am Ginsterweg in Castrop-Rauxel**

Ⓖ 1 Manuskript

Ⓤ 19 Seiten

Ⓚ Professionell Arbeitende

Ⓦ ja

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Die Geschichte des Strukturwandels beschreibt Bärbel Thau anhand eines so genannten Bullenklosters. Diese ehemalige Lehrlingswohnstätte des Bergbaus, während der »guten Jahre« in den 1950ern erbaut, wird heute als Altersheim genutzt. Die Gründe für den Nutzungswandel erklärt die Verfasserin fachkundig. Neben der Gebäudegeschichte schlägt die Erzählung immer wieder den Bogen zu den übergeordneten Geschehnissen, so dass der Leser einen breiten Überblick gewinnt.

144 Alfred Stemmler & Diethelm Thielemann

Ⓐ Dortmunder Str. 47, 45665 Recklinghausen

Ⓑ **Alter Friedhof am Lohtor in Recklighausen oder »Wegen Überfüllung geschlossen!«**

Ⓖ 1 Manuskript + Begleittext

Ⓤ 134 Seiten + 6 Seiten

Ⓚ Historisch Interessierte

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Diese umfassende Dokumentation des Friedhofes am Lohtor in Recklinghausen dient der Erschließung der dortigen Gräber und ihrer Inschriften. Drei Gedenktafeln wurden nach Abschluss dieser Arbeit aufgestellt, um an lokale Persönlichkeiten zu erinnern und um einer Identifikation mit der Geschichte der Stadt Unterstützung zu leisten. Kopien der drei Tafeln wurden eingereicht, sowie ein Manuskript, das die einzelnen Gräber dokumentiert. Dazu wurde ein Faltblatt erstellt.

145 Arno Straßmann

Ⓐ Dortmunder Str. 74, 45665 Recklinghausen
Ⓑ **Die Klage der Erlbruchfrösche. Recklinghäuser Geschichte aus der Froschperspektive**
Ⓖ 1 Kurzgeschichte
Ⓤ 4 Seiten
Ⓚ Historisch Interessierte
Ⓦ nein
Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

»Die Klage der Erlbruchfrösche« beschreibt der Verfasser in seiner Kurzgeschichte. In groben Sprüngen zieht die Zeit am Erlbruch in Recklinghausen vorbei, in dem die Frösche einer glücklichen Existenz frönen, bis es dem Menschen in den Sinn kommt, den Erlbruch zu entwässern und dort das neue Rathaus zu errichten. Zeichnungen schmücken den Text.

146 Dietmar Osses & Anke Asfur

Ⓑ **Sonderpreis »Zu- und Einwanderung und interkulturelle Beziehungen«**
Ⓐ Westfälisches Industriemuseum – Zeche Hannover
Grubenweg 5, 44388 Dortmund
dietmar.osses@lwl.org
Ⓑ **Neapel – Bochum – Rimini. Arbeiten in Deutschland. Urlaub in Italien**
Ⓖ 1 Katalog; Pressespiegel; 1Flyer + Poster
Ⓤ 98 Seiten; 57Seiten
Ⓚ Professionell Arbeitende
Ⓦ nein
Ⓣ Migration

Die 5 Millionen Deutschen, die in den 1950er und 1960er erstmalig in den Urlaub fuhren, und die 1 Million italienischen Arbeitskräfte, die im gleichen Zeitraum nach Deutschland kamen, zeigte die Ausstellung »Neapel – Bochum – Rimini«. Die Darstellung informierte über die Geschichte der Arbeitsmigration von Italienern nach Deutschland, wobei auch die Zwangsarbeit während des Dritten Reiches thematisiert wurde. Auf der anderen Seite wurde die deutsche Italienleidenschaft beleuchtet. Verwendung fanden autobiografische Zeugnisse und Interviews. Eingesandt wurde der Katalog zur Ausstellung, mit vielen Abbildungen sowie ein Pressespiegel.

Jury: *»Neapel – Bochum – Rimini« war das zweite Ausstellungsprojekt im Ruhrgebiet überhaupt, dass das lange Zeit vernachlässigte Thema der Migration aufgegriffen hat. Der besonderer Reiz von Ausstellung und Katalog lag und liegt in der Gegenläufigkeit der Wanderungsbewegungen und den wechselvollen Beziehungen zwischen beiden. Mit diesem Ausstellungsprojekt im Jahre 2003 ist die Zeche Hannover ihrer inhaltlichen Ausrichtung und Schwerpunktsetzung, der »Migration«, voll und ganz gerecht geworden.*

147 Macasju, Simone Neumann-Salva

Ⓐ Hattinger Str. 778, 44879 Bochum
simone.neumann@aol.com
Ⓑ **Atem für Alle**
Ⓖ 1 Spiel
Ⓤ Holzstafette; 1 Kassette; Fotografien; Verschiedenes
Ⓚ Historisch Interessierte
Ⓦ ja
Ⓣ Spiel

Bei »Atem für Alle« handelt es sich um ein Kunstprojekt, bestehend aus mehreren, in Handarbeit aufwendig gestalteten spielerischen Komponenten. Intention ist es, die aktive Geschichtswahrnehmung zu schärfen. Und da Luft jedem Menschen zur Verfügung steht und zugleich unbedingt benötigt wird, um Geschichte überhaupt schreiben und begreifen zu können, dreht sich vieles um

das Atmen und den Atem. Verschiedene Medien kommen zum Einsatz: Film, Fotoinstallationen, Grafiken, eine Atempunktjustierung und andere Materialien.

148 **Rudolf Pladwich**

A Ahornstr. 97, 45892 Gelsenkirchen
B **Verschiedenes**
G 4 Kurzgeschichten; 14 Gedichte
U 28 Seiten
K Historisch Interessierter
W nein
T Literatur, Poesie, Biografie

Rudolf Pladwich reichte eine Zusammenstellung von vier Kurzgeschichten und 14 Gedichten ein. Die Texte befassen sich auf verschiedene Art und Weise mit dem Ruhrgebiet, seinen Menschen und den Ereignissen, die sich hier zutrugen.

149 **Stadtarchiv Gladbeck, Rainer Weichelt**

A Stadtverwaltung Postfach 629, 45956 Gladbeck
B **Arbeit und Leben in Gladbeck**
G 1 Buch
U 127 Seiten
K Professionell Arbeitende
W nein
T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Gladbeck im Zeitraum zwischen 1873 und 1971 wird in diesem Buch dargestellt und mit über 200 Abbildungen illustriert. Es wird die Entwicklung einer kleinen, zersiedelten Ortschaft hin zu einer Stadt mit 60.000 Bewohnern erzählt. Diese vollzogene Entwicklung war vor allem dem Bergbau zu verdanken. Das Buch ist in drei Hauptkapitel unterteilt: in die Gründerphase von 1871 bis 1930, in die Zeit des Nationalsozialismus und Wiederaufbaus (1930–1955) und in die Zeit des aufkommenden Strukturwandels (1955–1971). Die Abbildungen sind mit Erläuterungen versehen.

150 **Stiftung Zollverein**

2 **2. Preis Professionell Arbeitende im Wissenschaftsbereich**
A Gelsenkirchener Str. 181, 45309 Essen
B **Symmetrie und Symbol. Die Industriearchitektur von Fritz Schupp und Martin Kremmer**
G 1 Katalog
U 286 Seiten
K Professionell Arbeitende
W nein
T Vereinsaktivität & Ausstellung

Zwei der bedeutendsten Industriearchitekten des vergangenen Jahrhunderts, Fritz Schupp und Martin Kremmer, wurde dieser Ausstellungsband mit Beiträgen von 16 AutorInnen gewidmet. Dabei beschritt man unterschiedliche Wege, um sich den beiden Architekten nicht nur biografisch und architektonisch, sondern auch städtebaulich, kunsttheoretisch und geologisch anzunähern. Das Buch skizziert das Werk und Schaffen der beiden Protagonisten und entwirft zugleich eine industriebauliche Geschichte des Ruhrgebietes. Der Katalog war anlässlich einer auf Zollverein präsentierten Ausstellung gleichen Titels erstellt worden.

Jury: *Die Ausstellung »Symmetrie und Symbol« war die erste überhaupt, die sich mit dem Arbeiten und Wirken der damals bedeutendsten Architekten im Ruhrgebiet beschäftigte. Die Themen des Ausstellungsbandes sind gut gewählt und bearbeitet. Eine insgesamt sehr gediegene Arbeit mit vielen Fotos, Abbildungen und Zeichnungen. Eine ausführliche und kritische, weit über Zollverein hinaus reichende Betrachtung der Industriearchitektur von Schupp und Kremmer.*

151 **Matthias Feller**

A Südheide 88, 46286 Dorsten

B **Der Strukturwandel des Ruhrgebiets und seine Phasen**

G 1 Manuskript

U 20 Seiten

K Schüler

W nein

T Schulische Facharbeit

Diese, als schulische Facharbeit entstandene Darstellung geht zunächst auf die historische Entwicklung des Ruhrgebietes ein. Daran schließt sich eine Betrachtung des Ruhrgebietes während der beiden Weltkriege, in der Zwischenkriegs- und Nachkriegszeit und zu Beginn der Kohle- und Stahlkrise an, um dann zum Arbeitsschwerpunkt zu kommen, den Strukturveränderungen, die das Ruhrgebiet durchlaufen hat und läuft. Die Arbeit wird durch eine Zukunftsprognose abgeschlossen.

152 **Susanne Redmer**

A Siepmanns Kamp 14, 45145 Essen
Susanne.Redmer@web.de

B **Abwanderung aus Ostpreußen ins Ruhrgebiet um 1900 am Beispiel von Friedrich Kadelka**

G 1 Manuskript

U 22 Seiten

K Schülerin

W nein

T Schulische Facharbeit

Von ihrer eigenen Familiengeschichte motiviert, ging Susanne Redmer den Ursachen für die so massenhafte Abwanderung aus Ostpreußen um 1900 nach. Die wirtschaftliche Situation im Ruhrgebiet und in Ostpreußen wird skizziert, die Folgen der Abwanderung aus Ostpreußen und die versuchten Gegenmaßnahmen werden dargestellt. Des Weiteren wird der Kohlenbergbau als auslösende Kraft der Abwanderung bzw. Einwanderung benannt. Zuletzt wird über Friedrich Kadelka berichtet, der nach einer kurzen Tätigkeit auf der Zeche Hibernia, Gelsenkirchen, nach Ostpreußen zurückkehrte. Viele Abbildungen, Karten und Tabellen sind beigefügt.

153 **Leder- und Gerbermuseum Mülheim an der Ruhr (Hrsg.), Dipl.-Ing. Melanie Rimpel (Autorin)**

A Mühlenstraße 173 A, 45473 Mülheim/Ruhr

B **Leder-Industrie-Architektur – Gestern und heute – Vielfalt und Gestalt**

G 1 Broschüre

U 72 Seiten

K Professionell Arbeitende

W nein

T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Auf eine recht unbekannte Tatsache macht diese Broschüre aufmerksam: auf die Rolle Mülheims an der Ruhr als ehemalige führende »Lederstadt« Deutschlands. Dieser Handwerks- bzw. Industriezweig wird eingehend untersucht, unter Berücksichtigung der architektonischen Veränderungen, die diese Branche in Mülheim an der Ruhr bewirkt hat. Untersuchungsgegenstand ist die Entwicklung von der handwerklichen zur industriellen Produktion von Lederzeugnissen. Es werden verschiedene Fabrikanten und deren Villen vorgestellt. Dies alles wird durch vielerlei Abbildungen begleitet.

154 **Lother Rabe**

Ⓐ Hochstr. 27, 58300 Wetter

Ⓑ **Die Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen. Nach den Angaben im Archiv der Stadt Wetter 1864–1918**

Ⓖ 1 Broschüre

Ⓤ 70 Seiten

Ⓚ Historisch Interessierter

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Lothar Rabe sandte eine Aufstellung der Ordens- und Ehrenzeichenträger der Jahre 1864 bis 1918 ein. Regional erstreckt sich diese Untersuchung auf den Raum Wetter. Dabei geht es nicht nur um militärische Auszeichnungen, sondern auch um Auszeichnungen für Leistungen des (und im) zivilen Lebens. Der Aufstellung sind Erläuterungen zur Praxis und Geschichte der Ordensverleihung voran- und eine Auflistung der verschiedenen Ordensträger hintangestellt. Die unterschiedlichen Orden mit ihrer Geschichte werden beschrieben. All dies ist in Farbabbildungen gehalten.

155 **Ruth Zimmermann-Heckmann**

Ⓐ Friedhofstr. 166, 45478 Mülheim a.d. Ruhr
zimheck@freenet.de

Ⓑ **Maritim-Tourismus im Ruhrgebiet**

Ⓖ 1 Manuskript

Ⓤ 7 Seiten

Ⓚ Historisch Interessierte

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Dem Maritim-Tourismus im Ruhrgebiet ist diese Untersuchung gewidmet, die die Begeisterung im Ruhrgebiet für das feuchte Element hinterfragt. Als erstes wird die Bedeutung des Wassers für den industriellen Werdegang erläutert. Betont wird die Bedeutung des Wassers als Erholungs- und Freizeitmöglichkeit. Projekte werden vorgestellt, wie der ausgebaute Duisburger Innenhafen, die alle Sinnbilder sind für den Maritim-Tourismus des ehemaligen Kohlereviers.

156 **Klasse 5c des Schulzentrums am Stoppenberg Realschule unter Leitung von Eva Steinforth**

❷ **2. Preis SchülerInnen**

Ⓐ Im Mühlenbruch 47, 45141 Essen

Ⓑ **Drei Generationen Kindheit, ein Gut, das es zu bewahren gilt**

Ⓖ 1 Einmachglas mit Buch

Ⓚ SchülerInnen

Ⓦ ja

Ⓣ Schulische Projektarbeit

»Ein Gut, das es zu bewahren gilt« ist die »Kindheit«. Die Schüler untersuchten deswegen die Kindheit ihrer Eltern, Großeltern sowie ihre eigene und stellten fest, dass sich vieles verändert hat. Diese Wandlungen erstrecken sich auf verschiedene Lebensbereiche, wie Freizeit und Schule. Die Ergebnisse wurden von den Kindern selbst abgetippt und zur »Bewahrung« in ein Einmachglas gesteckt, wo dieselben nun der Erkundung harren.

157 **Gymnasium an der Siegesstraße; Grundkurs 11; Projektgruppe »Z« unter der Leitung von Gerhard Heimann**

❶ **1. Preis SchülerInnen**

Ⓐ Siegesstr. 134, 42287 Wuppertal

Ⓑ **Modelle: Schuhe**

Ⓚ SchülerInnen

Ⓦ ja

Ⓣ Schulische Projektarbeit

Nachdem sich die Mitglieder der Projektgruppe »Z« auf das Thema »Zuwanderung« für ihre Wettbewerbsteilnahme geeinigt hatten, überlegten sie, wie man eben dies vorstellen bzw. präsentieren könnte. Man entschied sich für einen Gegenstand, auf dem sich jeder Mensch fortbewegt, für Schuhe. So wurden Schuhe aller Art in gipserner Handarbeit gefertigt und mit kurzen Zeilen versehen, die aus verschiedenen Zeitperioden und Alltagssituationen stammen: Die erste, zweite, dritte Einwande-

rungswelle, Ruhrbesetzung 1923, Arbeitsmigration und vieles mehr.

158 Lesebuchkreis Altenessen

3. Preis Historisch Interessierte

A Bäuminghausstr. 60, 45326 Essen
wilmerkroll@cityweb.de

B **Wir müssen uns erinnern, damit sich diese Zeit nicht wiederholt. Altenessen unter dem Hakenkreuz 1933–1945**

G 1 Broschüre

U 137 Seiten

K Historisch Interessierte & Professionell Arbeitender

W nein

T Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Die Geschichte Altenessens in der Zeit des Nationalsozialismus präsentiert der Lesebuchkreis in Form von Zeitzeugenberichten. In den einzelnen Beiträgen werden ganz verschiedene Themen dargestellt. Es wird über die Verfolgungen von Minderheiten und Andersdenkenden ebenso berichtet wie über die Versorgungssituation im Zweiten Weltkrieg und über den Luftkrieg. Ein sehr ausführliches Sachregister hilft bei der Lektüre und viele Abbildungen sorgen für Anschaulichkeit.

Jury: *Eine fleißige und wichtige Stadtteilarbeit, angefertigt von historisch interessierten, sich seit Jahren mit der Lokalgeschichte kritisch auseinander setzenden Altenessener Bürgern unter der Leitung des Historikers Christoph Wilmer.*

159 Martina Kroll, Dorothea Bessen und Christoph Wilmer

A 54534 Himmerod 7
mottekroll@aol.com

B **75 Jahre Lichtburg Essen. 1928–2003**

G Ausstellungstafeln (A4); Fotozusammenstellung; Broschüre; Ausstellungsfotos; Bilderfriesausschnitte

U 15 Seiten + 49 Seiten + 3 Seiten + 3 Seiten

K Professionell Arbeitende

W nein

T Institutions-, Werks-, Firmengeschichte

Anlässlich des 75. Geburtstages der Lichtburg in Essen (2003) wurde im Foyer und in einem der dortigen Säle eine große Ausstellung zur Geschichte dieses Lichtspielhauses gezeigt. Gegenstände der Ausstellung waren Großbilder von Kinostars, ein 120 Fotos umfassender Bilderfries, 15 Text- und Fototafeln, Gästebücher der 1950er Jahre sowie Einrichtungsgegenstände aus der Frühzeit des Kinos. Interviews und Archivrecherchen ermöglichten diesen breiten Überblick. Eingesandt wurden die Dokumentation der Ausstellung sowie die dazu erschienene Broschüre.

160 Elf anonyme Teilnehmerinnen unter der Leitung von Gisela Kern

A Heckstr. 92, 45239 Essen

B **Kleine Einblicke. Lebenserinnerungen von Ruhrgebietsfrauen**

G 2 Modelle; 1 Mappe

U 30 Seiten

K Historisch Interessierte

W ja

T Literatur, Poesie, Biografie

»Das Pferd ist die galoppierende Hoffnung, der Esel die fortschreitende Erfahrung«. Von diesem russischen Sprichwort beseelt, berichten elf Frauen über ihr Leben. »Eile

und Weile« war dabei sofort ein Begriff, da das Leben der Frauen immer wieder zwischen diesen beiden Polen einherging. Zwei durch die Einreicherin angefertigte Figuren, ein Esel und ein Pferd, sowie von den Frauen gemalte Bilder gehören zu der Einreichung.

161 Brunhilde Gedderth

Ⓐ Sandstr. 7, 96049 Bamberg
brunhilde.gedderth@uni-paderborn.de

Ⓑ **Essen und seine Äbtissinnen. Ein mittelalterliches Damenstift im Spannungsfeld von König, Erzbischof und Adel**

Ⓖ 1 Manuskript

Ⓤ 166 Seiten

Ⓚ Professionell Arbeitende

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Als Magisterarbeit im Bereich mittelalterliche Geschichte entstand dieser Beitrag, der das Essener Damenstift im Spannungsfeld zwischen König, Adel und Erzbischof untersucht. Damenstifte des Mittelalters werden generell erläutert, um anschließend das Essener Damenstift von dessen Gründung bis ins 12. Jahrhundert vorzustellen. Das Stift und seine Äbtissinnen standen stets im Spannungsfeld zwischen verschiedenen Gruppen und hatten diese durch geschickte Politik auszutarieren, um derart Selbständigkeit und Einfluss zu bewahren.

162 Heinrich Theodor Grütter (Hrsg.) Autorenkollektiv

Ⓐ Elisabethstr. 5, 45879 Gelsenkirchen

Ⓑ **Museumshandbuch Ruhrgebiet. Kunst, Kultur und Geschichte**

Ⓖ 1 Buch

Ⓤ 453 Seiten

Ⓚ Professionell Arbeitende (außer Konkurrenz)

Ⓦ nein

Ⓣ Themen-, Stadt-, Regionalführer

Dieses Handbuch bietet eine umfassende Auflistung aller im Ruhrgebiet ansässigen Museen. Dabei erstreckt sich die Darstellung über ein großes Spektrum von Geschichte, Kultur, Kunst und auch Naturkunde. Über hundert AutorInnen haben in ihren Handbuchbeiträgen neben allgemeinen Informationen auch wichtige Daten wie Öffnungszeiten, Preise, Angebote und Anfahrtsbeschreibungen untergebracht. Viele Abbildungen und eine große Übersichtskarte sind vorhanden.

163 Dr. Ernst Schmidt

Ⓐ Ruhrlandmuseum Archiv Ernst Schmidt
Goethestr. 41, 45128 Essen

Ⓑ **Lichter in der Finsternis. Gegner und Verfolgte des Nationalsozialismus in Essen**

Ⓖ 1 Buch

Ⓤ 382 Seiten

Ⓚ Professionell Arbeitender (außer Konkurrenz)

Ⓦ nein

Ⓣ Lokal-, Regional-, Stadtgeschichte

Bei diesem Buch handelt es sich um einen Sammelband, der die wichtigsten Kapitel der zwischen 1979 bis 1984 erschienenen drei Bände »Lichter in der Finsternis« von Ernst Schmidt neu herausbringt. Es wird über die Zeit der »Machtergreifung«, die Unterdrückung der Opposition, Zwangsarbeit in Essen und die Verfolgung und Vernichtung von Andersdenkenden und Minderheiten berichtet. Das Buch beruht auf umfangreichen Archivstudien wie zahlreichen Gesprächen und Interviews. So kommen »viele Betroffene selbst zu Wort«. Abbildungen und ein großer Statistikteil sind dem Buch zugehörig.

164 Dr. Sigrid Schneider

Ⓐ Ruhrlandmuseum Essen
Goethestr. 41, 45128 Essen
Ⓑ **Ansichtssachen. Bilder von Essen**
Ⓖ 1 Buch
Ⓤ 443 Seiten
Ⓚ Professionell Arbeitende
(außer Konkurrenz)
Ⓦ nein
Ⓣ Vereinsaktivität & Ausstellung

Dieser Katalog zeigt Fotografien der Stadt Essen zu ganz unterschiedlichen Themen und aus unterschiedlichen Zeiten. Bilder, die unter den Rubriken »Kohle« und »Stahl« firmieren, kontrastieren mit solchen, die sich unter den Überschriften »Einkaufsstadt« und »Stilgeschichte« finden lassen. Dem Betrachter erschließt sich die Stadt Essen facettenreich aus vielen, verschiedenen Blickwinkeln. Zudem enthält das Buch eine Bibliographie Essener Bildbände. Dieser Katalog dokumentiert die gleichnamige Ausstellung vom 1. September 2002 bis 19. Januar 2003, anlässlich des 1150-jährigen Jubiläums der Stadt und des Stiftes.

165 Brigitte Schneider

Ⓐ Arbeit und Leben. DGB/VHS
Ebertstr. 19, 45879 Gelsenkirchen
Ⓑ **Arbeit an der Mode. Zur Geschichte der Bekleidungsindustrie im Ruhrgebiet in Gelsenkirchen**
Ⓖ 1 Ordner
Ⓚ Professionell Arbeitende
(außer Konkurrenz)
Ⓦ nein
Ⓣ Vereinsaktivität & Ausstellung

Die Ausstellung »Arbeit an der Mode« dokumentierte anhand des Beispiels Gelsenkirchen den Auf- und Abstieg der Textilindustrie im Ruhrgebiet. In verschiedene Zeitperioden von 1945 bis in die Gegenwart gegliedert, ließ sie einen umfassenden Einblick darüber gewinnen, dass das Ruhrgebiet, neben Kohle und Stahl, bis in die 1960er Jahre auch ein bedeutender Standort der Bekleidungsindustrie war. Es arbeiteten sowohl Historikerinnen als auch ZeitzeugInnen an der Ausstellung mit. Eingesandt wurden u.a. Werbematerial, eine Fotodokumentation und Presseberichte.

ohne Beitragsnummer

Ⓑ **Friedensdorf International**
Ⓢ **Sonderpreis für »Zu- und Einwanderung und interkulturelle Beziehungen«**
Ⓐ Lanterstr. 21, 46539 Dinslaken

Angeregt durch den Bildband »Friedensengel« von Brigitte Krämer erhält der seit über 35 Jahren aktive Verein einen Sonderpreis für »Zu- und Einwanderung und interkulturelle Beziehungen«. Das Friedensdorf nimmt Kinder zur kurzfristigen medizinischen Behandlung nach Europa und führt seit vielen Jahren Projekte in den Heimatländern der Kinder durch. In einem dritten Arbeitsfeld steht das Friedensdorf als eine friedenspädagogische Begegnungsstätte allen Bürgern zur Verfügung. Im Friedensdorf sind stets bis zu 150 Kinder aus durchschnittlich zehn Nationen untergebracht und in den letzten Jahren konnten pro Jahr rund 1.000 Kinder auf diesem Wege versorgt werden Dieses humane Engagement überwindet Grenzen und agiert zwischen und in den verschiedenen Kulturen, um Kinderleben zu retten. Es pflegt damit interkulturelle Beziehungen auf eine ganz unmittelbare und praktische Art und Weise.

IV. Eine Presseschau

Mit Eile und Weile Preis gewonnen

MGB'lerinnen erfolgreich bei Geschichtswettbewerb

Anna Meine und Katharina Grzegorek (beide Jahrgangsstufe 13 am Mädchengymnasium) haben jeweils einen dritten Preis erzielt beim Geschichtswettbewerb „Eile und Weile".

Die Preisverleihung erfolgte in der Gebläsehalle des Westfälischen Industriemuseums Henrichshütte in Hattingen. Der (mittlerweile fünfte) Geschichtswettbewerb wird ausgeschrieben vom Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher und Kommunalverband des Ruhrgebiets, gefördert vom Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes NRW.

Vor der offiziellen Preisverleihung hatten die Schülerinnen und ihre Eltern Gelegenheit, an einer einstündigen Führung über das Hüttengelände teilzunehmen. Die Preisverleihung wurde eingeleitet durch die Begrüßung von Herrn Prof. Dr. Ulrich Borsdorf (Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher) und Herrn Dr. Dieter Nellen (Kommunalverband Ruhrgebiet), die Preisverleihung erfolgte dann durch die Jury-Mitglieder Uwe Knüpfer (WAZ) und Prof. Dr. Klaus Tenfelde (Institut für soziale Bewegungen).

Anna Meine hat sich in ihrer Facharbeit im Grundkurs Deutsch mit dem Thema „Der Einfluss des Marshallplans auf die Versorgungssituation der Essener Bevölkerung nach dem 2. Weltkrieg" beschäftigt, dabei die Versorgungssituation der Essener Bevölkerung nach dem 2. Weltkrieg in Bezug auf Wohnraum, Lebensmittel und Kleidung mit Hilfe der Aufarbeitung von Quellen dargestellt, Marshallprojekte in Essen skizziert und dazu auch ein umfängliches und interessantes Interview mit Dr. Ernst Schmidt geführt.

Katharina Grzegorek hat sich in ihrer Arbeit im Grundkurs Deutsch mit dem Thema „Mottek, Matka & Maloche. Der Einfluss der osteuropäischen Einwanderung auf den Ruhrgebietsdialekt" beschäftigt. Sie ist der Frage nachgegangen, wie sich bei der Einwanderung zwischen 1870 und der Weimarer Republik die beiden Bevölkerungsgruppen der polnischen Bergarbeiter, die aus den preußischen Ostprovinzen einwanderten, und der Juden, die Polen, Russland oder Ungarn aufgrund von Pogromen und Antisemitismus verließen, sich in das Ruhrgebiet eingegliedert und dabei ihre Spuren hinterlassen haben, was sich an polnischen Wörtern und Ausdrücken im Ruhrgebietsdialekt (z.B. „dalli", „Pinnunsen")und des Jiddischen (z.B. „Penne", „tofte")im Ruhrgebietsdialekt nachweisen lässt.

▶ Borbecker Nachrichten, 30.9.2004

"Eile und Weile": Drei Preise gewonnen

Drei von insgesamt 49 Preisen des Geschichtswettbewerbs 2004 im Ruhrgebiet gehen nach Oberhausen. Der Kommunalverband Ruhrgebiet und das Forum Geschichtskultur hatten den Wettbewerb ausgeschrieben, das Motto lautete "Eile und Weile". Gefragt waren Arbeiten, die sich mit den politischen, ökonomischen, ökologischen, sozialen und kulturellen Veränderungen des Ruhrgebiets beschäftigen. Insgesamt waren 195 Beiträge von mehr als 300 Geschichtsbegeisterten eingegangen.

Ein zweiter Preis in der Kategorie "Schüler" und 400 Euro gingen an die Klasse 9 a der Gesamtschule Weierheide. Die Schüler hatten sich im Kunstunterricht fantasievoll mit dem Leitbegriff Zeit beschäftigt und fleißig gebastelt.

Ebenfalls ein zweiter Preis ging an den Filmbeitrag ". . .Strom ab!" von Teilnehmern des "Action-Guide". Einen Anerkennungspreis und 100 Euro erhielt die Schülerin Bettina Staschkiewicz für ihre Arbeit "17. Juni 1953 - 50 Jahre später, was sollen wir feiern?", in der sie sich mit dem Volksaufstand in der DDR auseinander gesetzt hatte.

Das langjährige Engagement das Friedensdorfes würdigten die Auslober mit einem Sachpreis außer Konkurrenz im Wert von 750 Euro.

◀ Neue Ruhr Zeitung, 20.9.2004

▼ Recklinghäuser Zeitung, 15.10.2004

Milchpfad beherbergt Bergmänner

BLUMENTHAL: Geschichtskreis gewinnt bei erstem Wettbewerb zweiten Platz

Der Geschichte der Lehrlingswohnheime des Bergwerks General Blumenthal widmete der gleichnamige Geschichtskreis rund fünf Monate, führte Interviews und bereitete seine Ergebnisse in einer bebilderten Broschüre auf. Beim fünften Wettbewerb zur Geschichte im Ruhrgebiet „Eile und Weile" des Kommunalverbands Ruhrgebiet und des Forums Geschichtskultur an Ruhr und Emscher belegte er damit den zweiten Platz.

In der Kategorie „Interessierte Laien" sicherten sich die 16 Männer des im April 2001 gegründeten Geschichtskreises General Blumenthal den begehrten Platz auf dem Treppchen.

„Wir haben zum ersten Mal an einem Wettbewerb teilgenommen und gleich gewonnen", freut sich Franz Nadrowski, Mitglied des Kreises, beim „Dankeschön-Treffen". Zu diesem waren neben VHS-Leiter Jürgen Pohl auch die Interviewpartner gekommen.

„Unser Bestreben war und ist es, von den Menschen und den sozialen Umständen zu berichten", so Nadrowski.

Nachdem die Idee zum Projekt im Dezember geboren war, befragten die Männer im Januar und Februar ehemalige Bewohner der sieben Wohnheime, die auch über die RZ gesucht wurden. „Auf den Artikel meldete sich sogar eine Frau aus Saarbrücken, die durch eine Suderwicherin über unser Vorhaben informiert wurde. Sie war die Tochter eines Heimleiters und vermittelte uns Günter Finkeldei", blickt Rolf Euler, Leiter des Geschichtskreises, zurück.

Günter Finkeldei war nämlich einer der ersten Bewohner. Von 1947 bis 1955 arbeitete der Herner im Bergwerk, wohnte zunächst ein Jahr lang in dessen Rettungsraum. In das erste Haus am Milchpfad durften alle Neuen aus Norddeutschland einziehen. „Ich habe mich daher mit dem Heimleiter angelegt und gesagt: Ich ziehe nicht eher aus dem Rettungsraum aus, bis nicht der letzte raus ist", erinnert sich Finkeldei. Und so blieb er dort und kam schließlich in das zweite neu gebaute Haus.

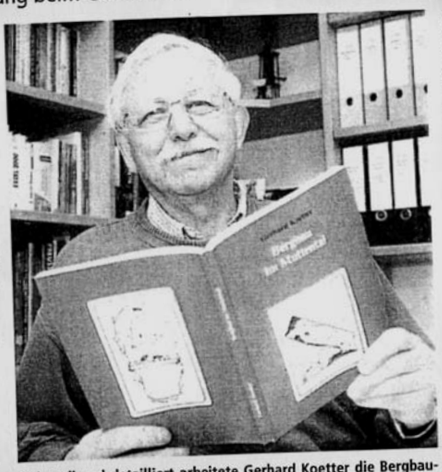
Graben in Bergbau-Historie

Gerhard Koetter errang beim Geschichtswettbewerb „Eile mit Weile" den dritten Platz

"EVEN ▪ Wie ein Detektiv ist r der glorreichen Kohle-/ergangenheit auf der Spur: Gerhard Koetter, der jetzt für seine liebevolle und detaillierte Aufarbeitung der Bergbaugeschichte im Muttental einen dritten Preis verliehen bekam.

Und zwar beim 5. Geschichtswettbewerb „Eile mit Weile", ausgeschrieben vom Forum Geschichtskultur Ruhr und Emscher unter Federführung des Kommunalverbandes Ruhrgebiet (KVR). Im Paket mit seinem minutiös ausgearbeiteten Vortrag zur Geschichte der Wittener Industriellen-Familie Berger, würdigt dieser Preis die Ausarbeitungen des pensionierten Grundschulrektors aus Heven. Unter 195 Einreichungen musste sich die Jury entscheiden.

Am Samstag war feierliche Übergabe in der Gebläsehalle der Henrichshütte in Hattingen. Neben der Preiskategorie für „Historisch Interessierte" wie Koetter gab es auch Auszeichnungen in den Sparten Schülergruppen, Wissenschaftliche Arbeiten und Sonderpreise. „Alles, was Rang und Namen hat in der Aufarbeitung der industriellen Vergangenheit des Ruhrgebiets, war bei der Preisverleihung zugegen", freut sich der 67-Jährige. Die Industriegeschichte wachhalten, das ist Antriebsfeder für Koetter, sich noch tiefer in die Bergbau-Vergangenheit zu graben. „Sie hat Witten groß gemacht", sagt er, „und unsere Identität sollte nicht durch den Strukturwandel verloren gehen." Davon profitiere letztlich auch der Ruhrgebiets-Tourismus, wie die Route Industriekultur aktuell veranschauliche.



Liebevoll und detailliert arbeitete Gerhard Koetter die Bergbaugeschichte im Muttental auf. RN-Foto: Appelhans

Ferienjob unter Tage

Seit Gerhard Koetter als Schüler im Ferienjob Bergbauluft schnuppern durfte, hat ihn der Kohle-Bazillus erfasst. Zunächst am Leseband, später im Streckenvortrieb zu den Flözen, verdiente sich der Hevener nebenbei Geld fürs Lehrerstudium. Stolz ist er auf sein Bergmannbuch. Als nächstes hat der Pensionär einen Vortrag ins Auge gefasst, den er am 11. November ab 19 Uhr auf der Zeche Nachtigall halten wird. Thema: Die Geschichte der Tiefbauzeche Nachtigall. ▪ Lisa Timm

▲ Borbecker Nachrichten, 20.9.2004

▼ Ruhr Nachrichten Witten, 20.9.2004

Bergbau im Muttental

Preis für Wittener

Witten/Hattingen ▪ Sein Buch über den Bergbau im Muttental und sein Vortrag über die Industriellen-Familie Berger haben Gerhard Koetter am Samstagabend den dritten Preis im KVR-Geschichtswettbewerb eingebracht. Der Wittener war in der Gruppe der historisch Interessierten angetreten.

Insgesamt hatte die Jury im diesjährigen Wettbewerb „Eile mit Weile" 195 Beiträge von 300 Beteiligten zu sichten und zu bewerten. Sie beschäftig-

▼ Westfälische Rundschau, 20.9.2004

Preis für Dortmunder Hobby-Historikerin

Phoenix-Werk im Wandel: Arbeit prämiert

Von Jan Rupp

Hattingen. Woher kamen wir? Wohin gingen wir? Und welche Schuhe hatten wir dabei an? Die Schüler aus Wuppertal bastelten aus diesen Fragen eine Historie der Zuwanderung. Und lagen damit vorne beim Geschichtswettbewerb 2004 im Ruhrgebiet.

Die Preisverleihung fand in der Gebläsehalle des Westfälischen Industriemuseums in Hattingen statt. 195 Beiträge gingen ein, 49 hatte die Jury prämiert. Preisgelder: insgesamt 26 000 €. Doch die Sieger strichen auch viel Anerkennung in Worten ein. „Das Geschichtsbewusstsein in der Region hat sich vergrößert", lobte Prof. Ulrich Borsdorf vom Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher, das den Geschichtswettbewerb mit dem Kommunalverband Ruhrgebiet zum fünften Mal ausgeschrieben hatte.

Beeindruckt zeigte sich die Jury von einem ebenso schlichten wie originellen Beitrag. Wuppertaler Gymnasiasten hatten sich mit Zuwanderung beschäftigt. Aus Papier und Kleister modellierten sie Schuhe, notierten darauf Geschichten über Hoffnung und Leid der Träger.

In der Kategorie „historisch Interessierte" belegte die Dortmunderin Dr. Gerda Sökeland Platz eins. Sie hatte die Verwandlung des Stahlwerks Phoenix in Dortmund-Hörde von 1840 bis 2004 und die Geschichte der Emscher dokumentiert.

Die Fotografin Brigitte Kraemer erhielt den ersten Preis bei den „professionell Arbeitenden im Medienbereich". Ein Jahr lang begleitete die Hernerin kriegsverletzte Kinder im Friedensdorf Oberhausen. „Ich wollte die Lebensfreude zeigen, die die Kinder trotz des schweren Schicksals haben."

Zwei Jahre Arbeit mit Preis belohnt

Zwei Bücher über die Zeche Zweckel

Für ihre Arbeit am „Lesebuch Zweckel“ und am „Begleiterhandbuch“ haben zwei Mitarbeiter der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur beim Geschichtswettbewerb des Regionalverbandes Ruhr (RVR) und des Forums Geschichtskultur an Ruhr und Emscher einen Preis gewonnen.

Zwei Jahre haben die Autoren der Bücher, Tatjana Louis und Axel Scheibe, in Archiven gestöbert und Gespräche mit Bergleuten geführt, um Material über die Zeche Zweckel zusammenzutragen. Die Ergebnisse stehen in zwei Bü-

Bücher, so die Jury, seien gut recherchiert und didaktisch ansprechend gemacht. Vor allem das Begleiterhandbuch, an dem als dritter Autor Werner Hoffman vom Arbeitskreis für Stadtgeschichte Gladbeck mitgearbeitet hat, beschreibt verständlich die speziellen Betriebsabläufe der Zeche.

Im Lesebuch Zweckel haben die Historiker auf 96 Seiten neben Zahlen und Fakten zur Gladbecker Bergbaugeschichte auch Erzählungen der ehemaligen Arbeiter zusammengetragen. Besonders ansprechend ist die reichhaltige Ausstattung mit histori-

◀ Ruhr Nachrichten Gladbeck 4.12.2004

Dortmund

Sechs Dortmunder Gewinner

▼ Ruhr Nachrichten, 19.9.2004

Sechs von 49 Preisen des Geschichtswettbewerbs 2004 im Ruhrgebiet gehen nach Dortmund. Das Motto des vom Kommunalverband Ruhrgebiet und dem Forum Geschichtskultur ausgeschriebenen Wettbewerbs lautete "Eile und Weile". Am Samstag wurden die Preise in Gesamthöhe von 26000 Euro in der Hattinger Henrichshütte übergeben.

Den ersten Preis in der Kategorie "Historisch Interessierte" erhielt Dr. Gerda Sökeland für ihre Arbeit "Phönix, was nun"" Außerdem gingen in derselben Kategorie sowie unter "Wissenschaftlich Interessierte" jeweils zwei dritte Preise (500 Euro) an Dr. Olaf Schmidt-Rutsch, eine Gruppe der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur, den Evinger Geschichts- und Kulturverein und Manfred Schiffner. Gesondert würdigte die Jury einen Beitrag der WDR-Lokalzeit zum hi- en Bild des Ruhrgebiets.

Witten

Graben in Bergbau-Historie

HEVEN - Wie ein Detektiv ist er der glorreichen Kohle-Vergangenheit auf der Spur: Gerhard Koetter, der jetzt für seine liebevolle und detaillierte Aufarbeitung der Bergbaugeschichte im Muttental einen dritten Preis verliehen bekam.

Und zwar beim 5. Geschichtswettbewerb "Eile mit Weile", ausgeschrieben vom Forum Geschichtskultur Ruhr und Emscher unter Federführung des Kommunalverbandes Ruhrgebiet (KVR). Im Paket mit seinem minutiös ausgearbeiteten Vortrag zur Geschichte der Wittener Industriellen-Familie Berger, würdigt dieser Preis die Ausarbeitungen des pensionierten Grundschulrektors aus Heven. Unter 195 Einreichungen musste sich die Jury entscheiden.

Am Samstag war feierliche Übergabe in der Gebläsehalle der Henrichshütte in Hattingen. Neben der Preiskategorie für "Historisch Interessierte" wie Koetter gab es auch Auszeichnungen in den Sparten Schülergruppen, Wissenschaftliche Arbeiten und Sonderpreise. "Alles, was Rang und Namen hat in der Aufarbeitung der industriellen Vergangenheit des Ruhrgebiets, war bei der Preisverleihung zugegen", freut sich der 67-Jährige. Die Industriegeschichte wachhalten, das ist Antriebsfeder für Koetter, sich noch tiefer in die Bergbau-Vergangenheit zu graben. "Sie hat Witten groß gemacht", sagt er, "und unsere Identität sollte nicht durch den Strukturwandel verloren gehen." Davon profitiere letztlich auch der Ruhrgebiets-Tourismus, wie die Route Industriekultur aktuell veranschauliche.

◀ Ruhr Nachrichten 20.9.2004

Ein preiswürdiger Geschichtskreis

Zum fünften Mal hatten der Kommunalverband Ruhrgebiet und das Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher einen Geschichtswettbewerb ausgelobt, der mit insgesamt 26 000 Euro dotiert ist: Einer von 49 Preisträgern in diesem Jahr wurde der Geschichtskreis General Blumenthal.

Das Motto in 2004 lautete "Eile und Weile". Gefragt waren Arbeiten, die sich mit den facettenreichen Veränderungen im Ruhrgebiet beschäftigen. Insgesamt wurden 195 Arbeiten von über 300 historisch Begeisterten eingereicht.

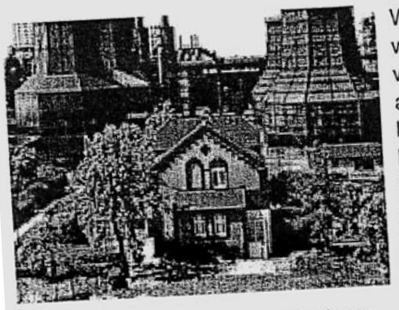
Der Beitrag des Recklinghäuser Vereins basierte auf Interviews mit ehemaligen Bergleuten der Zeche General Blumenthal und thematisierte die Geschichte der Lehrlingswohnheime des Bergwerks.

Fotos, Zeitungsausschnitte und Geschichten der Kumpel wurden zu einem anschaulichen Bildband zusammengefügt, argumentierte die Jury und setzte die Recklinghäuser auf den zweiten Platz in der Kategorie "historisch Interessierte".

Die feierliche Preisverleihung (dotiert mit 750 Euro) fand am Samstag in der Gebläsehalle des Westfälischen Industriemuseums Henrichshütte in Hattingen statt.

▲ Westdeutsche Allgemeine Zeitung, 21.9.2004

Hoffnung und Leid kleben auf Schuhen



Haus am Hochofenwerk: Dieses Bild von der Siedlung Felicitas in Dortmund-Hörde fotografierte die KVR-Preisträgerin Gerda Sökeland 1978. Kurz darauf wurde die Siedlung abgerissen.

WAZ Hattingen. Woher kamen wir? Wohin gingen wir? Und welche Schuhe hatten wir dabei an? Die Schüler aus Wuppertal bastelten aus diesen Fragen eine kleine Historie der Zuwanderung. Und lagen damit ganz vorne beim Geschichtswettbewerb 2004 im Ruhrgebiet.

Die Preisverleihung fand nun in der Gebläsehalle des Westfälischen Industriemuseums in Hattingen statt. 195 Beiträge waren eingegangen, 49 hatte die

▲ Westdeutsche Allgemeine Zeitung, 19.9.2004

KVR zeichnet aus

▼ die tageszeitung 20.9.2004

13 der 49 Preise des diesjährigen Geschichtswettbewerbs des Kommunalverbandes Ruhrgebiet (KVR) gehen nach Essen. Gemeinsam mit dem Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher hat der KVR auf der Henrichshütte in Hattingen die Preisträger ausgezeichnet. Thema war der wirtschaftliche und kulturelle Wandel des Reviers.

Baukunst und Kohlenstaub

Acht von insgesamt 49 Preisen des Geschichtswettbewerbs 2004 im Ruhrgebiet gehen nach Bochum. Die Auszeichnungen wurden am Samstag im Westfälischen Industriemuseums Henrichshütte in Hattingen verliehen.

Der Kommunalverband Ruhrgebiet und das Forum Geschichtskultur hatten den Wettbewerb zum fünften Mal ausgeschrieben. Das Motto in diesem Jahr lautete "Eile und Weile". Gefragt waren Arbeiten, die sich mit den politischen, ökonomischen, ökologischen, sozialen, technischen und kulturellen Veränderungen des Ruhrgebiets beschäftigen. Insgesamt waren 195 Beiträge von über 300 Geschichtsbegeisterten bei der Jury eingegangen.

▲ Westdeutsche Allgemeine Zeitung, 19.9.2004

▼ Westdeutsche Allgemeine Zeitung, 19.9.2004

Zweiter Preis für "Zwangsarbeit in Hattingen"

Die Aufarbeitung der "Zwangsarbeit in Hattingen" stieß im Vorjahr auf viel Interesse. Für die Verantwortlichen folgte nun ein schöner Nachtrag in der Gebläsehalle: Auszeichnung bei der Preisverleihung des Geschichtswettbewerbs 2004 im Ruhrgebiet.

Zu dem Projekt gehörten 2003 eine Ausstellung, Interviews mit ehemaligen Zwangsarbeitern und ein Besuchsprogramm sowie der Weg zurück an Orte der Zwangsarbeit in Hattingen. Beteiligt waren Stadtarchiv, Stadtmuseum, Industriemuseum und IG-Metall-Jugend Gevelsberg-Hattingen. Sie erhielten nun einen zweiten Preis in der Kategorie "professionell Arbeitende im Wissenschaftsbereich".

Impressum

Dokumentation des 5. Geschichtswettbewerbs »Eile und Weile«.

Herausgegeben vom Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V.
in Kooperation mit dem Regionalverband Ruhrgebiet,
gefördert von dem Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes NRW
und unterstützt von der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur.

Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher

Regionalverband Ruhr DAS RUHRGEBIET.

die industriedenkmal stiftung

Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

Redaktion: Susanne Abeck
Beratung: Franz-Josef Jelich
Zusammenfassung der Wettbewerbsbeiträge: Marc Schwarz
Gestaltung: Frank Münschke, Klartext Medienwerkstatt GmbH
Druck: Druckerei Nolte, Iserlohn
Verlag: Klartext Verlag, Heßlerstr. 37, 45329 Essen
www.klartext-verlag.de

Anschrift: Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V.
Emscherallee 11, 44369 Dortmund
Tel. 0231/931122-90, Fax: -10,
forum@geschichtskultur-ruhr.de
www.geschichtskultur-ruhr.de

Fotos: Volker Köhn, Brigitte Kraemer, Jens Nober, Manfred Vollmer
und Fotoarchiv Ruhrlandmuseum.

Ein besonderer Dank gilt dem Westdeutschen Rundfunk, Studio Dortmund,
sowie Dr. Günther Högl, Stadtarchiv Dortmund.

Dieser Dokumentation liegt eine CD bei.

Auflage: 700

© Klartext Verlag, Essen 2005

Der 5. Geschichtswettbewerb Eile und Weile